# Die Argyresthien,

beschrieben

von

#### P. C. Zeller.

Die Begrenzung der Familie, zu welcher die Argyresthien gehören, ist noch mit zu vielen Schwierigkeiten verknüpft, als dass sie bei der unvollkommenen Kenntniss der Microlepidoptern nicht sehr wahrscheinlich misslingen sollte; sie bleibt am besten für eine spätere Zeit aufgespart, wo mehr monographische Arbeiten über diesen Theil der Lepidoptern erschienen sein werden. Einstweilen mögen daher folgende Bemerkungen hier ihren Platz finden. Wie das Genus Argyresthia früher aufgestellt wurde, bildet es einen natürlichen Verein, der nur ein mehrfach abweichendes und deshalb abzusonderndes Glied (Ocnerostoma Piniariella, früher Argyr, Argentella) beigemischt enthielt. Eine unverkennbare Verwandtschaft im Bau als vollkommene Insekten verrathen die bisher mit dem Genus Tinea in der Familie D. vereinigten Arten: (Genus Swammerdammia Hbn.) Caesiella und Cerasiella, die sich von Argyresthia fast nur durch ein vollkommeneres Hinterflügelgeäder trennen lassen. Die Lebensart ihrer Raupen - in einem leichten Gewebe auf Blättern - ihre ausgebildetere Färbung und Behaarung - ihre gleichfalls in einem dem Tageslicht ausgesetzten Gespinnste ruhende Puppe - lehren, dass für die Familie, von welcher Argyresthia ein wesentliches Mit© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

glied ist, die jugendlichen Zustände den Charakter nicht bestimmen. An Swamm. Cerasiella und Caesiella schliesst sich ohne Zweifel, wenn auch als eigenes Genus (Scvthropia H.), Crataegella an; ihr Flügelgeäder hat das Eigenthümliche, dass das Pterostigma der Vorderflügel sich so sehr erweitert, dass drei Adern in dasselbe münden. Dadurch verliert die Beschaffenheit des Pterostigma etwas an Bedeutung für die Familie, da es hier offenbar die Neigung zeigt, sich in die Flügelmembran aufzulösen und mit dieser von gleicher Substanz zu werden. Weitere Untersuchungen werden das Verschwinden des Pterostigma in dieser Verwandtschaft wahrscheinlich noch vollständiger zeigen. Als Raupe erscheint Scythropia dadurch als auf höhere Stufe gestellt, dass sie ihre Verpuppung nicht einmal in einem Cocon vornimmt. Das weitläuftige Gewebe, worin sie ihre Futterpflanze hüllt, erinnert an die Hyponomeuten. Bei diesen sieht man nun sogleich das Pterostigma der Vorderflügel in voller Ausbildung und dazu die Grundform des Adergerüstes wie bei den Argyresthien. Ein näheres verwandtschaftliches Verhältniss zwischen den glattköpfigen Hyponomeutiden und den wollköpfigen Argyresthien findet also bestimmt statt. - Noch giebt es ein Genus Calantica Hdn., von mir in der Aufzählung italienischer Falter charakterisirt, dessen Raupe aber unbekannt ist. Als vollkommenes Insekt hat es den Vorderflügelbau ähnlich wie Argyresthia, daher auch das Pterostigma. Es zeichnet sich durch breitere, vollständiger geaderte Hinterflügel, Behaarung der Beine und sehr ausgebildete Augendeckel aus. Es gehört bestimmt mit Argyresthia in dieselbe Familie. - Endlich finde ich das völlig ausgebildete Pterostigma noch bei Plutella; diese Gattung gehört aber nach dem Tasterbau und den jugendlichen Zuständen zu einer eigenen Familie \*).

<sup>\*)</sup> Aus welcher Ypsolophus zu entfernen und den Gelechien eng anzuschliessen ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zòbodat.at

Argyresthia, auf das Ausfressen der Blätter- und Blüthenknospen angewiesen, ist als Raupe ohne weitere Auszeichnung, als dass ihr Kopf und Prothorax von etwas festerem Bau ist, um zum Bohren geeigneter zu sein\*). Die Verpuppung geschieht seltener (wohl nur bei den Arten der Abtheilung I., B. und II.) in der Raupenwohnung als in einem Versteck hinter Rinde oder zwischen Moos und in der Erde. Auch an der Puppe ist nichts Auffallendes bekannt geworden. Der Schmetterling, der wohl durchgängig nur in einer Generation erscheint, gehört schon zufolge seiner lanzettförmigen, langfranzigen Hinterflügel zu den niedern Formationen der Tineaceen.

Der Kopf, mit vielen Tineaceengattungen darin übereinstimmend, dass die Bedeckung des obern Theils aus aufgerichteten Haaren besteht, zeigt in seinem Bau die grösste Aehnlichkeit mit dem von Lithocolletis. Die Wollhaare reichen nämlich bis an die Querlinie, die von einer Fühlerbasis bis zur andern gezogen wird. Das Gesicht ist mit glatten, anliegenden Schuppen bekleidet. Taster hängen und sind weich mit wenig anschliessender Bekleidung. Der Rüssel ist kurz und ohne Spur von Tastern an seiner Basis. Die Fühler, kürzer als die Vorderflügel, mit verdicktem und verlängertem Wurzelgliede, haben deutliche Glieder, die an ihrer Basis sich etwas verengen und gegen die Fühlerspitze bestimmtere Vorderecken und somit eine entschiedenere Kegelform erhalten. Die Taster sind aber länger als bei Lithocolletis, das 2te Glied am Ende etwas verdickt; die Kopfhaare kürzer. Bei Tinea sowohl wie bei Plutella zieht sich das Wollhaar auch über das Gesicht herab, und bei ersterer sind die Maxillartaster sehr ausgebildet, bei letzterer die Lippentaster von einer bei weitem vollkommnern Bauart. - Die Beine haben weder im Bau,

<sup>\*)</sup> Sehr treffend hat Ratzeburg wegen dieser Eigenheit das Genus Biastotere (Knospenbohrerin) genannt.

noch in der Länge etwas Ausgezeichnetes. Die Vorderschienen tragen auf der Unterseite an der Mitte ein nicht fest anschliessendes, bis fast zum Ende der Schienen reichendes Haarbüschchen; die Mittel- und Hinterschienen sied ziemlich schlank, glattschuppig und am Ende mit zwei Dornen bewaffnet; die Hinterschienen sind etwas zusammengedrückt, kurz vor der Mitte mit einem sehr ungleichen Dornenpaar und zwischen diesem und dem Endpaare auf der Unterseite etwas behaart. Die Krallen des letzten Fussgliedes sind nebst dem kleinen Haftläppchen in den Haaren versteckt. — Das Weibchen besitzt einen gegliederten Legestachel, den es bis auf die Länge von etwa zwei Hinterleibsgliedern hervortreiben kann. Die Flügel sind gestreckt, mit breiten Schuppen bekleidet und langfranzig. Die Vorderflügel laufen in eine ziemlich lange Spitze aus, die ohne Abschuppung nur von der Unterseite deutlich erkannt wird, da sie auf der Oberseite von den Flügelschuppen verdeckt und überragt wird. Sie haben eine lang gedehnte, hinten grade abgeschnittene, mit einer dünnen Ader geschlossene Mittelzelle. Auf dem Anfang des zweiten Längsdrittels entspringt aus der Subcostalader eine schräg nach hinten gelegte Ader, zwischen deren Endhälfte und dem Vorderrande die Membran zu einem sehr deutlichen verdunkelten Flügelmal verdickt ist. Nahe der Basis ist noch ein Ast, der sich dem Vorderrande von Anfang an nahe hält und sich vor der Mitte darin verliert. Endlich geht ein viel kürzerer Ast nahe an der Spitze der Zelle in den Vorderrand (Pruniella, Fagetella, Illuminatella); bei manchen Arten kommt er aus der Spitze selbst (Retinella, Arceuthinella), vereinigt also seine Basis hier mit dem bei jenen aus der Spitze auslaufenden Aste. Der dritte und letzte in den Vorderrand mündende Ast entspringt stets aus der Querader. In der Abtheilung I. A. nimmt der Hinterrand 6 Aeste der Reihe nach aus der Querader auf, die nach den Arten verschiedentlich genäherte Ursprünge haben (z. B. hat Brockeella die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zwei vorletzten zu einer kurzstieligen Gabel vereinigt; bei Retinella ist der unterste etwas auf die Medianader gerückt). In der Abtheilung I. B. sind der 3te und 4te Ast zu einer langstieligen Gabel verschmolzen (Arceuthinella, Illuminatella). In der Abtheilung II., worin die Flügelspitze weniger ausgezogen ist, fehlt bei Gysseleniella ein Ast gänzlich, und der unterste steht auf der Medianader; bei Farinatella, wo die Zelle sich mehr zuspitzt und sich der Gestalt der Ocnerostoma nähert, sehe ich überhaupt nur 6 Aeste, wovon 3 deutlich aus der Subcostalader, 3 aus der Medianader entspringen. Der Raum der Zelle enthält am obern Ende eine sehr schwach abgegrenzte Nebenzelle und fast in der Mitte eine sehr zarte Längslinie als Zeichen einer Mittelfalte. Die Subdorsalader ist einfach, etwas gekrümmt und beträchtlich lang. Die gewöhnliche Flügelfalte geht anfangs die Medianader entlang, dann mehr zur Subdorsalader hin und endigt in einer Verdickung. Die lanzettförmigen Hinterflügel haben einen abgerundeten Innenwinkel. Halter gross. Die Subcostalader geht in den Vorderrand an dessen Mitte über, und bleibt dann auf demselben bis an die Flügelspitze; auch der Hinterrand ist wie eine Ader verdickt. Die grosse Mittelzelle wird auf der vordern Seite von einer sehr feinen, mehr oder weniger verschwindenden Linie begrenzt, die kaum etwas Aderartiges hat. Die an deren Ende hervorkommende Ader geht in den Vorderrand vor der Flügelspitze. Die hintere Grenzlinie der Zelle ist gleichfalls sehr zart. Mitten durch die Zelle geht der Länge nach eine Faltenlinie, an deren Ende aus der Grenzlinie eine Gabelader nach dem Hinterrande läuft (bei Gysseleniella ist sie einfach). An der untern Ecke entspringt eine kürzere, gleichfalls in den Hinterrand auslaufende Gabel (Pruniella, Brockeella). Bei Retinella, Sorbiella und Gysseleniella ist diese kurze Gabel in zwei besondere Adern getrennt. Den innern Rand der Zelle bildet eine dicke, sich bis zum Hinterrande fortsetzende Medianader. Drei Linien, die zwischen ihrem

Ende und der Flügelbasis bis zum Hinterrande laufen, und deren mittelste am meisten das Ansehen einer Ader hat, erkenne ich besser bei Gysseleniella als bei Pruniella.

Die Arten der Abtheilung I. haben eine eigene Weise zu sitzen, die *Linné* benutzt hat, um eine Art danach zu benennen (Tetrapodella). Sie ist bei Pygmaeella beschrieben. Ob die einfarbigen Argyresthien darin mit jenen übereinkommen, ist noch zu beobachten.

Treitschke hat von meinen 26 Arten nur 8 gekannt und sie mit 13 zu andern Gattungen gehörigen unter dem Gattungsnamen Oecophora zusammengestellt. Diese Uebertragung des Gattungsnamens widerspricht ganz den Merkmalen und den typischen Arten, die Latreille für sein Genus Oecophora gegeben hat\*); sie muss also als durchaus verfehlt aufgegeben werden. Hübner hat die hierher gehörigen Arten in seinem Verzeichniss sehr vertheilt; sein Genus Argyresthia enthält wenigstens 3 derselben unter 4, und scheint also zur Aufnahme aller Arten geeignet, da die Merkmale, obgleich von der Färbung genommen ("Grund der Schwingen perlweiss mit goldenen Streifen angelegt"), auf die bei weitem grössere Hälfte anwendbar sind. — Stephens, bei dem ich nur Arten der Abtheilung I. A. wiedererkenne, zerlegt diese ohne Noth in 2 Genera: Ismene und Argyrosetia; jenes begreift die meiner Pruniella ähnlichen, dieses ganz wie bei Hübner die glänzendsten Arten. -Am leichtesten erlauben die einfarbigen Arten (Blastotere) Abthl. I. B. und die nach meinem andern Typus gezeichneten Arten von II. (Cedestis) eine Trennung, da wenigstens ihr Flügelgeäder ein wenig abweicht. Eine wirkliche Trennung musste ich mit der ehemaligen Argyresthia argentella vornehmen, bei welcher das Flügel-

<sup>\*)</sup> Gen. crustac. et insect .IV. pag. 222. Palpi — — articulo ultimo corniformi, ultra caput recurvo. — Linnacella, Rösella, Leuwenhockella, bracteella, Oliviella, Brongniardella, Geoffroyella, flavella.

geäder so mangelhaft wie der Tasterbau ist und eine

niedrigere Stufe der Ausbildung anzeigt.

Andere systematische Versuche sind nicht bemerkenswerth. Der Guénée'sche ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen.

Der Gattungsname Argyresthia, den Stephens — ohne Noth — wohl absichtlich in Argyrosetia (Silbermotte) umänderte, ist aus ἄζηνιζος (Silber) und ἔσθος (= ἐσθης, Kleid) hergeleitet.

Die Arten gruppiren sich auf folgende Weise:

- I. Palpi graciles, squamis appressis. Alae anteriores laevigatae, vitta dorsali alba, aut unicolores. Venae ex cellulae discoidalis parte postica novem oriuntur. Oviductus ♀ plerumque exsertus.
  - A. Alae anteriores vitta dorsali alba variisque signis ornatae.
    - a) Vitta dorsali alarum anteriorum semel tantum interrupta. (Argyresthia pr. Ismene Steph.)
      - 1. Andereggiella F. R. 2. pruniella L. 3. nitidella F. 4. spiniella F. R. 5) fagetella Mor. 6. conjugella Z. 7. pulchella Lienig. 8. tetrapodella L. 9. glaucinella Z.
    - b) Vitta dorsali al. ant. bis vel saepius interrupta.

      a. Minores.
      - 10. fundella Ti. 11. retinella Z. 12) abdominalis Z.

43. dilectella Z.

β. Majores. (Argyrosetia Steph.)

14. cornella F. 15. sorbiella Tr. 16. pygmaeella H.

17. goedartella L. 18. brockeella H.

B. Alae anteriores unicolores. Venae ex cellulae discoidalis parte postica octo oriuntur. Femina plerumque mare minor. (Blastotere Ratzeburg.)

19. arceuthina Z. 20. certella Z. 21. praecocella Z. 22. illuminatella F. R. 23. glabratella Z.

24. amiantella Kollar.

#### 241

II. Palpi breviusculi, incrassati, pilosuli. Alae anteriores pulverulentae, fascia ante medium signatae. Cellula discoidalis postice venas octo sexve emittit. Oviductus Q absconditus. (Cedestis Z.)
25. gysseleniella Kuhlw. 26. farinatella Z.

# I. A. a. Argyresthia pr. Ismene Steph.

(Fig. 1-3.)

## 1. Andereggiella F. R.

Capillis, thorace alisque anterioribus niveis, harum fascia media antice bifida lineaque longitudinali postica margines varie tangenti aureo-luteis.

Var. a. fasciae ramo posteriore in costa cum linea

conjuncto.

Oecophora. — F. v. Röslst. Beit. Taf. 74. Fig. 2. S. 209. — Dup. VIII. p. 469. tab. 305. fig. 9. Argyresthia. — Dup. Cat. 369.

\* Var. b. fascia cum linea non cohaerente (F. R. l. c.)

Leicht an der sehr scharfen, fast auf der Flügelmitte stehenden, oben gespaltenen Binde der Vorder-

flügel kenntlich.

Grösse wie Pruniella (nach F. R. wie Goedartella). Rückenschild und Schulterdecken so wie der Kopf schneeweiss, Stirn etwas glänzend. Fühler weiss und braun geringelt, am verdickten, schneeweissen Wurzelgliede auf der Vorderseite gewimpert. Taster kürzer als das Rückenschild, weiss. An den Vorderbeinen sind die Spitzen der Schenkel, 3 Flecke der Schienen und die Fussgliederenden, besonders breit die äussersten, braun auf weissem Grunde. An den Mittelfüssen sind die Flecke viel zarter, und die Mittelschienen haben nur ein Fleckchen an der Mitte und eins am Ende. Die Hinterbeine sind auswärts gelblich angelaufen mit graubräunlicher Schienenspitze und solchen Fussgliederenden. Hinterleib seidenglänzend, bräunlichgrau, an Bauch und After weiss Vorderflügel ziemlich' breit, etwas glänzend, schneeweiss. Auf der Mitte des Innenrandes steht eine, oben erwei-II.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

terte, goldbräunliche, dunkel gerandete, breite Binde, die sich etwas unter dem Vorderrande spaltet und mit ihren Aesten einen länglichen, halb ovalen, weissen Vorderrandfleck einschliesst; von ihrem vordern Arm zieht eine gelbliche Färbung längs des Vorderrandes bis zur Basis; der hintere dünne Arm verbindet sich auf dem Vorderrande mit dem Anfange der goldbräunlichen hintern Flügelzeichnung. Diese besteht in einer fast striemenähnlichen Längslinie, die in ihrer Hälfte einen stumpfen Winkel macht und mit dessen Spitze den Hinterrand nicht fern vom Innenwinkel berührt, dann in die Flügelspitze geht und sich hier mit Hülfe der goldbräunlichen Franzen ocellenähnlich gestaltet (was in F. v. R's sonst sehr kenntlicher Figur nicht genau wiedergegeben ist). Die Franzen unter der Flügelspitze sind grau und gelblich gemischt. F. v. R's Varietät b., wo der hintere Ast der Binde mit dem Längsstreifen zusammenhängt, habe ich nicht gesehen. - Auf der glänzend graubräunlichen Unterseite ist der Innenrand schmal weisslich mit einem braunen Mittelfleck, und von einem braunen Punkte an, der hinter der Mitte des Vorderrandes steht, sind die Vorderrandfranzen weisslich. Die Franzen an der Spitze sind braungoldig, weiter abwärts schimmernd gelblich und grau.

Hinterflügel hellgrau, sehr verloschen violettlich schimmernd mit etwas hellern Franzen.

Das Pärchen meiner Sammlung stammt eben so wie die von F. R. und Dup. beschriebenen Exemplare aus Wallis, wo Anderegg diese Art bei Brieg im Juli an Haselsträuchern sammelte. Dass er sie stets um die Mittagszeit gefangen habe, ist ihm leicht zu glauben. Da aber die Art nichts vor den verwandten Argyresthien voraus haben wird, so lässt sich vermuthen, dass er früh und in den späten Nachmittagsstunden einen reichlichern Fang gemacht haben würde.

#### 243

#### 2. Pruniella L. (Fig. 1.)

Capillis ac thorace niveis; alis anterioribus nitidis, ferrugineo-ochraceis, costa punctulata, strigulis costae ante apicem 3—4 pallidis, dorso niveo, postice fascia parum obliqua cinnamomea interrupto.

Phal. Tin. - Linnaei Faun. pag. 359. 1386. - \* Clerck Icon.

tab. 11. fig. 4.

Tinea. — Hübn. fig. 175 (gut) p. 63. 26. — Euota Hübn. Cat. p. 408. 3930. — Tin. — Wien. Vzchn. S. 141. 75. — Ausg. Illig. II. S. 113. — Ausg. v. Charptr. S. 151.

Oecophora — (du prunier) Dup. VIII. p. 454. pl. 305. fig. 1.

Eversmann Faun. 595. 1. — Zetterstedt Ins. lapp. 1008. 1. —

Argyresthia — Z. Isis 1839. S. 204. I. Var. b. — Dup. Cat. 368.

Tinea comella Scop. Carn. p. 253. 656.

Alucita ephippella Fabr. Ent. Syst. 3. 2. S. 330. 3.

Vpholophus ephippium F. Suppl. 509. 18.

Mit Recht unterscheidet F. v. Röslerstamm zwei früher als Varietäten zusammengezogene Arten, Pruniella und Nitidella. Wegen ihrer grossen Aehnlichkeit sind aber die für Pruniella gegebenen Beschreibungen der Auctoren fast mit gleichem Rechte auf die eine, wie auf die andere anwendbar, und was davon für die eine mehr spricht, kann leicht blosser Zufall sein. Ob ich also die Stellen für die wahre Linne'sche Pruniella richtig gesammelt habe, ja ob nur meine hier beschriebene Pruniella die wahre Linne'sche ist, das sind Fragen, die erst noch künftig ihre volle Erledigung erhalten müssen. Mehr darüber in den Anmerkungen.

Pruniella, in fast gleicher Grösse mit Nitidella, ist auf den Vorderflügeln über der Flügelfalte wenig heller als gegen die Spitze, und daher tritt der Rand dieser Färbung gegen den weissen Innenrand nicht als dicker. Längsstrich hervor; bei Nitidella ist die Farbe mit Ausnahme der Flügelspitze ein helles Fahlgelb, welches vom weissen Innenrande durch einen dicken, von der Basis ausgehenden Längsstrich von dunkler Ockerfarbe getrennt wird. Bei Pruniella geht die gelbbraune, gewöhnlich breitere und fast ganzrandige Binde

viel weniger gegen die Spitze geneigt und meist sehr deutlich in den Vorderrand hinter der Flügelmitte, und ist also durch die hellern Vorderrandstrichelchen von der Flügelspitze getrennt; bei Nitidella legt sich diese winklig gerandete und meist schmälere Binde sehr schief auswärts, mehr gegen die Flügelspitze hin und vereinigt sich mit der dunklen Farbe derselben, so dass sie, im Vergleich mit Pruniella, gewissermassen keine obere Hälfte besitzt. - In der mehr gleichförmigen ockerbräunlichen Färbung der Vorderflügel stimmt Pruniella am meisten mit Spiniella überein; bei dieser ist aber die Farbe noch dunkler, violettlich gemischt; die Binde lässt sich durchaus nicht bis zum Vorderrande verfolgen, sondern hört gleich über der Flügelfalte auf, indem sie sich ganz in die Grundfarbe auflöst; am Vorderrande befinden sich vor der Flügelspitze zwei verloschene, weissliche Randstrichelchen, die auch wohl zu einem Wischehen zusammenfliessen; es fehlt also das dritte, der Flügelspitze nächste Strichelchen, welches Pruniella immer besitzt; endlich ist Spiniella beträchtlich grösser (Vorderflügellänge  $3\frac{2}{12}$ " gegen  $2\frac{7}{12}$ "). — Die viel kleinere Fagetella ist nicht leicht mit Pruniella zu verwechseln; bei ihr bildet der weisse Innenrand an der Stelle, wo die Binde und die Ockerfarbe zusammentreffen, keine scharfe Ecke, sondern beide gehen in sanftem Bogen in einander über.

Von mittlerer Grösse in diesem Genus, gewöhnlich etwas unter der folgenden, immer unter Goedartella Kopf schneeweiss, unter den Augen, so wie am obern Rande des Gesichts unter dem Haarschopfe rostgelblich; das glänzende Gesicht gelblichweiss; Fühler weiss und schwarz geringelt; das weisse Wurzelglied auf der Unterseite gelblich und am Vorderrande gelblich gefranzt. Taster glänzend weiss, auswärts blassgelblich. Rückenschild schneeweiss mit rostbraunen Schulterdecken. Beine glänzend gelblich weiss; die vordern auf der Vorderseite rostgelb und wie die übrigen auf dieser Seite an den

Gliederenden der weissen Füsse braun, Vorder- und Mittelschienen mit drei braunen Flecken. Hinterschienen am Ende etwas bräunlich.

Hinterleib grau, am Bauche glänzend weiss, weibliche Afterspitze weisslich.

Vorderflügel meist etwas kürzer als bei Nitidella, glänzend, ziemlich dunkel rostbraun, gegen die Spitze am dunkelsten, von der Basis aus am Vorderrande am hellsten, bisweilen fahlgelblich. Dieser ist mit dunklern Punkten von ungleicher Grösse und Gestalt gezeichnet. Der Innenrand der Flügel ist fast bis zur Flügelfalte als eine Strieme glänzend schneeweiss. Die rostbraune Farbe über ihm verdunkelt sich an ihrem Rande von der Basis aus und tritt vor der Flügelmitte in einer kleinen, sehr stumpfen Ecke in die weisse Farbe hinein. Vor dem Innenwinkel erhebt sich eine ziemlich breite, fast ganzrandige, etwas auswärts gekrümmte Binde; sie ist bis zur Flügelfalte dunkel gelbbraun, dann rostbraun und endigt hinter der Mitte des Vorderrandes. Hinter ihr setzt sich der weisse Innenrandstreif noch etwas fort, aber seine weisse Farbe reicht nur bis zur Mündung der Falte und bildet also nur einen kleinen Fleck, der in einen länglichen, schlecht begrenzten, blassgelblichen übergeht; dieser ist kürzer als bei Nitidella und weniger weiss. Am Vorderrande folgen hinter der Binde vier, bisweilen fünf bleichgelbe Häkchen; das vorletzte und drittletzte sind am grössten, das letzte nahe an der Flügelspitze; die zwei letztern durchbrechen die gelbbraune Linie, womit der Vorderrand so wie der Hinterrand gegen die Franzen umzogen ist. Die Franzen an der Flügelspitze sind rostbräunlich mit brandigem Ende; die übrigen Franzen bräunlichgrau, am Innenwinkel mit weisslicher Basis. Die Flügelfläche schimmert im Mittelraum der Länge nach in den lichten Stellen sehr hel lilafarhig.

Unterseite grau-bräunlich; der Vorderrand ist vom Anfange des zweiten Längsdrittels in einer sehr feinen, nach hinten erweiterten Linie weisslich. Vor der Spitze schimmern die drei Randhäkehen verloschen und ziemlich in einander geflossen durch. Die Franzenenden um die Flügelspitze brandigbraun.

Hinterflügel glänzend grau mit äusserst schwachem, violettlichem Schimmer und braungrauen Franzen.

Diese Art ist, wenn alle Citate richtig sind, über das ganze gemässigte Europa verbreitet. Als Fundörter kann ich verbürgen die Gegend von Augsburg (zufolge Hübner's Abbildung), von Nixdorf in Böhmen und von Wien, von welchen beiden Orten ich Exemplare besitze. Um Wien ist sie im Mai, Juni und August (F. R.) nach Mann gemein an Prunus spinosa, noch häufiger ihre Raupe auf dem wilden niedrigen Weichsel, nie mit Nitidella zusammen. - Um Glogau scheint sie seltener zu sein als Nitidella und mit dieser nicht an gleichen Stellen zu fliegen. Ich fing sie 1846 an einem Obstgarten aus verschiedenem Gesträuch, besonders aus Carpinus betulus, nur mit Fagetella zusammen. Ob die bei Treitschke von F. v. R. gelieferte Raupenbeschreibung wirklich zu Pruniella gehört, bedarf noch der Bestätigung; damals, als sie verfertigt wurde, galt Nitidella noch nicht einmal als abweichende Färbung. Ich selbst habe aus Weissdornraupen (Mehlbeerstrauch bei Tr. ist Crataegus) Nitidella in Menge erzogen, und die Raupen schienen mir den dort beschriebenen ganz zu gleichen. An eine doppelte Generation glaube ich nicht.

Anmerk. 1. Linne's nicht ins Syst. nat. aufgenommene Beschreibung lautet: Pruniella: alis griseis, margine interiore linea longitudinali nivea medio interrupta. — Hab. in prunetis. — Magnitudo seminis secalis. Alae superiores griseae; area a fronte ad apices fere alarum longitudinalis communis alba, medio interrupta. Caput et thoracis tergum nivea. Pedes albi. Antennae corpore breviores, albo fuscoque annulatae. Dass die Bezeichnung der Lage der Binde nicht zu urgiren sei, bedarf kaum der Erwähnung. Anders steht es mit der Grundfarbe, die grisea sein soll. Weder die von Nitidella, noch die von Pruniella ist nach unsern Begriffen staub-

grau. Dieselbe Farbe ertheilt Linné der Tortr. Schreberiana, der Botys sticticalis, der Tortr. (depressaria) heracleana, also sehr verschieden gefärbten Thieren. Ein Kenner des Linnéschen Lateins würde aber bei aller Nachsicht gegen ein so viel umfassendes Wort, bei unsrer Pruniella eher den Ausdruck testaceus erwarten, und da griseus doch etwas Helleres bezeichnen muss, hier lieber an Nitidella als an Hübner's Pruniella denken. Aber dann hätte Linné statt linea nivea medio interrupta von einer Binde sprechen müssen und kaum die Verdunkelung der Flügelspitze und den dunklen Strich in der Flügelfalte übergehen können. Wenn nun aber mehr Wahrscheinlichkeit da ist, dass Linné die Hübner'sche Pruniella vor sich gehabt habe, so fehlt doch noch die nöthige Sicherheit, die sich wohl später wird gewinnen lassen. - Nach Zincken's Angabe (in v. Chptier's Ausgabe der Microlep. des Wien. Vzchn.) hat Clerck Pruniella in Abbildung geliefert; leider habe ieh die Clerck'schen Tafeln noch immer nicht zu Gesicht bekommen. Sollte aber auch diese Abbildung keine Auskunft geben, und Linne's Sammlung die Art nicht mehr enthalten, so bleibt immer noch die Vergleichung schwedischer Exemplare, zu deren genauerer Untersuchung die Schweden ja wohl nach einer etwa 50jährigen Pause wieder kommen werden.

Anmerk. 2. Zetterstedt hätte uns Licht gewähren können, wenn er eine vollständigere Beschreibung gegeben hätte. Wir erhalten von ihm nichts als eine Diagnose, worin die Vorderflügel alae grisco-ferrugineae heissen. Er hat also Linné's griscus nicht ganz aufgeben wollen. Da hellere und dunklere Stellen in dem color grisco-ferrugineus auf den Flügeln nicht unterschieden werden, so bleibt auch wieder etwas mehr Wahrscheinlichkeit für Pruniella H. als für Nitidella. Sonderbarerweise zieht er als Synonym Linné's Tinea Tetrapodella an und frageweise Treitschke's Oecoph. caesiella, und der Druckfehler in Treitschke's Diagnose: capite thoraceque fuscis statt niveis macht ihn so irre, dass er bloss wegen dieser Angabe das Zusammengehören von Treitschke's Pruniella mit der Linné'schen bezweifeln zu müssen glaubt, obgleich Tr's Beschreibung gleich so anfängt: "Kopf schneeweiss" etc. —

Anmerk. 3. Der Druckfehler bei Treitschke ist so eben erwähnt. Die hier gegebene Pruniella kann nur Nitidella sein; er nennt die Grundfarbe der Vorderflügel weisslichbraun, beschreibt einen "goldbraunen, breiten Längsstrich durch die Mitte der Vorderflügel bis zur Hälfte" und bezeichnet die Binde als "einen solchen Querstrich, der den Vorderrand nicht berührt". Allein, dass er auch unsere Pruniella gekannt habe, lassen die von ihm erwähnten Abänderungen schliessen.

Anmerk. 4. Schrank hat eine Schlehen-Gemeinmotte (Faun. boic. 2, 1. S. 127. 1857.), Tin. pruniella, die unmöglich die Linne'sche sein kann, wie er doch meint. Seine ganze Beschreibung lautet: "Oberflügel etwas gerollt, braungrau mit kurzen, dauklern Strichelchen. Auf Schlehenstauden. Schr klein; etwa so lang als ein Roggenkörnchen, aber vom Körpergehalte kaum über die Hälfte der grössern Bälgleinklappe".

— Da gar viele seiner Species auf eine eben so wenig befriedigende Weise beschrieben sind, und man doch seine Beschreibungen nicht gut als nicht vorhanden ansehen kann (was er jedoch für den Fall verlangt, dass sie die Gegenstände nicht genügend bezeichnen), so erlaube ich mir hier die Frage, ob und wo und in welcher Beschaffenheit seine Sammlung noch vorhanden ist.

Anmerk, 5. Von Duponchel's Pruniella habe ich die Abbildung nicht zur Ansicht; aber der Beschreibung nach (ailes supér. d'un brun-ferrugineux und une bande d'un brun foncé qui traverse toute leur largeur) kann sie nur unsere Pruniella sein.

Anmerk. 6. Stephens hat 5 Arten hinter einander, wovon ich keine mit Sicherheit zu deuten weiss. Da sie so kurz beschrieben sind, so gebe ich die Diagnosen und die Uebersetzung der Beschreibungen.

1. Ismene semifusca Haw. al. ant. angustis fuscis, tinctura purpurea, stria lata, alba, communi, secta in medio fascia abbreviata, recta, fusca (6-6½"). Vorderflügel schmal, bräunlich mit Purpurschimmer, Vorderrand mit einigen sehr kleinen, weisslichen Flecken, einem breitern dreieckigen nahe der Spitze und einem schwärzlichen in der Mitte; der Innenrand breit weiss, getheilt durch eine schmale, abgekürzte, bräunliche Binde. Hinterflügel glänzend bleifarbig mit einfachen (!) Franzen. Nicht ungewöhnlich um London. (Sie könnte der Grösse nach zu Spiniella gehören, aber diese hat keine schmalen Vorderslügel und keinen schwärzlichen Fleck in der Mitte, und ausserdem kommt noch eine Ism. semipurpurella von 6½ mit ganz ungefleckten Vorderflügeln, die am Ende noch mehr Ansprüche auf die Artrechte der Spiniella hat.)

2. Ism. mendicella alis ant. cinereo-fusco purpurascentibus, stria alba communi secta in medio fascia abbreviata recta tetragona fusca  $5\frac{1}{2}-6$ ". Vorderslügel purpurgraubraun (purplish - ashy - brown) mit ziemlich grossen, weisslichen Flecken am Vorderrande; Innenrand weiss, getheilt durch eine schmale, abgekürzte viereckige bräunliche Binde. Hinterslügel bräunlich mit dunkeln Franzen. Sehr reichlich in Gärten um London. (Sie ist ganz und gar nicht Hübner's Mendicella, wie Stephens meint; denn diese stellt ein verblasstes Exemplar unserer Tin. ferruginella vor.)

(Sie ist ganz und gar nicht Hübner's Mendicella, wie Stephens meint; denn diese stellt ein verblasstes Exemplar unserer Tin. ferruginella vor.)

3. Albistria Haw. alis ant. fulvo-purpureis, stria antica communi nivea, posticis fuscis. 4½—6". Vorderflügel lohgelb-purpurfarben, ungefleckt, mit einem weissen Strich am Innenrande, der sich nicht bis zum Hinterrande erstreckt und nur schwach durch Bräunlich ein wenig hinter der Mitte durchbrochen ist. Hinterflügel bräunlich. Ziemlich veränderlich in der Färbung, indem einige Exemplare der purpurnen Farbe entbehren, während sie bei andern vorherrscht; der blasse Innenrandstrich ändert etwas in Breite und Länge. Weniger häuselbeiten wie der Strich andert etwas in Breite und Länge.

strich ändert etwas in Breite und Länge. Weniger häufig als 3. (Man vergleiche die Ism. semipurpurella.)

4. Pruniella al. ant. griseo-flavicantibus, stria lata communi alba secta in medio fascia obliqua purpurascente 5—6". Vorderflügel graugelb mit einigen weissen Punkten am Vorderrande und einem breiten weissen Streif am Innenrande, der durch eine schräge purpurfarbene Binde in der Mitte getheilt ist; Hinterflügel bräunlich. Gemein um London. (Griseo-flavicans ist nicht die Grundfarbe der Vorderflügel bei Pruniella, sondern passt eher auf Nitidella, während die Binde, die bei keiner von beiden purplish aussieht oder den weissen Streif halbirt, bei beiden schräg läuft.)

5. Semipurpurella Steph. al. ant. fusco-purpurascentibus, stria lata integra communi nivea (6½""). Vorderslügel gestreckt, purpurbraun, ungesleckt; Innenrand mit einer breiten, unterbrochenen, schneeweissen Binde,

die sich gegen den Hinterrand ein wenig verdünnt; Hinterflügel bräunlich. Um London.

Anmerk. 7. In Schiffermüller's Sammlung stecken als Pruniella zwei Exemplare, wovon das erste Pruniella H., das zweite aber Spiniella ist (F. R.). Ueber Tin. Nitidella des Wien. Vzchn., welche Zincken bei v. Charptr. für eine Varietät der Pruniella erklärt, sehe man unter Nitidella.

#### 3. Nitidella. Fabr.

Capillis ac thorace niveis; alis anterioribus nitidis pallidis, apice obscuriore, dorso niveo fascia in apicem conversa cinnamomea interrupto, vitta disci ex basi cinnamomea.

Tin. nitidella Fab. Ent. Syst. 3, 2. pag. 291. 16. alis anticis argenteis, lineola baseos arcuque communi dorsali fuscis. — Statura parva T. cornellae. Alae anticae argenteae nitidae lineola baseos lunulaque communi fuscis. — Supplem. pag. 488. 40.

? Tin. —, silberweisser Schabe mit goldfärbigter Zeichnung Wien. Vzchn. S. 137. 58. — Ausg. Illig. 2, S. 98. 58. — Ausg. v. Chptr. S. 126.

Argyresthia pruniella Z. Isis 1839. S. 204. 1. Var. a.

Phal. tin. pruniella Rtzebg. S. 252.

Argyresthia maritella F. R. in litt.

Var. b., denudatella F. R. in litt. ut a, sed al. ant. apice, vitta disci fasciaque dilutis, obsoletis.

Die wichtigsten Unterschiede von der vorigen Art habe ich bei derselben schon angezeigt; am leichtesten ist Nitidella daran zu erkennen, dass auf den Vorderflügeln von der Mitte der Basis aus ein dicker, zimmtbrauner Längsstrich entspringt, und dass die schiefer gelegte Binde sich in die Flügelspitze zieht. Grösse meist über Pruniella; Gestaltung und Färbung der Theile des Kopfs, Rückenschilds und Hinterleibs wie bei Pruniella. — Die Vorderflügel, meist etwas gestreckter und spitzer, sind von der Basis aus bis weit über die Mitte längs des Vorderrandes sehr blassgelb und auf dem weisslichen Vorderrande mit Ausnahme der Basis bräunlich punktirt. Als untere Grenze dieser hellen Färbung zeigt sich ein dicker, zimmtbrauner Längsstrich, der an der

Mitte der Basis entspringt, die Gegend diesseits und jenseits der Flügelfalte einnimmt und etwa 4 der Flügellänge lang ist. Hinter ihm ist die Grundfarbe bis zur Binde wenig verdunkelt. Der Innenrand ist schneeweiss und breitet sich hinter dem dunkeln Längsstrich bis zur Flügelfalte aus. Die Binde vor dem Innenwinkel wie bei Pruniella anfangend, ist hier am dunkelsten; sie ist gewöhnlich schmäler als bei der genannten Art und neigt sich mehr auswärts, woher das Weisse vor ihr einen spitzern Winkel bildet; ihr Rand ist eckiger und sie verliert sich in der wie bei Pruniella gefärbten, verdunkelten Flügelspitze; hinter ihr ist der Raum bis zur Mündung der Längsfalte noch schneeweiss, über diese hinaus aber in einem grössern Raum als bei Pruniella hellgelb. Die Vorderrandfranzen haben drei bleichgelbe. oft sehr deutliche Querstrichelchen, welche die gelbbraune, den hintern Flügeltheil umziehende Randlinie durchbrechen. Die Franzen sind wie bei Pruniella. Die Fläche schimmert ausser auf dem Längsstrich, dem Innenrande und der Flügelspitze bisweilen sehr schön lilafarbig.

Hinterflügel und Unterseite zeigen keine Unterschiede

von Pruniella.

Var. b. scheint auf den ersten Blick sehr abweichend; die ganze Vorderflügelfläche ist bleichgelb ausser am Innenrande, der das gewöhnliche Weiss hat. Bei genauerer Betrachtung erblickt man aber nicht bloss den Längsstrich durch einen dunklern Ton angedeutet, sondern auch die Binde, wenigstens in ihrem Anfange auf dem Innenrande; beide Zeichnungen sind sogar an den Rändern gegen die weisse Farbe mit, wenn auch sehr wenigen, bräunlichen Schuppen bekleidet. Bei sehr schräger Haltung lässt sich die Binde genau in der Richtung wie bei der Var. a. verfolgen. Die Flügelspitze ist ganz hell mit nicht ganz vollständiger, brauner Randlinie, aber mit dunkeln, gewöhnlich gefärbten Franzen. Von den hellen Vorderrandstricheln sind nur zwei deut-

lich, indem das dritte in der übrigen hellen Farbe verschwunden ist; sie sind grösser als bei der gewöhnlichen Nitidella und die braunen Zwischenräume enger. Vorderrandpunkte fehlen gänzlich. Die Unterseite der Vorderflügel ist bloss heller und hat die drei Vorderrandstriche vor der Spitze so deutlich wie gewöhnlich.

Nitidella lebt um Wien (Fabr. - Mann, von dem ich Exemplare als Maritella F. R. erhalten habe, fing sie bis jetzt bloss im Prater an Ahorn im Juni und Juli) - um Glogau sehr häufig besonders an Weissdornbüschen - um Neustadt-Eberswalde (Ratzeburg) und wahrscheinlich noch an vielen Orten. Die Raupe lebt in Menge zu Anfang Mai in den Endknospen der Crataegusgebüsche und ohne Zweifel auch an Prunus- und Pyrusarten. Erwachsen lässt sie sich an einem Faden zur Erde und verpuppt sich in demselben unter Moos und vertrockneten Blättern. Der Schmetterling erscheint von Mitte Juni an und findet sich bis tief in den August. Er sitzt in den Gesträuchen, die seine Raupe nähren und lässt sich, je nach der Witteruug, leichter oder schwerer durch Klopfen zum Abfliegen bringen, am meisten Morgens und gegen Abend. - Die Var. b. fing Mann gleichfalls im Wiener Prater im Juni und Juli "auf den rothblühenden Weissdornbäumen, ziemlich selten, doch öfters in Begattung". Mir scheint, dass Regenwetter solche Abänderungen erzeugen kann.

Anmerk. 1. Die oben mitgetheilte Diagnose und Beschreibung des Fabr. zeigt zur Genüge, dass der Art kein anderer Name gebührt. Die wenigen Worte des Wien. Vzehn. veranlassen wohl keinen Zweifel gegen das Zusammengehören der Nitidella S. V. mit der unsrigen, und wenn man überdies in der Fabrici'schen Beschreibung diese Nitidella des W. V. angezogen und dabei die Notiz: Hab. in Austria mus. Schiffermüller findet, so möchte man wohl jeden Anstoss beseitigt glauben. Allein in Schiffermüller's Sammlung fand F. v. R. so wie v. Chptr. ein Exemplar von Elach. pontificella H. 181 unter dem Namen Nitidella, und ein zweites, gleichfalls so benanntes sah ersterer danehen, welches ihm zu Gel. tenebrella H. 434 zu gehören schien. Da letzteres, obgleich nach Schiffermüller'scher

Manier an ganz kurzer Nadel, also ein ächt Schiffermüllersches Exemplar, den Worten der Diagnose gar nicht entspricht, so verdient es hier weiter keine Beachtung und muss als ein aus Versehen hierher gerathenes Exemplar betrachtet werden. F. v. R. bemüht sich in seinem Protokoll über Schiffermüller's Sammlung zu beweisen, dass Pontificella wirklich hier von jeher gemeint gewesen sei (das Exemplar steckt an einer hohen Nadel). Er schreibt: "Nitidella der Sammlung ist sehr bleich; die Silberlinien sind verwischt und daher der Raum an der Basis, die Streifen der Mitte und die Spitze vor dem Hinterrande, also der grösste Theil des Flügels weisslich, hin und wieder glänzend grau angelaufen, was man dann recht gut "silberweiss" nennen kann. Der Raum zwischen diesem Silberweiss ist hell goldgelb und bildet daher "goldfarbige Zeichnungen". Dieses Alles passt weit besser auf verblichene Exemplare der Pontificella (auf frische oder auf die bunte Hübner'sche Abbildung freilich nicht), als auf irgend eine Varietät der Pruniella, wie Zincken meint, welcher Pontificella F. durchaus nicht mit Nitidella S. V. vereint wissen will". -Wer Pontificella in natura kennt, wird sich eine Vorstellung machen können, welchen Grad der Verderbniss ein Exemplar dieser Art erreicht haben muss, wenn die Worte des Wien. Vzchn. darauf anwendbar sein sollen. Nun war aber Schiffermüller ein zu guter Kenner, als dass er so verdorbenes Zeug nicht seinem Werthe nach augenblicklich erkannt haben sollte. Wer darf ihm, dem gründlichen Naturforscher, zutrauen, dass er nach einem so unbrauchbaren Stück eine Diagnose verfertigt, ja dass er es auch nur in seine Sammlung aufgenommen habe? Steckt es jetzt darin - an einer nicht Schiffermüllerschen Nadel - so ist es offenbar später durch eine fremde Hand hineingerathen, um eine Lücke auszufüllen; trifft die Diagnose darauf - und das Zutressen ist doch wohl ein sehr erzwungenes - so ist das doch nur davon die Folge, dass es der Diagnose angepasst, nicht dass sie nach ihm entworfen wurde. Und sollte, wenn das Exemplar von Anfang an sehr schlecht war, es im Laufe der Jahre nicht schlechter und da. durch weniger zutreffend geworden sein? Und wie will man die Evidenz der Thatsache aufheben, dass Fabricius die Schiffermüller'sche Nitidella beschrieben hat? Wenn nun endlich in der Sammlung zwei Nitidella neben einander stecken, und also ein Vertauschen und Verwechseln von Namen und Insekten nothwendig stattgefunden haben muss, ähnliche Fälle sich aber dort gar sehr oft wiederholen, so ist man doch wohl zu dem Schlusse berechtigt, dass die Namen des Wien. Vzchn. - so sehr auch bei dem Werthe desselben daran gelegen sein muss, zu wissen

welche Thiere sie bezeichneten, — nicht mehr aus der Verborgenheit der Schiffermüller'schen Sammlung hervorgeholt werden dürfen, sondern dass sie da nur eintreten können, wo gültige gedruckte Zeugnisse unwiderlegbar für sie sprechen.

Anmerk. 2. Zetterstedt hat eine Oec. curvella Ins. lapp. 1009, die ein sehr gutes Bindeglied zwischen Var. a. und b. abgiebt; sie ist auf den Vorderflügeln wie Var. b., aber die Binde ist als ein deutlicher, gelbbrauner Bogen vorhanden. Diese Curvella fand Zetterstedt in ganz Schweden nicht selten. Er hält sie für Linne's gleich hinter der Pruniella aufgeführte Phal. curvella (Faun. Suec. S. 359. 1387); allein hier sollen die ganzen Vorderflügel schneeweiss sein, an der Spitze aschgrau (apices alarum cinerei) und die Binde oder der arcus communis soll gleichfalls einereus sein. Wann sieht aber Asche so aus wie die Binde und die Vorderflügelspitze der Nitidella? Ich bezweifle also das Zusammengehören beider Namen. Vgl. die Anmerkung 2. zu Cornella.

Anmerk. 3. Die Stephens'sche Ism. ossea: alis ant. osseo-albis, lucidis, subargenteis, stria abbreviata tenuissime (?) obliqua ciliisque lutescentibus (Süd-England) scheint zur Var. denudatella zu gehören; sie steht aber hinter Clematella, die eine ächte Tinea ist.

### 4. Spinella F. R.

Major, capillis ac thorace niveis; alis anterioribus violaceo-cinnamomeis, dorso niveo semel distinctissime interrupto, strigulis costae ante apicem duabus albidis subobsoletis.

Argyresthia — Z. Isis 1839. S. 204. 3. — Lienig Isis 1846. S. 293. — Dup. Cat. 368.

Am ähnlichsten der Pruniella und Fagetella, beide, vorzüglich die letztere, in der Grösse weit übertreffend. Von ersterer unterscheidet sie ihre viel dunklere und eintönigere Vorderflügelfarbe, der Mangel des äussersten Vorderrandstrichelchens vor der Spitze, und der Mangel einer den Vorderrand erreichenden Binde, indem sie sich nur bis zur Flügelfalte verfolgen lässt. Bei der kleinen Fagetella ist die Grundfarbe viel heller und rostfarbener und der Innenrand von der Basis bis zum braunen Randfleck schmäler.

Der Kopf und seine Theile, das Rückenschild und der Hinterleib sind wie bei Pruniella gefärbt; nur ist der obere Augenrand hinter dem Fühler auch ganz deutlich gelb. Die Hinterfüsse haben grössere braune Flecke an den Gliederenden; die Schienen sind bloss bei einem meiner 3 Exemplare auswärts am Ende gebräunt. Vorderslügel  $3\frac{2}{12}$ — $3\frac{3}{12}$  " lang, gelbbraun in verschiedener Tiefe (bei einem Pärchen zimmtbraun, bei einem Weibchen mit weniger gelblicher Beimischung), violettschimmernd, ausser an den Rändern dieser Farbe gegen den Innenrand. Der Vorderrand ist von der Basis aus bis etwa gegen die Mitte lichter mit bräunlichen Punkten; weit vor der Spitze zeigen sich in den Vorderrandfran-zen zwei verloschene, weisslichgelbe Strichelchen, ziemlich nahe an einander: beim Männchen sind sie zusammengeflossen und bilden eine längere lichte Stelle in den Franzen. Innenrand schneeweiss, nicht ganz bis zur Falte; die braune Verdunkelung in der Falte hat einen ziemlich gradlinigen Rand gegen das Weisse und keine in dasselbe wie bei Pruniella vorspringende Ecke. Der braune Innenrandsleck ist breit, verdunkelt, und trifft mit der bräunlichen Farbe der Flügelfalte in einem rechten Winkel zusammen. Das Weisse hinter dem Fleck ist schmal und kürzer als bei Pruniella. Franzenfärbung wie bei dieser.

Unterseite gelbbräunlich-grau, am Vorderrande vor der Spitze mit den zwei sehr verflossenen, hellen Strichen; es zeigt sich also auch hier nichts von dem letzten Strichelchen vor der Spitze, welches die zwei vorigen Arten so deutlich haben.

Hinterslügel wie bei Pruniella, mit mehr gelblichgrauen Franzen.

Diese seltene Art wurde von Mann bei Reichstadt in Böhmen und von Madam Lienig in Lievland zu Anfang Juni, vom Pastor Standfuss aber in Schlesien bei Warmbrunn im Juli oder August aufgefunden.

Anmerk. Stephens Arten Ism. semifusca und Semipurpurella, die vielleicht hierher gehören, sind unter Prnniella Anmerk. 6. aufgeführt.

## 5. Fagetella Moritz.

Capillis ac thorace niveis; alis anterioribus fuscescentiferrugineis violaceo-micantibus, dorso angustius niveo, semel interrupto.

v. Charptr. Zünsler. etc. des W. V. S. 125. Anm. Argyr. — (Moritz) Z. 1sis 1839. S. 204. 2. — Schles. Tauschvereinsblatt IV. 1843. S. 20. V. 1844. S. 18. — Dup. Cat. 368. — \*Supplem. pl. 87. pag. 484.

Die ziemlich einfarbig rostbraunen Vorderstügel mit schmalem, weissem Innenrande zeichnen diese kleine Schabe vor der vorigen und Pruniella aus. Grösse gewöhnlich unter der von Pruniella. Kopf und Rückenschild wie bei dieser. Beine seidenglänzend gelblichweiss; die Vorderschienen auf der Vorderseite mit einer braunen Längslinie und wie die Mittelschienen mit vier braunen Punkten. Hinterschienen weisslich, und nur der innere Dorn des untern Paares an der Spitze braun. Alle Füsse weiss mit braunen Gliederenden; am breitesten ist das Braune an den Hinterfüssen. Hinterleib dunkelgrau, am Bauche seidenartig weisslichgelb. After weisslich.

Vorderflügel (2\frac{4}{12} - 2\frac{7}{12}"' lang) ziemlich breit und kurz, rostbraun, an der Basis hell, übrigens auf der Vorderrandhälfte schön lila- oder hellpurpurfarbig schimmernd. Auf dem sehr schmalen, hellen Vorderrande sind verloschene, dunkle Punkte zu bemerken, und vor der Spitze treten, wenn auch sehr undeutlich und kaum von einander unterscheidbar, zwei bis drei helle Strichelchen hervor; oft bilden sie nur einen dünnen, verwischten Längsstrich auf den Vorderrandfranzen. Der Innenrand ist schmäler schneeweiss als bei den vorigen Arten; die Grundfarbe reicht also, und zwar ohne besondere Verdunkelung, weiter über die Flügelfalte hinweg gegen den Innenrrand, und ihr Rand gegen das Weisse

ist gradlinig. Der Innenrandfleck ist dunkel gelbbraun und breit, und an seinem gegen die Basis gewendeten Rand bildet das Weisse keine scharfe Ecke, sondern einen sehr flachen Bogen. Hinter dem Fleck folgt eine sich am Innenwinkel und Hinterrande hinstreckende, sehr lichte Stelle der Grundfarbe, die bis zur Mündung der Fügelfalte entweder diese Farbe behält oder rein weiss ist. Franzen um die Flügelspitze rostgelb, von einer bräunlichen Linie umzogen und am Ende bräunlich; die Hinterrandfranzen grau, am Innenwinkel mit heller Basis.

Unterseite glänzend grau; Vorderrand in einer nach hinten breitern Linie bleichgelb; diese ist hinter der Flügelmitte unterbrochen. Franzen um die Spitze gelblich mit breitern brandischwaren Franze

lich mit breitem, brandigbraunem Ende.

Hinterflügel grau, violettlich glänzend, mattgrau gefranzt.

Um Braunschweig im August an Rothbuchen (Zincken); in Böhmen bei Reichstadt und Nixdorf nicht selten (F. R.); desgleichen um Frankfurt a. d. O. und Glogau; sehr häufig um Salzbrunn in Schlesien. Um Posen fing Loew ein Exemplar am öten Juli. Bei Glogau fing ich die Art nicht selten von der Mitte des Juni an bis in den August an ungemischtem Schlehengesträuch und auch mit Nitidella zusammen an Weissdorn. Um Salzbrunn klopste ich im Juli ganze Schaaren aus dem Rothbuchengesträuch eines Waldrandes (bei Conradsthal).

Anmerk. 1. Zincken nennt die Art aus Versehen grösser (statt kleiner) als Pruniella. Er will in ihr Linne's Parenthesella (Faun. 367. 1435) erkennen. Wenn man auch an der Magnitudo culicis, worunter Linné die des culex pipieus zu verstehen psiegt, als einer zu beträchtlichen Grösse keinen Anstoss nehmen will, so lehren die Worte: singulis (alis) linea alba longitudinalis a basi ad medium excurrens, ut insectum linea utrinque alba notatum adpareat, dass er eine andere Art vor Augen gehabt haben muss. Offenbar war sein Exemplar ungespannt. Hätte er Fagetella gemeint, so musste er die linea alba als communis bezeichnen. Da sie hier am Inneurande länft, erscheint sie bei geschlossenen Flügeln uicht als doppelte Linie (linea utrinque alba notatum), sondern als

ein einfacher, weisser Rückenstreif Um Linne's Vorstellung zu entsprechen, kann die Linie nur am Vorderrande oder in der Mitte des Flügels laufen, weil nur so am ruhenden Schmetterling zwei getreunte Linien sichtbar werden. Welche Art Linne gemeint hat, weiss ich nicht; manche Varietät der Plut costella entspricht seiner Beschreibung. Auf Anch. rostrella zu verfallen, wie Stephens, ist etwas stark.

Anmerk. 2. Ob Stephens Ism. semitestacella (Illustr. IV. S. 249. 7.) al. ant. ochraceo-testaceis immaculatis, stria alba, communi secta in medio fascia obsoleta, subochracea 5". Vorderflügel ocker-scherbenfarbig', ungefleckt, am Innenrande mit einem weissen Streif, der in der Mitte schwach durch eine dunkle, ockerfarbene Binde unterbrochen wird; Hinterflügel bräunlich (um London im Juni); hierher gehöre, muss die Abbildung in Curtis brit. entomol. XV. pl. 719. lehren, einstweilen muss geltend gemacht werden, dass bei Fagetella der weisse Innenrand ganz und gar nicht in der Mitte durchbrochen, und der Purpurschimmer nicht zu übergehen ist, wenn er bei andern nahen Arten hervorgehoben wird.

Anmerk. 3. Als Tin. pygmaeella steckt in Schiffermüller's Sammlung ein Exemplar der Fagetella. (Mau sehe Anmerk. 1. zu Pygmaeella.)

### 6. Conjugella Z. (Fig 2. 3.)

Capillis ac thorace flavidis; alis anterioribus cinereobrunnescentibus, violaceo-nitidulis, dorso fascia brunnea interrupto exalbido, strigula costae ante apicem maculari exalbida.

Argyresthia — Z. Isis 1839. S. 204. 4. — Schles. Tauschvereinsbl. V. 1844. S. 18. — Lienig Isis 1846. S. 293. 3. — Dup. Cat. 368.

Bei dieser Art herrscht mehr das dunklere, mit weniger Gelb gemischte Braun vor als bei irgend einer der vorigen Arten; ihr sicherster leichtester Unterschied ist ausser der blassgelblichen Farbe des Rückenschildes, der Kopfhaare und des Innenrandes der Vorderflügel, der grosse, einfache gelblichweisse Vorderrandstrich vor der Spitze der Vorderflügel, ausserdem steht sie kaum der Spiniella in der Grösse nach, während sie die drei andern darin übertrifft. In der Zeichnung der Flügel-

spitze stimmt sie darin mit Pulchella Lg., dass diese gleichfalls nur einen einfachen Strich hat; aber bei dieser ist er sehr fein und schiefer gelegt; dieselbe Pulchella ist beträchtlich kleiner, auf den Vorderflügeln dunkler und einfacher, und auf Kopf, Rücken und Innenrand schneeweiss statt gelblich. Tetrapodella hat diese Theile gleichfalls schneeweiss gefärbt, ist meist noch kleiner als Pulchella, auf den Vorderflügeln violettlichgrau etc.

Grösse etwas veränderlich, bisweilen fast wie von Spiniella. Rückenschild und Kopfhaare weisslichgelb, letztere gelblicher. Schulterdecken gelbbraun. Fühler weiss und braun geringelt; das weissgelbe, verdickte Wurzelglied am Vorderrande mit einigen abstehenden Schuppenhaaren. Taster gelblich, von gewöhnlicher Gestalt und Länge. Vorderbeine glänzend gelblich, auf der Lichtseite mit einer vollständigen, violettbraunen Linie bis zum Ende der Füsse; diese sind ausserdem an den Gliederenden braun und die Schienen haben vier Fleckchen in gleichen Abständen; die Hüften sind grau unterlaufen. Die Mittelschienen haben obenauf drei braune Fleckchen und die Mittelfüsse eben da braune Gliederenden; das Endglied ist fast ganz braun. An den Hinterbeinen ist die Schiene auswärts am Ende gebräunt, eben so wie die Fussglieder, und ausserdem noch öfters grau unterlaufen. Hinterleib grau mit seidenglänzendem, gelblichem Bauch und gelblichem After.

Vorderslügel  $(2\frac{\tau}{72} - 3\frac{\tau}{12}$ " lang) meist sehr merklich schmäler als bei Spiniella, graubräunlich, hell violettlich schimmernd, mehr oder weniger reichlich mit hellen Punkten besprengt. Der von der Basis aus hellere Vorderrand hat dunkle Pünktchen und an der Mitte gewöhnlich einen kleinen, bräunlichen Fleck; vor der Spitze ist sie verdunkelt, so dass der gelbweissliche, mit dem freien Ende schief nach innen gerichtete Randsleck um so stärker hervortritt. Der Innenrand ist gelblichweiss. Eine strichförmige Verdunkelung der Grundfarbe von der

Basis aus bildet die Grenze und tritt in einiger Entfernung vor der Binde als schwache Ecke hervor, dann aber stärker und in blässerer Färbung zurück. Die Binde ist am dicksten am Innenrande, verdünnt sich einwärts, indem sie die Richtung schief nach aussen nimmt, und erreicht nicht immer den Vorderrand hinter dem Mittelfleckchen desselben. Hinter der Binde, die wie bei Nitidella entfernter von der Flügelbasis steht als bei Spiniella, ist die helle Farbe des Innenrandes noch in einem Fleck sichtbar, der nicht scharf begrenzt und in Punkte aufgelöst, sich noch am Hinterrande verfolgen lässt. Die Franzen um die Flügelspitze sind an ihrer Basis und an ihrem Ende braun, dazwischen wenig heller; die übrigen Franzen sind bräunlich grau.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel glänzend graubraun, am Vorderrande hinter der Mitte mit sehr kleinen, gelblichen Pünktchen. Der gelbliche Fleck der Vorderrandfranzen ist sehr deutlich und bisweilen steht davor noch ein kleiner Strich. Die Franzen um die Spitze sind braun. Die Binde scheint am Innenrande sehr verloschen durch.

Hinterflügel grau, sehr verdünnt violettlich schim-

mernd, mit hellern Franzen.

Diese noch wenig bekannte Art ist in Böhmen um Reichstadt und Nixdorf im Mai und Herbst an Ebereschen und Schlehensträuchern häufig (F. R.). In Schlesien wurde sie einmal bei Kreisewitz im Juni gefangen (Tauschvereinsblatt — ich habe das Exemplar gesehen) und ich selbst klopfte ein schönes Weibchen am 7ten Juli 1835 im Glogauer Festungsglacis, worin kein Sorbus und Prunus wächst, aus dem Laube einer jungen Ulme. In Lievland fliegt die Art im Mai, Juni und August (Lienig).

Anmerk. Treitschke hat diese Art durch Zusendung aus Böhmen gehabt, sie aber für Tetrapodella oder seine Caesiella gehalten und daher ihre Korf- und Rückenfarbe als Merkmal der letztern angegeben.

#### 261

## 7. Pulchella Lienig.

Capillis ac thorace niveis, alis anterioribus violaceofuscis, vitta dorsali postice incrassata et abrupte desinenti nivea, strigula costae ante apicem tenui alba.

Argyresthia - pulchella Lienig Isis 1846. S. 293. 4.

Mein einzelnes weibliches Ezemplar, das auf dem linken Vorderflügel verölt ist, hielt ich für Conjugella; die Ansicht des sehr schönen *Lienig'* schen zeigte mir das Zusammengehören beider und ihre Rechte eigener Art.

Pulchella ist kleiner und breitslügliger als Conjugella, in der Grösse wie Tetrapodella. Kopf, Fühlerbasis und Taster schneeweiss; Fühler weiss und braun geringelt. Beine seiner gezeichnet als bei Conjugella.

Vorderflügel violettbraun mit dunklern Stellen; als solche zeichnet sich die obere hintere Begrenzung der schneeweissen Innenrandfarbe aus; diese bildet eine Strieme, die sich nach hinten erweitert und dann an der sonstigen Binde gradlinig und senkrecht abgeschnitten aufhört. Hinter dieser sonstigen Binde, die sich nicht über die Flügelfalte verfolgen lässt, kommt keine helle Stelle mehr, sondern nur längs des Hinterrandes einzelne weisse Schüppchen. Der Vorderrand zeigt auf der Mitte weisse Pünktchen und vor der Spitze ein weissen Häkchen, dessen freies Ende sehr schräg einwärts gerichtet ist; hinter ihm, also der Flügelspitze näher, lässt sich noch ein sehr verloschenes und viel feineres Strichelchen in den Vorderrandfranzen entdecken. Franzen um die Flügelspitze dunkelbraun, in der Mitte heller, die übrigen graubraun.

Auf der violettlich braungrauen Unterseite ist das Vorderrandhäkehen sehr deutlich; der Vorderrand hat weissliche Pünktehen, und die Innenrandstrieme scheint sehr verloschen durch.

Hinterflügel grau, violettlich schimmernd; die bräunlichgrauen Franzen an der Basis etwas gelblich. Das lievländische Exemplar erhielt ich von Madam Lienig mit der Notiz: "selten, Flugzeit unbekannt". Das meinige wurde bei Gastein am 12. August gefangen.

## 8. Tetrapodella Linné.

Capillis ac thorace niveis; alis anterioribus fuscocaesiis, basi ochracea, costa albo-maculata, dorso niveo fascia fuscescenti interrupto.

Phal. Tin. - Linn. Syst. nat. 1, 2. S. 890. 388.

Argyresthia — Z. Isis 1839. — Lienig Isis 1846. S. 294. 5. — Dup. Cat. 368. — Schles. Tauschb. IV. 1843. S. 20. — H. Schffr. Topog. von Regensburg. 3, S. 202. 1053.

Ismene - Stephens Ill. IV. S. 249. 5. Pronomeuta - Steph.

Cat. 7288.

Oecoph, tetrapodella Dup. VIII. S. 457. pl. 305. fig. 2.

Oecoph. caesiella Tr. IX., 2. S. 157. X., 3. S. 207 und 293.

? Tinea - Hbn. fig. 360. (260.)

? Mompha. - Hbn. Cat. S. 414. 4012.

Durch die bläulichgrauen, an der Basis selbst gelben Vorderflügel mit scheeweissem Innenrande und eben solchem Kopf und Rückenschild etc. vor den zwei vorigen Anten ausgeweisbnet.

gen Arten ausgezeichnet.

Rückenschild und Kopfhaare schneeweiss; Schulterdecken wie die anstossende Vorderflügelbasis ockergelb.
Fühler weiss und braun geringelt, unterhalb gelblich;
das weisse Wurzelglied ist vorn gelblich gewimpert.
Obergesicht und Taster glänzend gelblich weiss. Beine
seidenglänzend gelblich, auf der dem Leibe zugewendeten Seite weisslich. Die Vorder- und Mittelfüsse haben
blassbräunliche Gliederenden; die Hinterbeine sind auf
der Lichtseite grau angelaufen; die Fussglieder an der
Basis weisslich oder grösstentheils weisslich und am Ende
grau. Hinterleib grau, am After weisslich, am Bauche
glänzend weisslich mit grauer Basis der Segmente.

Vorderflügel 2¼ " lang, ziemlich breit und kurz, violettgrau, glänzend, an der Basis ockergelb, in die Flügelspitze verdunkelt und mit weissen Punkten bestreut. Der Innenrand ist nicht ganz bis zur Flügelfalte schneeweiss; im Innenwinkel erweitert sich diese Farbe, doch nicht in derselben Reinheit und ohne scharfe Begrenzung. Vor dem Innenwinkel beginnt eine wenig auswärts geneigte, bräunliche Binde, die mit etwas welligen Rändern erweitert zum Vorderrande zieht, wo sie von beiden Seiten durch ein weisses Eleckchen bezeichnet ist; auswärts wird sie von lichtem, weiss gemischtem Grunde eingefasst. Der Vorderrand hat an seiner Mitte weissliche Pünktchen und gegen die Spitze 2 (selten 3 oder 1) nicht recht scharfe, etwas mit einander verflossene weisse Häkchen, die aus den Franzen in die Flügelfläche hineinreichen. Dicht hinter der Flügelspitze zieht eine braune Linie auf den Franzen, welche dahinter hell bräunlich und dann sehr breit braun sind. Die Hinterrandfranzen sind grau, gegen den Innenwinkel weisslich.

Unterseite glänzend bräunlich grau, am Vorderrande mit einigen weisslichen, verloschenen Punkten und den

zwei Häkchen vor der Spitze.

Hinterflügel ziemlich breit, wie die ganze Unterseite sehr verdünnt violettlich schimmernd, Franzen grau, an der Basis gelblich grau.

Diese Art lebt um Dresden (v. Ti.), um Reichstadt in Böhmen im Mai und August an Schlehensträuchern häufig (F. R.) — in Baiern um Regensburg selten (H. Schffr.); in Schlesien um Glogau, in der Mark Brandenburg um Frankfurt sehr häufig an Schlehengebüschen zu Ende Mai und im Juni. Dass sie zweimal im Jahre erscheine, glaube ich nicht, da ich sie nur zu der von mir angegebenen Flugzeit treffe. Ausser Deutschland findet sie sich in Frankreich (Dup.) — in England um London im Juni (Steph.) — Schweden (Linné) — in Lievland (Lienig).

Die Raupe soll nach Madam Lienig gesellschaftlich unter Gespinnst an Blättern der Sorbus aucup. leben und sich wie Hyponom. evonymi in einem länglichen, aufgehängten Gespinnst verpuppen. Dies scheint mir aber nicht mit dem Charakter des Genus übereinzukommen

und ich vermuthe hier eine Verwechselung mit einer andern Art, vielleicht mit Caesiella, wie sie bei Treitschke selbst vorkommt. Obgleich ich die Raupe noch nicht bis zu ihrer Entwickelung verfolgt habe, so glaube ich sie doch zuverlässig zu kennen, weil mir der Schmetterling schon ausgekrochen ist. An den Schlehenästen, die ich im ersten Frühling im Wasser ans Fenster stelle, um mich an der Entwickelung der Blüthen zu erfreuen, bleiben jedesmal einige Blüthenknospen, nachdem sie - sich bis zu einem gewissen Grade entwickelt haben, ungeöffnet und zeigen sich bei genauer Betrachtung ausgefressen. Das Räupchen kriecht nach Zerstörung einer Knospe an eine andere, bohrt sich von oben hinein, spinnt das Loch zu und frisst in kurzer Zeit die Blüthentheile ganz aus, so dass die leere Hülle nur oberwärts ein ganzes Klümpchen Koth enthält. Das Räupchen ist rasch und bewegt während des Kriechens den Vorderkörper tastend schnell hin und her. Es wird 23/11 lang, ist etwas dick, nach vorn mehr verdünnt als nach hinten, mit sehr kleinem, etwas herzförmigem, glänzend schwarzem Kopfe; das Nackenschild ist braun, in der Mitte durch eine helle Längslinie getheilt; das Afterschild hellbraun, glänzend, behaart. Grundfarbe des Körpers schmutzig hell bräunlich gelb. Ueber die Mitte jedes Ringes geht ein granatrothes Band, das sich in der Rückenmitte rautenförmig erweitert, nach unten aber sich verdünnt und über dem Seitenwulst mit einer Erweiterung endigt. Der Seitenwulst trägt einen eben so schön rothen Fleck, und darunter liegen noch zwei Flecke über einander; nur die drei ersten Segmente haben keine Seitenflecke. Die Bauchfüsse sind sehr klein, cylindrisch, klar, mit vollständigen Hakenkränzen; der Bauch zwischen jedem Paar ist blassroth. Krallenfüsse braunfleckig. Die Luftlöcher konnte ich nicht erkennen. Einzelne Härchen zeigen sich auf dem Rücken und den Seiten. - Meine Diagnose der Raupe ist: larva crassiuscula, capite parvo atro, pallidissime cerina, fasciis

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

phoeniceis utrimque attenuatis, pedibus ventralibus minutis. — Da ich die Raupen nicht weiter hütete, so entfernten sie sich und verpuppten sich am Fussboden, am Fenster erschienen dann einzelne Schmetterlinge im Mai.

Anmerk. 1. In Treitschke's Oec. caesiella stecken nicht weniger als drei Arten: Die Diagnose gehört zu Tetrapodella, die Beschreibung des Schmetterlings zu Tetrapodella und Conjugella, und die Raupenbeschreibung (zufolge X. 3. S. 207.) zu Tin. Cerasiella.

Anmerk. 2. Hübner's Tin. Caesiella ist für unsere Art viel zu gross und in den Hinterflügeln zu breit, sie hat am Innenwinkel einen schwarzen Fleck, der der Tetrapodella ganz fehlt.

#### 9. Glaucinella Z.

Capillis ac thorace exalbidis; alis anterioribus nitidis fuscescenti-caesiis, basim versus flavido-micantibus, dorso anguste pallido, fusco semel interrupto fuscescentique strigulato.

Argyr. — Isis 1839. S. 205. 6. — Schles. Tschb. 1V. 1843. S. 20. VI. 1845. S. 15. — Dup. Cat. 368.

Eine der kleinsten Arten des Genus; unter den vorigen Arten stimmt nur Conjugella mit ihr in der gelblich weissen Kopffarbe überein; von allen aber, deren Innenrand nur einen braunen Fleck hat, weicht Glaucinella dadurch ab, dass der Innenrand schmäler hell gefärbt, nur gelblich und mit bräunlichen Querstrichen gezeichnet ist.

Rückenschild glänzend weissgelblich mit bräunlichen goldglänzenden Schulterdecken. Kopfhaare bleichgelblich; Stirn glänzend und weisslicher. Fühler weisslich, verloschen bräunlich halb geringelt mit weissgelblichem, vorn gewimpertem Wurzelgliede. Taster gelblich, kürzer als bei den vorigen Arten. Beine seidenglänzend, gelblich; die hintern auswärts grau angelaufen. Hinterleib bräunlich grau mit weisslichem After und seidenartig schimmerndem, weisslichem Bauche.

Vorderflügel ziemlich schmal (1,8-2" lang), lebhaft glänzend, besonders gegen die Basis violettlich grau mit bräunlicher Beimischung und heller marmorirt. Der Innenrand ist unrein gelblich weiss, einwärts ohne scharfe Grenze, an der Basis aber in der Gegend, wo sonst der dunkle Längsstrich ist, mehr eingeengt als dahinter, mit mehrern dünnen, verloschen bräunlichen, welligen Querstrichen, wodurch hier der Grund noch triiber und unreiner erscheint, so dass man seine eigentliche Farbe nur in einer gewissen Richtung sicher erkennt. Der Innenrandfleck am Innenwinkel ist deutlich, breit, braun, einwärts erweitert, aber nicht bis zur halben Flügelbreite zu verfolgen; er steht senkrecht und scheint seine Richtung auf die Mitte des Vorderrandes zu nehmen, wo bei manchen Exemplaren eine Verdunkelung wahrzunehmen Hinter ihm ist die Gegend des Innenwinkels hell mit Querwellen, wie vor ihm. Der Vorderrand hat ein paar nur in gewisser Richtung sichtbare, kleine, weisse Stellen in der Gegend der Mitte, am deutlichsten hinter der Verdunkelung, welche das obere Ende der braunen Binde bildet. Franzen um die Flügelspitze dunkel, am Innenwinkel grau. - Unterseite glänzend braungrau; am hellern Innenrande lässt sich in gewisser Richtung der dunkle Fleck sehr verloschen erkennen. Hinterflügel hinter der Basis etwas breit, grau, sehr schwach violettlich schimmernd, graufranzig.

An einem hinsichtlich des Flügelgeäders untersuchten Weibehen zeigt sich die Sonderbarkeit, dass an dem linken Flügel der dritte aus dem hintern Ende der Mittelzelle entspringende Aderast ganz sicher fehlt. Da die Art mit den vorigen so nahe verwandt ist, so fiel mir das sehr auf. Es liess sich bei allem Betrachten des präparirten Flügels nichts weiter wahrnehmen, als bisweilen eine Schattenlinie an der Stelle der Ader, wie von einer schwachen Verdickung des Flügels. Ich präparirte daher auch den rechten Flügel, und hier ist die Ader so vollkommen wie die übrigen. Dafür ist die

neunte nur zur Hälfte und zwar in der Basalhälfte da; die achte hört an beiden Flügeln auf, ehe sie sich mit der Medianader verbindet.

Diese seltene Art fing ich bis jetzt bloss bei Glogau an dem gemischten Schlehen-, Eichen- und Espengesträuch eines Waldrandes (bei Hermsdorf) in Gesellschaft der Tetrapodella am 17ten und 18ten Juni 1834. Seitdem erhielt ich nur ein verflogenes Männchen eben dort am 24sten Juli 1842. Ihre Nahrung findet sie wohl eben so wie Tetrapodella an Schlehen, und da sie mit dieser fliegt, so wird sie leicht übersehen. Bei ihrer Zartheit ist sie der Beschädigung sehr unterworfen.

# I. A. b. a. (Fig. 4. 5.)

## 10. Fundella Tischer (F. R.).

Capillis ac thorace niveis, alis anterioribus albis nitidulis, fuscescenti transverse striolatis, striolis apicem versus densioribus, puncto striolave apicis nigra.

Oecophora — F. v. Röslerst. Beitr. Taf. 15, fig. 4. S. 24. — Treitschke X. 3, S- 211. und 294. — (Oec. petite fronde) Dup. VIII. S. 463 Taf. 305. fig. 6.

Argyresthia — Zell. Isis 1839. S. 205. 7. — Dup. Cat. 368. — v. Tiedemann im Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538. — Lienig. 1846. S. 294. 6. — Schles. Tschb. IV. 1843. S. 20. — V. 1844. S. 18.

Varietät b. alis ant. praesertim in apice fuscescenti pulveratis, striolis nullis, signis dorsalibus distinctioribus.

Von den kleinsten Arten, am ähnlichsten der Retinella; allein sie hat viel stärker braun geringelte Fühler, und auf den Vorderflügeln sind die Strichelchen an den Rändern am schärfsten, und am Innenrande zeichnen sich zwei durch ihre Dunkelheit als Fleckchen aus; bei Retinella sind die meisten Strichelchen im Mittelraum hinter der Flügelmitte gehäuft, und weder am Innennoch am Vorderrande tritt eins als Fleckchen hervor.

Rückenschild und Kopf scheeweiss, der flaarschopf reicht bis nahe an die Spitze des Wurzelgliedes der braun und weiss geringelten Fühler. Gesicht glänzend. Taster von Länge desselben, weisslich. Beine seidenglänzend weisslich, die vordern auf der Vorderseite der Schienen und Füsse braun. Hinterleib weisslich grau, am Bauche heller.

Vorderflügel ziemlich breit, glänzend weiss, fast schneeweiss, mit zahlreichen, etwas netzartig zusammenfliessenden, aus gelbbräunlichem Staube bestehenden, welligen Querstricheln, die am Vorderrande am deutlichsten und dunkelsten erscheinen. Am Innenrande zeichnet sich gewöhnlich eins in der Mitte und ein stärkeres am Innenwinkel als Fleckchen aus, und bisweilen noch eins an der Unterhälfte des Hinterrandes. In der Flügelspitze häufen sich schwarze Stäubchen zu einem Punkt oder kurzen Strich. (Als Kleeblatt, wie in F. R's. Abbildung, zeigt sie keins meiner 15 Exemplare, wovon eins von F. R. selbst mitgetheilt.) Die Franzen sind um die Flügelspitze gelbbräunlich, weiter gegen den Innenwinkel immer heller; noch heller werden die des Vorderrandes.

Unterseite gelbbräunlich mit verloschenen, lichten Stellen.

Hinterflügel ziemlich breit, hellgrau, schwach muschelartig schimmernd.

Varietät b. ein sehr schön erhaltenes beträchtlich grosses Männchen, ist auf den Vorderflügeln dadurch ausgezeichnet, dass die Stäubchen, statt in Querstrichelchen zu wolkigen Stellen zusammengeflossen sind; am dunkelsten ist die Flügelspitze, in welcher zwei schwarze Punkte, deren oberer der kleinere ist; die Vorderrandfranzen sind an der Basis in einem deutlichen Längsstrich weiss und beginnen an einem bräunlichen, verloschenen Vorderrandfleckchen hinter der Flügelmitte. Der Vorderrand ist auch von der Basis aus, doch sehr schwach bestäubt. An der Mitte des Innenrandes, am Innenwinkel und über demselben nahe am Hinterrande liegt je ein brauner, deutlicher Fleck. Die ganze Unterseite ist einfarbig bräunlich grau. — Die Zeichnungen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Flügelspitze, und besonders die des Innenrandes, lehren, dass das Exemplar nicht wohl etwas Anderes als Varietät der Fundella sein kann.

Fundella fliegt in Böhmen um Reichstadt — in Schlesien in Gebirgsgegenden (am Probsthainer Spitzberge im Juni, bei Reinerz im Juli) — in Preussen um Danzig (v. Tdm.) — in Lievland bei Kokenhusen häufig (Lienig). Sie wird aus den Nadeln der Fichten und Tannen geklopft, an denen ihre Raupe ohne Zweifel lebt. Bei Glogau ist sie noch nicht gefunden worden und scheint bei der Seltenheit dieser Nadelholzarten in unsern Wäldern hier nicht einheimisch; die Angaben bei F. v. R. und Tr. beruhen auf einer Verwechselung mit Retinella.

## 11. Retinella Z. (Fig. 4. 5.)

Capillis ac thorace niveis, alis ant. albis nitidulis fuscescenti transverse striolatis, striolis in disco, praecipue post medium et in apice congestis, puncto apicis nigro.

Argyresthia — Z. Isis 1839. S. 205. 8. — Dup. Cat. 368. Schles. Ber. IV. 1843. S. 20. — v. Tiedemann im Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Am sichersten unterscheidet man sie von der vorigen an der Anhäufung und dem Zusammenfliessen der Querstrichelchen im Mittelraum hinter der Mitte der Vorderflügel, während bei Fundella die Strichelchen grade im Mittelraum am lichtesten stehen und an den Rändern gehäuft sind.

Grösse und Gestalt der vorigen; doch sind die Vorderflügel gestreckter. Rückenschild und Kopf wie bei Fundella. Fühler weiss, sehr verloschen oder gar nicht bräunlich geringelt. Beine und Unterseite des grauen Hinterleibs seidenglänzend weisslich. Der weibliche Legestachel steht aus dem weissen Afterbusch weit hervor.

Vorderflügel glänzend weiss mit bräunlichen kurzen Querstrichen, die gegen die Basis hin spärlicher und heller werden. Unterhalb des Vorderrandes zieht von der Basis aus, über der Flügelfalte, eine sich erweiternde Verdunkelung, die hinter der Flügelmitte eine grössere wolkichte Stelle bildet. Auch der Raum dahinter hat in der Mitte bis zur Flügelspitze einen Längsschatten, von welchem nach beiden Seiten hin die Strichelchen zum Rande laufen. Unter den Strichelchen des Vorderrandes zeichnet sich eins als Fleckehen am Anfange der Vorderrandfranzen aus; am Innenrande sind nur dünne, einzelne Strichelchen. In der Flügelspitze liegen schwarzbraune Schüppchen zu einem Punkt gehäuft, der durch ein weisses, unterbrochenes Häkchen gegen die Flügelfläche abgeschlossen wird. Die Franzen dahinter sind schmutzig, bräunlich weiss, an den Enden bräunlich, und so entsteht in der Flügelspitze ein nicht ganz regelmässiges Augenfleckchen. Die Hinterrandfranzen sind weisslich, und es lassen sich zwei von der Spitze herabkommende, sehr verloschene, bräunliche Linien in ihrer Oberhälfte wahrnehmen. - Unterseite bräunlich grau, kaum mit hellern Stellen; Franzen hell, an der Flügelspitze brandig braun.

Hinterflügel wie bei Fundella.

Die Art fliegt bei Glogau in reinem Laubwalde von der Mitte des Juni an bis in den Juli; hier bewohnt sie die niedern Sahlweidenäste, an denen sie ohne Zweifel auch als Raupe lebt, vielleicht zu gleicher Zeit mit Pygmaeella. Auch sie fliegt fast nur gegen Abend. Auf den Reinerzer Seefeldern fing ich 4 schöne Weibchen wieder an Salix caprea, am 29sten Juli. Bei Glogau ist mir die Art noch nicht auf feuchtem Boden vorgekommen, sondern nur in den Gehölzen der trocknen Hügelkette um Hermsdorf und Jakobskirch. — v. Tiedemann fand sie bei Danzig nicht häufig an Himbeergesträuch; dieser Aufenthalt kann nur zufällig sein.

#### 12. Abdominalis Z.

Capillis ac thorace niveis, abdomine carneo; alis anterioribus albis aureo-maculatis, lineis duabus ex basi abbreviatis aureis.

#### 271

Argyresthia — Z. Isis 1839, S. 205, 9. — Lienig 1846 S. 294, 8. — Dup. Cat. 368.

Jhr gelbröthlicher Hinterleib unterscheidet sie leicht von allen fleckigen Argyresthien, ausser von der folgenden; diese hat aber sehr dunkelbraun und weiss geringelte Fühler und Tarsen, und auf den Vorderflügeln die goldnen Flecke auf einem vorzüglich gegen die Spitze violettlich glänzenden Grunde, während bei Arg. abdominalis der Grund der Vorderflügel schneeweiss bleibt. Ausserdem sind die Hinterflügel der letztern bei weitem

weniger zugespitzt.

Grösse wie Fundella oder darunter. Rückenschild schneeweiss mit goldgelben Schulterdecken. Kopf schneeweiss; die Fühler weiss beschuppt, nur wegen des durchschimmernden Grundes und der abgesetzten Ringe blassbräunlich geringelt aussehend; Wurzelglied erweitert, auf dem Rücken schneeweissschuppig, auf der Unterseite gelbiich, am Vorderrande gewimpert. Taster kurz, weiss. Beine seidenglänzend weisslich; die vordern auf der Vorderseite der Schenkel und Schienen braun; die hintern mit auswärts bräunlichen Enden der Tarsenglieder. Hinterleib gelbröthlich, im Leben noch dunkler fleischfarben, weiss behaart und beschuppt, besonders am Bauche. Der weibliche Legestachel hervorstehend, mittelmässig gross.

Vorderflügel glänzend weiss, gegen die Spitze mit Muschelschimmer, Alle Zeichnungen haben reine, etwas glänzende Goldfarbe. Aus der Schulter kommt eine breite Längslinie oder Strieme, die sich ein wenig vom Vorderrande entfernt und dann einem Flecke auf der Mitte desselben anschliesst. Eine zweite aus der Basis entspringende breite Linie geht dicht unter der Falte und endigt noch vor der Flügelmitte an einem meist weggewischten Innenrandfleck, hinter welchem ein grösserer folgt, der sich einwärts verlängert und mit dem oben angegebenen des Vorderrandes und einem zweiten, gleich hinter diesem folgenden mehr oder weniger voll-

ständig in Verbindung steht. Beide gelbe Längslinien lassen eine weisse zwischen sich, die in den Innenrand an der Flügelhälfte übergeht. Vor der Spitze liegen am Vorderrande noch zwei, am Hinterrande 1—2 Flecke, bisweilen mit ein paar schwarzen Schüppchen bestreut. Die Flügelspitze selbst hat ein schwarzes Schuppenstrichelchen am Rande. Die schmutzig weissgelblichen Franzen sind um die Flügelspitze am Vorderrande an den Enden bräunlich.

Unterseite licht gelblich grau, sehr verloschen hell

Hinterflügel ziemlich breit, lanzettlich, spitz, sehr hell grau mit etwas Muschelschimmer.

Ich entdeckte diese Art um Glogau in den Gehölzen des Hermsdorfer Höhenzuges an Wachholdersträuchern, aus denen ich sie gegen Abend durch Klopfen zum Abfliegen brachte und bei Tage in den Schirm klopfte. Sie ist nicht sonderlich selten, aber bei ihrer Zartheit schwer rein zu erhalten. Ihre Flugzeit ist der Juni. Madam Lienig fand sie auch in Lievland, aber erst im Juli; sie entdeckte auch das Püppchen am Wachholder.

#### 13. Dilectella n. sp.

Capillis ac thorace niveis, abdomine carneo; alis ant aureis, postice in colorem lilacinum transeuntibus, maculis marginalibus albidis obsoletis.

Der Unterschied von Arg. abdominalis, für deren dunkle Varietät sie leicht zu halten sein möchte, ist bei letzterer angezeigt.

Grösse der vorigen. Rückenschild schneeweiss mit goldnen Schulterdecken. Kopf mit schneeweissem Schopf, Gesicht glänzend gelblichweiss. Taster ziemlich lebhaft gelb. Fühler sehr auffallend weiss und schwarzbraun geringelt; Wurzelglied erweitert, auf dem Rücken schneeweiss, an der ausgehölten Unterseite gelb, am Vorderrande mit einzelnen, kurzen Härchen. Beine gelblich, glänzend, die vordern auf der Vorderseite der Schenkel

und Schienen gebräunt; alle Fussglieder an den Enden ringsum braun. — Hinterleib fleischfarben, am Bauche weisslich.

Vorderflügel von der Gestalt und Breite wie bei Arg. abdominalis, glänzend, von der Basis bis zur Mitte goldfarben gefleckt; die Flecke fliessen zusammen; der Vorderrand ist hier grauviolettlich; der Innenrand hat eine schmale, weissliche Basis und in einiger Entfernung dahinter einen weisslichen, violettgrau beschuppten Fleck. Gegen die Mitte wird der lilafarbene Grund immer deutlicher und in der Flügelspitze herrscht er vor; er ist mit dunklern Atomen ziemlich dicht bestreut. Die Goldfarbe zeigt sich darin nur als gestaltloses Gewölk. An dem Vorder- und Innenrande treten goldbräunliche Flecke, mit weisslichen Stellen wechselnd, deutlicher hervor, besonders am Vorderrande gegen die Spitze. Die hellen, gelblich grauen Franzen sind um die Flügelspitze an den Enden gebräunt.

Unterseite glänzend gelblich grau. Franzen an der obern Hälfte dunkel mit bräunlichen Enden, am Innenwinkel sehr hellgrau.

Die muschelartig schimmernden, hellgrauen Hinterflügel sind lanzettförmig und viel länger und zugespitzt,

und feinspitziger als bei Arg. abdominalis.

Das Vaterland meines einzelnen männlichen Exemplares ist die Glogauer Gegend. Näheres ist mir weiter nicht bekannt.

## I. A. b. s. Argyrosetia p. Stephens.

## 11. Cornella Fabr.

Capillis, thorace alisque anterioribus niveis nitidulis, his rare brunneo transverse striolatis, fascia, macula dorsi prope basim apiceque brunneis.

Tin. cornella Fabr. Ent. Syst. 3, 2. S. 291. 17. — Supplem. pag. 488. 41. Oecophora cornella Tr. IX. 2, S. 162. X. 3. S. 210. und 294.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Oecophore du cornouiller. Dup. VIII. S. 459. tab. 305. fig. 3

— Eversmann Faun. Volg. 595. 3. — F. v. Röslst. Beitr. Taf. 15.

Fig. 3. S. 23. — Argyresthia sparsella Z. Isis 1839. S. 205.

10. — Dup. Cat. 368. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20.

— v. Tiedemann im Preuss. Provinzialblatt 1845. S. 538. —

H. Schffer. Topogr. von Regensburg. 3. S. 203.

Yponomeuta curvella Stephens Cat. 7292. — Ismene curvella Steph, Illustr. IV. pag. 250. 8.

Yponom. curva, the brindled ermine Haw. brit. Lep.

\*Var. b. fascia in striolas raras soluta (F. v. R. l. c. p. 24.).

Sie hat einige Aehnlichkeit mit Nitidella; aber ihr fehlt auf den Vorderflügeln die gelbe Grundfarbe und die aus der Basis kommende Linie; ihre Binde geht in den Vorderrand weit vor der Spitze, wie bei Pruniella; ihr gegen die Basis hin gefleckter Innenrand lässt sie am leichtesten erkennen.

Grösse etwas unter Nitidella. Kopf und Rückenschild schneeweiss. Fühler weiss und braun geringelt; Wurzelglied rein weiss, etwas verdickt, am Vorderrande gewimpert. Gesicht etwas glänzend, gelblich weiss. Taster weiss, von Rückenschildslänge. Rüssel so lang wie der Hinterleib. Beine glänzend, schmutzig weiss; auf der Lichtseite sind die vordern gebräunt, die übrigen hellbraun, fleckig; am dunkelsten sind die Enden der Hinterfussglieder. Hinterleib braungrau, am Bauche weisslich.

Vorderflügel breiter und kürzer als bei Nitidella, schmäler als bei Tetrapodella. Von der Basis bis zur Binde ist die weisse Fläche mit hellbraunen Querstrichelchen bestreut, am meisten am Vorderrande. Die dunkle gelbbraune Binde geht vom Innenwinkel, etwas schräg auswärts gelegt und erweitert zum Vorderrande, den sie, mehr oder weniger breit, oder in Striche aufgelöst erreicht. In der Mitte zwischen ihr und der Basis hat der Innenrand ein Fleckchen von verschiedener Grösse, bisweilen ein blosses Querstrichelchen, das bis zur Falte reicht. Die Flügelspitze ist gelbbraun; diese Farbe bildet einen nicht weit von der Binde anfangenden Längs-

wisch, der mit dem Vorder- und Hinterrande durch Striche und Fleckchen zusammenhängt und in der verdunkelten Flügelspitze endigt. Diese ist von einer dunkeln Linie umzogen. Die Franzen um sie sind schmutzig hellgrau, an der Endhälfte braun; die Hinterrandfranzen bräunlichgrau.

Var. b. von *F. R* beschrieben, hat Aehnlichkeit mit Fundella; die ganze Vorderflügelfläche ist mit kleinen Strichen und Punkten bestreut, und nur eine kleine Anhäufung derselben auf der Mitte zeigt die Stelle der sonstigen vollständigen Binde.

Die ganze Unterseite der Vorderflügel ist graubraun glänzend; nur die Vorderrandfranzen sind ausser gegen die Flügelspitze weisslich, eben so die Hinterrandlinie.

Hinterflügel weniger fein zugespitzt als bei Tetrapo-

della, glänzend bleigrau, gelblich grau gefranzt.

Diese Art ist um London in Gärten und an sumpfigen Plätzen, wo viel Weiden wachsen, nicht ungewöhnlich (Stephens). In Deutschland wurde sie entdeckt: um Regensburg (H. Sch.) — Dresden und Schandau (v. Tischer) — Nixdorf und Reichstadt in Böhmen häufig im Juni an Birnsträuchern. v. Tiedemann fing sie bei Danzig ziemlich häufig; Eversmann in den Gouverments Casan und Orenburg. Nach Fabricius lebt die Raupe auf Cornus.

Anmerk. 1. Fabricius Beschreibung passt sehr gut. Er führt als Synonym die Tin. sparsella des W. V. S. 141. 66. auf, und aus diesem Grunde habe ich den ältern Namen Sparsella für die Species angenommen, obgleich die Worte des W. V.:, weisslichter, schwarzgesprengter Schabe" nicht recht passen wollten. Bei der Besichtigung der Schiffermüller'schen Sammlung traf F. v. R. zwei sehr ähnliche Arten unter diesem Namen vereinigt: nämlich Gelechia electella und Gelechia blandella F. R., denen jene Worte angemessener sind. Da Fabr. bloss den Namen des W. V. citirt; nicht aber deren Art beschreibt, wie seine Angabe: habitat in Saxoniae corno lehrt, so kann dadurch kein Zweifel entstehen, ob seine Art und die unsrige einerlei sei.

Anmerk. 2. Stephens Citat wäre so zweiselhaft, wie die meisten aus seinem Werke, wenn er nicht ganz zuletzt zufällig eine Angabe machte, die volle Gewissheit giebt; er sagt nämlich: manche Exemplare haben 1—2 bräunliche, dreieckige Flecke an der äussersten Ecke des Innenrandes gegen die Basis. — Er hält seine Art für die Linné'sche Phal. curvella, abweichend von Zetterstedt, welcher unsere Nitidella dafür ansieht (vergl. Anm. 2. zu Nitidella). Wäre nicht in Linné's Beschreibung die Zeichnung der Vorderslügel aschgrau, statt gelbbraun, so wäre ich gar nicht abgeneigt, die Stephens'sche Ansicht als die richtige anzunehmen. Die Angabe bei Linné: habitat in pomariis passt auf keine Art so ausschliesslich wie auf die unsrige.

Anmerk. 3. Scopoli's Phal. Punctella (Faun. Carn. pag. 253. 655.) passt hierher ziemlich gut, aber nicht ganz überzeugend, weil er über die Innenrandzeichnung nichts Genügendes mittheilt. Grösse, nächste Nachbarschaft bei Comella (-pru-uiella) und alae niveae sprechen für die Identität.

## 45. Sorbiella (Ti.) Tr.

Capillis ac thorace albidis; alis anterioribus albis nitidis, pallide brunneo-strigulatis, macula dorsi medii fasciaque in apicem flexa marginemque posticum semel tangente brunnescentibus.

Oecophora — Treitschke IX. 2. S. 160. X. 3. S. 210 und 294. — F. v. Röslst. Beitr. S. 22. Taf. 15. Fig. 2. (zu kurz, am Hinterrande zu gelb, in der Spitze zu zeichnungslos)

Argyresthia — Z. Isis 1839. S. 205. 11. — Lienig Isis 1846. S. 294. 7. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. — Dup. Cat. 368. — \* Supplem. pl. 87. pag. 487.

Sie übertrifft die vorige in der Grösse um ein Bedeutendes und hat auf Kopf, Rückenschild und Vorderflügeln kein reines, sondern ein mit Gelblich gemischtes Weiss; die Binde erreicht nie den Vorderrand, sondern setzt sich bis in die Flügelspitze fort.

Grösse gewöhnlich über der von Goedartella. Rückenschild und Kopf nur weiss, am trübsten und mit Gelb gemischt auf den Schulterdecken, dem Gesicht, den Tastern und an der Unterseite des vorn gewimperten Wurzelgliedes der braun und weiss geringelten Fühler.

Taster auswärts meist hellbräunlich angelaufen. Beine glänzend weisslich, auf der Lichtseite bräunlich unterlaufen; an den Vorderbeinen ist die ganze Vorderseite braun; die Hinterfussglieder an den Enden kaum merklich dunkler als an den Anfängen. Hinterleib braungrau, am Bauche weisslich; beim Weibchen der After gelblich mit lang hervorstehendem, braungelbem Legestachel.

Vorderflügel glänzend, weiss mit Gelb angelaufen, nur am Innenrande fast rein weiss. Von der Basis an

ist die Fläche über der Flügelfalte mehr oder weniger reichlich blass - gelbbräunlich gegittert oder doch mit welligen Querstrichelchen gezeichnet. An der Mitte des Innenrandes liegt ein gelbbräunlicher, bis zur Falte hinreichender Fleck, von sehr verschiedener Gestalt, der meist oberwärts erweitert und entweder senkrecht gestellt oder etwas gegen die Basis geneigt ist. (Bei einem Exem-plar zeigt sich an ihm oben an der Falte ein gegen die Basis gerichteter, gespitzter Fortsatz.) Die dunklere Binde hängt schräger nach aussen als bei Cornella; sie ist breit und nimmt in der Flügelhälfte die Richtung gegen die Flügelspitze, doch dem Hinterrande näher als dem Vorderrande; ersterem nähert sie sich mit einer fleckartigen, dunkeln Erweiterung, die, wenn sie verlischt, als wirklicher Fleck unter der Mitte des Hinterrandes übrig bleibt; von ihr gehen nach dem Vorder- und Hinterrande, besonders gegen die Spitze, gelbbräunliche, gebogene Striche. Am Vorderrande zeichnet sich unter den punktähnlichen Strichelchen ein fleckenähnliches hinter der Mitte aus, nach welchem eine breitere, weissliche Lücke folgt. Die Franzen sind hell gelblich grau, um die Spitze an den Enden gebräunt.

Unterseite glänzend grau bräunlich, mit heller Franzenbasis um die Flügelspitze.

Hinterflügel gestaltet wie bei Cornella, nur etwas gestreckter, glänzend grau mit hellen Franzen.

Die bräunlichen Schuppen sitzen nicht fest auf; bei Regenwetter und beim Fliegen verlieren sich viele, und die Zeichnungen bleiben dann nur theilweise übrig, während, den Franzen nach zu urtheilen, die Exemplare noch unversehrt sind.

Diese Art ist im Riesen- und Erzgebirge sehr verbreitet und bisweilen sehr häufig. So war sie namentlich bei Salzbrunn am Sattelwalde in grosser Menge. Ein von Kuhlwein zu Ende August gefangenes Exemplar besitze ich aus der Umgegend von Salzburg. Madam Lienig entdeckte die Art auch in Lievland. Sie lebt, wie es scheint, nur im Gebirge und im höhern Norden. Ihre Nahrungspflanze, der Ebreschenbaum, ist bei Glogau in Wäldern nicht selten; aber noch habe ich die Schabe nicht daran auffinden können. Nach F. v. R's Vermuthung, die ich jedoch nicht theilen kann, nährt sie sich auch von Prunusarten. Die Naturgeschichte ist durch die Fischer'schen und Lienig'schen Beobachtungen ziemlich vollständig bekannt (m. s. Tr. und die Isis).

Die Verpuppung geschieht wie bei Pygmaeella in einem dichten Gespinnst, das in ein weiteres, gitterartiges eingeschlossen ist. Die Flugzeit fängt in der Mitte Juni an.

Anmerk. Stephens Argyrosetia semifasciella Illustr. IV. S. 252. 2. könnte unsere Art sein, wenn sie Querstrichelchen besässe, über die Stephens schweigt, und wenn bei Sorbiella wirklich der erste Innenrandsleck bis zur Basis ginge, und ihre Zeichnung wirklich golden wäre. Stephens giebt sogar an, dass der Fleck zuweilen mit der Binde zusammenhänge, was bei Sorbiella nie vorkommt. Es wäre sonderbar, wenn Sorbiella um London in der Ebene häusig wäre, bei uns aber fehlte.

## 16. Pygmaeella Hübn.

Capillis ac thorace flavidis; alis anterioribus nitidissimis, pallide flavidis, macula dorsi ante medium, fascia antice abbreviata maculaque marginis postici aureobrunnescentibus.

Tin. — Hübn. fig. 353. (ziemlich schlecht). Argyresthia — Hübn. Cat. S. 422. 4110. Argyresthia — Zell. Isis 1839. S. 205. 12, — Lienig Isis 1846. S. 294. 9.

Argyresthia Dup. Cat. 368. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. — VI. 1845. S. 15. — Herrich-Schffr. Topogr. von Regensbg. 3. S. 203.

Oecophora - Treitchske IX. 2. S. 159. X. 3. S. 209. und 294.

- F. v. Röslerstamm Beitr. Taf. 15. Fig. 1. S. 22.

- Schles. Schmtauschbl. III. 1842 S. 17.

? Argyrosetia literella (Haw.) Steph. Illustr. IV. S. 253.

Von den grössten Arten des Genus, kenntlich an den sehr glänzenden, gelblichen Vorderflügeln, deren goldbräunliche Binden weit vor dem Vorderrande aufhören.

In der Grösse meist über Sorbiella, seltener wie Goedartella. Rückenschild glänzend gelblich mit dunkel goldgelben Schulterdecken. Kopf bleichgelb behaart, auf dem Gesicht etwas glänzend. Fühler schwarz und weiss geringelt, am weissgelblichen, wenig verdickten Wurzelgliede vorn gewimpert. Taster dünn, hellgelblich, von Rückenschildslänge. Beine glänzend, schmutzig, hellgelb, die vordern auf der ganzen Lichtseite, die mittlern an der Schenkel- und Schienenspitze, die hintern an den Schienen braun unterlaufen. Hinterleib dunkelgrau mit gelblichweissem Bauche; Legestachel ziemlich lang.

Vorderflügel ziemlich breit, mit sehr lebhaftem Glanze, mehr oder weniger tief gelblich, am Innenrande am lichtesten. Nur in der Mitte zeigt sich der Länge nach dunkle Bestäubung und goldbräunliche Querstrichelchen; der Vorderrand bleibt also als auszeichnende Eigenthümlichkeit dieser Art in beträchtlicher Breite einfarbig und hell. Nicht weit vor der Mitte hat der Innenrand einen braungoldnen, senkrechten Fleck, der bis zur Flügelfalte hinaufreicht, und sich hier an die dunklere Bestäubung und einen breiten, auf der Flügelfalte von der Basis herziehenden, gleichfarbigen Strich anschliesst. Hinter der Mitte ist die meist breitere, braungoldne Binde; sie liegt schief nach aussen, hat wellige Ränder und verlischt schon auf der Hälfte der Flügelbreite; oberwärts erwei-

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tert sie sich ein wenig, und bisweilen zeigt sie sich am Ende ausgerandet. Unter der Mitte des Hinterrandes liegt ein verschieden gestalteter Fleck von verschiedener Grösse. Die Flügelspitze ist wenig dunkler als die übrige Fläche, zuweilen mit sehr verloschenen Fleckchen. Die Franzen sind hell braungelblich, um die Flügelspitze an den Enden gebräunt.

Unterseite glänzend graubräunlich, am Innenrande mit einem weisslichen, verloschenen Mittelfleck und einem solchen am Innenwinkel; die Franzen sind über und

unter der Flügelspitze an der Basis sehr hell.

Hinterslügel breiter und weniger sein zugespitzt als bei Goedartella, violettlich grau mit gelbbräunlichgrauen Franzen.

Veränderlichkeit zeigt sich nur in der Grösse, in der Lebhaftigkeit der Grundfarbe der Vorderflügel und der Reichlichkeit der Verdunkelung im Mittelfelde derselben.

Diese Art ist in Schlesien, besonders im Gebirge, oft sehr häufig; auch bei Glogau findet sie sich nur in den Laubwaldungen des Höhenzugs bei Jakobskirch und Hermsdorf, nicht in der Ebene jenseits der Oder. In Böhmen lebt sie um Nixdorf nicht selten; auch in Sachsen kommt sie vor (F. R.) desgleichen in Baiern um Regensburg (H. Schf.). Ausserhalb Deutschlands wurde sie von Madam Lienig in Lievland beobachtet. Sie bewohnt ausschliesslich Salix caprea, aus deren Laube ich sie im Juli bei Goldberg in ganzen Schwärmen abklopfte; ihre Flugzeit beginnt schon im Juni.

Die Raupe sammle ich an den Sahlweidensträuchern, die auf trocknem Boden zwischen Birken und Eichen wachsen, zu Anfang Mai; sie bewohnt die noch nicht völlig entwickelten Herztriebe, und ihre Wohnung wird an der Verdickung der Blattbüschel ziemlich leicht erkannt. Die Beschreibung des Aussehens der Raupe haben F. v. R. (bei Tr.) und Lienig gegeben. Zur Verwandlung begiebt sie sich auf die Erde. Bei mir ver-

puppte sie sich in der Schachtel am Boden unter den dürren Weidenblättern. Schon in den ersten Tagen des Juni krochen mir die Schmetterlinge aus, hauptsächlich Morgens; am 4ten Juni waren um 8 Uhr manche noch nicht völlig ausgewachsen, und manche erschienen wahrscheinlich noch später aus der Puppe. In der Ruhe halten sie den Kopf ganz abwärts, fast auf dem Boden aufliegend, und den Hinterleib senkrecht in die Höhe gerichtet, dabei halten sie die Hinterbeine dicht am Leibe und werden also nur von den 4 vordern Beinen getragen; etwas beunruhigt, wiegen sie den Hinterkörper auf und ab. Beim Kriechen halten sie ihn horizontal, und bedienen sich der Hinterbeine. Gern nehmen sie eine Stellung an der Decke der Schachtel, also im Freien an der Unterseite eines Blattes; doch sitzen sie auf dem Boden ganz eben so.

Anmerk. 1. Tin. pygmaeella "goldfärbigter Schabe mit bleichem Innenrande" Wien. Vzchn. 141. 70. wird von Hübner im Catalog für seine Tin. pygmaeella erklärt, die unbezweifelt die unsere ist. v. Charptr. fand das Exemplar der Schiffermüller'schen unkenntlich oder nicht vorhanden (s. Zünsler etc. des W. V. S. 150.); Treitschke schweigt darüber. F. v. Röslerstamm fand aber in der Sammlung ein sehr verblichenes Stück unserer Fagetella auf die doch die Worte des Verzeichnisses im geringsten nicht anwendbar sind! Abermals ein Beispiel der Unzuverlässigkeit der Schiffermüller'schen Sammlung.

Anmerk. 2. Stephens Sucht, überall bei den Arten dieser Abtheilung von Argyresthia griechische Buchstaben zu erblikken, ist wahrscheinlich Schuld, dass seine Argyr. literella nicht mit Sicherheit angeführt werden kann. Weder hat der erste Innenrandsleck auf den Vorderslügeln der Pygmaeella die Gestalt eines griechischen  $\iota$ , noch der Hinterrandsleck die eines  $\Omega$ . Auch die Grösse  $(5\frac{1}{2}-5\frac{3}{4}''')$  der Literella gegen die der Goedartella (5-6''') erregt Bedenken. Er beschreibt seine Literella so: "al. ant. argenteis, literis 3 fasciaesormibus aureis costam non attingentibus. Vorderslügel silbrig mit goldener Beimischung, mit 3 in gleichen Zwischenräumen aufgestellten, goldenen, abgekürzten Binden, welche griechischen Buchstaben ähneln; die erste nahe der Basis ähnelt einem  $\iota$ , die zweite in der Mitte wie ein umgekehrtes  $\lambda$ , die dritte am Hinterwinkel wie  $\Omega$ ; Franzen goldbraun. Hinterslügel bleisarben, gold-

braunfranzig. Kopf und Rückenschild rothgelb (fulvescent [wie bei Goedartella]). Wenig veränderlich; bei manchen Exemplaren sind die Goldbinden etwas deutlicher und stärker als bei andern. Scheint selten zu sein; ich besitze drei schöne Varietäten, von denen zwei Haworth'sche Originale und in Coombe wood gefangen; ich hatte das Insekt vorher zu Darenth im Juni erhalten.

Anmerk. 3. Die Stephens'sche Microsetia pygmaeella (Haworth) Illustr. 4. S. 269. hat nichts mit unserer Argyresthia zu schaffen. Man s. Anm. 3. zu Nepticula rufella.

Anmerk. 4. Vielleicht gehört noch zu Pygmaeella Espers Tin. Rudolphinella Naturforscher XXV. tab. II. fig. 1., die zu sehen ich noch nicht Gelegenheit hatte. v. Chptier erwähnt ihrer in seiner Schrift über das Wien. Vzehn. S. 165 als einer ad marginem crassiorem alarum anticarum verwischten Goedartella.

#### 17. Goedartella Linné.

Capillis ac thorace flavidis; alis ant. nitidissimis, flavidis, fasciis 3 aureis, prima integra, secunda antice late furcata, tertia marginali maculas duas pallidas includente.

Phal. tin. Goedartella Linn. Syst. nat. I. 2. pag. 897. 436. — Faun. Succ. ed. 2. pag. 361. 1401. — \* Clerck. Phal. tab. I2. fig. 14.

Tinea — Fabr. Syst. Ent. pag. 664, 53. — Entomol. syst. 3. 2. pag. 320, I46. — Sup. pag. 497, 87.

Tin. — Wien. Vzchn, S. 143. 29. — Ausg. von Chrptr. S. 165. — Ausg. Illiger's II, S. 121. 29.

Tin. — Hübn. fig. 133. (schlecht) S. 55. — Ratzeburgs Forstins, II. S. 252. 3.

Tin. - Schrank Faun. boic. II. 1. S. 131, 1868.

Oecophora — Treitschke 1X. 2. S. 162. 6. und X. 3. S. 294.

Kollar. Schm. von Oestr. 98. Zetterstedt Ins. lappon. 1009. 3.

— Eversmann Faun. Volg. pag. 595. 5.

Oecophore de Goedart Dup. VIII. pag. 466. pl. 305. fig. 8. Oecophora — Lienig in den Schriften der curländischen Gesellschaft 1840. S. 119.

Oecophora -- Schles. Schmtauschbl. III. 1842. S. 17. -v. Tiedemann Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Argyrosetia - Stephens Cat. 7294. - Illustr. 4. p. 252. 1.

Argyresthia — Hübn, Cat. pag. 422. 4107. — Zell. Isis 1839. S. 205. 13. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. — V. 1844. S. 18. — H. Schffr. Topog. von Regensburg III. S. 203. 1059. — Duponchel Cat. pag. 369.

Phal, semiargentella Donovan brit. Ins. II. pag. 76. pl. 65.

fig. 2. 3.

Var. b. alis anterioribus aureis, signis rubroauratis.

Var. c. alis ant. aureis subunicoloribus, fasciis obsoletis.

Zetterstedt 1. c. Var. c.

Var. d. ramo fasciae furcatae posteriore cum fascia submarginali infra costam conjuncto.

Von Arg. pygmaeella dadurch zu unterscheiden, dass die Mittelbinde der Vorderflügel stets mit beiden Gabelästen den Vorderrand erreicht, statt dass sie bei dieser schon in der Flügelmitte aufhört und nur ausnahmsweise etwas ausgerandet und dadurch gabelförmig erscheint; auch zeichnen sich bei Goedartella die Schulterdecken nicht wie bei dieser durch Dunkelheit vor der übrigen Färbung des Rückenschilds aus. Brockeella ist an der schneeweissen Farbe auf Kopf und Rückenschild, desgleichen in den Flecken der Vorderflügel zu erkennen; ihre erste Binde breitet sich auf dem Vorderrande ohne Unterbrechung bis zur Basis aus, und was bei Goedartella eine sehr seltene Ausnahme ist, (var. d.) ist bei ihr Regel ohne Ausnahme, dass nämlich der hintere Ast der Gabelbinde mit der Submarginalbinde zusammenhängt.

Grösse etwas veränderlich, stets über der von Pruniella. Rückenschild hell goldglänzend mit gleichfarbigen Schulterdecken. Haarschopf des Kopfes gelblich; Gesicht, so wie die dünnen Taster etwas glänzend, fast weiss Fühler weiss und schwarz geringelt, am wenig verdickten, weisslichen Wurzelgliede vorn gewimpert. Beine glänzend weisslich; die 4 vordern Schienen bräunlich gefleckt, die hinteren, so wie die ganze Lichtseite der Vorderbeine bräunlich angelaufen; alle Fussglieder sind obenauf an den Enden gebräunt. Hinterleib braun-

grau mit gelblichem After und weisslichem Bauche; Le-

gestachel mässig lang.

Vorderflügel ziemlich breit, sehr glänzend, gelbweiss mit mehr oder weniger vorwaltendem Gelb. Nicht weit von der Basis steht eine etwas einwärts geneigte ziemlich grade, bräunlich goldene Binde, die auf dem Vorderrande bleicher wird und bei genauer Betrachtung ein weissliches Randfleckehen einschliesst; sie reicht hier in sehr verloschener Färbung bis zur Basis. Die Mittelbinde spaltet sich über oder an der Falte in zwei sehr divergirende Aeste: diese schliessen ein helles Dreieck der Grundfarbe ein, in welchem der Rand mit einem bis drei dunkeln Strichelchen gezeichnet ist, von denen das erste gewöhnlich das schärfste ist. Die hellen, bindenförmigen Zwischenräume der Grundfarbe sind am Innenrande am breitesten und hellsten, und der zwischen der ersten und zweiten Binde ist breiter als der zwischen der zweiten und dritten. Die dritte Binde beginnt dicht am Innenwinkel und zieht am Hinterrande hin, indem sie so den ganzen hintern Raum des Flügels einnimmt; sie enthält zwei kleine Flecke der Grundfarbe, den einen am Hinterrande unter der Mitte, den zweiten verloscheneren am Vorderrande dicht an der Flügelspitze. Die gelbbräunlichen Franzen sind um die Flügelspitze am dunkelsten.

Unterseite schwach glänzend, hell gelbbraun mit zwei hellen, verloschenen Vorderrandfleckehen vor der Flügelspitze und zwei ähnlichen oft zu Binden verlängerten Innenrandflecken.

Hinterslügel lanzettförmig, scharfspitzig, violettlich-

grau, braungraufranzig.

Var. b. in der höchsten Ausbildung ist ausgezeichnet schön. Die Grundfarbe ist ein helles Goldgelb, am Vorderrande am hellsten, und die Zeichnungen, in der Gestalt ohne Abweichung von Var. a., sind, gleichfalls am Vorderrande weniger lebhaft, ein prächtiges Rothgold. Es giebt Exemplare, die fast eben so rothe

Zeichnungen und dabei den hellen gewöhnlichen Grund haben.

Var. c., in welcher Zetterstedt mit Unrecht eine eigne Art vermuthet, hat die Grundfarbe der Vorderflügel fast so lebhaft wie die Zeichnungen, weshalb bei oberflächlicher Betrachtung die ganze Fläche lebhaft und dunkel goldgelb erscheint. Bei schiefer Haltung des Insekts lassen sich die Binden erkennen; der Vorderrand zeigt sich heller mit dunklen Punkten.

Var. d. ist so selten, dass sie mir nur einmal vollständig und ausserdem zweimal als Monstrosität vorgekommen ist. Die vollständige Var., ein Männchen hat eine sehr helle Grundfarbe und bräunlichgoldene Zeichnungen; etwas über der Flügelmitte geht von dem hintern Aste der Gabelbinde nach der Mitte der Hinterrandbinde ein breiter Arm hinüber und trennt den bindenförmigen Raum der Grundfarbe in zwei ansehnliche, ungewöhnlich breite Gegenslecke. Beide Monstrositäten sind weiblich und haben die Zeichnungen in geröthetem Golde; bei dem ersten gehört der linke Vorderslügel zu Var. a., der rechte zu Var. d.; dieser hat noch das Ausgezeichnete, dass die Gabelbinde am Innenrande nur halb so breit ist als auf dem linken Flügel; von den beiden durch die Trennung entstandenen Gegenslecken, ist der obere der grössere. Beim zweiten Exemplar gehört nur der linke Vorderflügel zur Var. d., und hier ist der obere Fleck viel kürzer als der untere; ausserdem ist der dreieckige von der Gabelbinde eingeschlossene Vorderrandfleck in zwei ziemlich gleiche Flecke getrennt.

Diese Art ist über das ganze mittlere und einen Theil des nördlichen Europa's verbreitet. Sie lebt im südlichen England, in Schweden bis nach Lappland hinauf, in Lievland, im Casanschen und Orenburgschen; in Deutschland überall. Sie bewohnt Birken und Erlgehölze, nach H. Schffr. um Regensburg Buchen; nach v. Tiedemann fliegt sie an Syringa vulgaris (ich vermuthe eine Verwechselung mit Gracil. syringella). Ihre

Flugzeit ist im Juni, Juli und dem Anfange des August (nach Schrank schon im Mai). Die Raupe lebt in den Kätzchen der Birke und Erle, vielleicht auch in Knospen; ich habe sie immer nur gefunden, wenn sie sich einen Ort zur Verpuppung suchte, nämlich im April, in der aufgesprungenen Rinde alter Stämme, hinter deren lockerer Rinde man oft die Puppen in Menge findet. Ohne Zweifel gehen viele Raupen auch in die Erde. Die Beschreibung der Raupe giebt Tr. a. a. O.

Anmerk. Zetterstedt's Var. b., Q duplo major; fasciae alarum albae confluentes apicem totum late argenteum efficientes scheint mir durch Abreibung entstanden zu sein; wenigstens habe ich noch nie die zwei weissen Flecke am Vorder- und Hinterrande mit dem hellen bindenförmigen Raum der Grundfarbe (zwischen Binde 2 und 3) an unversehrten Exemplaren verbunden gesehen.

#### 18. Brockeella Hübn.

Capillis ac thorace niveis; alis anterioribus nitidissimis brunnescenti-aureis, basi, fascia antice coarctata maculisque costae 3, anguli postici unica niveis.

Tin. - Hübn. fig. 362. (262.)

Oecophora - Treitschke IX. 2. S. 164. X. 3. S. 294.

Oecophore de Brockeel Dup. VIII. pag. 464. pl. 305. fig. 7

Argyresthia - Hübn. Cat. S. 422. 4109.

— — Zell. Isis 1839. S. 205. 14. — Lienig Isis 1846. S. 294. 10. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. V. 1844. S. 18. — Dup. Cat. 369.

Argyrosetia Brockella Stephens Illustr. IV. S. 252. 3.

— — I-W-ella Haworth Lepid. brit. 569. — Stephens

- - 1-W-etta Haworth Lepid. Brit. 369. - Stephens Catalogue 7296.

Ausgezeichnet durch schneeweissen Kopf und Rükkenschild und eben solche Farbe der Flecke der Vorderflügel, welche letzteren breiter und kürzer sind als bei Goedartella.

Etwas kleiner als Goedartella. Gesicht und Taster etwas glänzend, weisslich, letztere mehr gelblich. Fühler schwarz und weiss geringelt, das weisse Wurzelglied vorn gewimpert. Beine glänzend, schmutzig weiss; die vordern auf der Lichtseite braun, die andern an den Schienen bräunlich angelaufen, an den Füssen obenauf mit bräunlichen Gliederenden. Hinterleib braungrau, am After gelblich, am Bauche weiss; der Legestachel wenig vorstehend.

Vorderflügel sehr glänzend; die schneeweisse Grundfarbe nimmt einen geringern Raum ein als die bräunlichgoldenen Zeichnungen. Wir sehen der leichtern Beschreibung wegen die Goldfarbe als Hauptfarbe an. Die Basis ist in einem vom Vorderrande abgeschnittenen, sich am Innenrande ausdehnenden Flecke schneeweiss. Nach einem bindenartigen Zwischenraum folgt noch vor der Flügelhälfte eine vollständige, breite, gegen den Vorderrand verengte schneeweisse Binde. Der Vorderrand hat auf der Mitte einen kleinen halb eiförmigen, dann einen grössern ähnlich gestalteten oder dreieckigen, und endlich dicht an der Spitze einen schmalen, strichförmigen, schneeweissen Fleck. Auf dem Innenwinkel liegt ein grosser, schneeweisser Fleck, dessen abgerundete Spitze sich dem zweiten Vorderrandfleck sehr nähert. Franzen um die Flügelspitze goldbräunlich, gegen den Hinterwinkel ins Weissliche übergehend.

Unterseite glänzend graugelbbräunlich mit den durchscheinenden weisslichen Zeichnungen der Oberseite.

Hinterflügel breiter als bei Goedartella und weniger fein gespitzt, grau, sehr schwach violettlich schimmernd, mit gelblichgrauen Franzen.

Bei weitem seltner als Goedartella, auch weniger verbreitet: im nördlichen Frankreich (Dup.); im südlichen England (Stephens); in Lievland (Lienig); in Schlesien (Glogau, Reinerzer Seefelder 29. Juli ein  $\eth$ ); in Brandenburg (Frankfurt: Metzner); in Sachsen (um Dresden und Schandau: Tr.). — Sie fliegt zu gleicher Zeit mit Pygmaeella, aber nur in Birkengehölzen. Die Raupe lebt nach Madam Lienig im April in Birkenkätzchen und sogar an Fichtennadeln, mit denen sie sich

aufziehen liess. In Lievland scheint die Art weniger selten zu sein als bei uns.

Anmerk. 1. Ich mache hier ausdrücklich auf Haworth's Witz aufmerksam, welcher aus den goldgelben Zeichnungen lateinische Buchstaben herausfand und diese zu der herrlichen lateinischen Benennung I-W-ella benutzte. Wie mögen die Engländer dieses Wort aussprechen!

Anmerk. 2. Stephens hat noch mehrere Arten dieser Abtheilung, die ich nicht zu entzissern weiss. Ich führe sie hier bloss nach ihren Diagnosen auf.

Aurivittella Haw. (Illustr. 4. pag. 253. 5.) alis ant. argenteis, vitta sinuata rubro-aurea nitidissima. 5-5½.....
 (Darenth wood im Juni 2 Ex.)

I-V-ella Haw. (Illustr. 1. c. 7.) alis ant. argenteis, literis I-V subaureis fasciae-formibus junctis. 5½-5¾...
 (Darenth im Juni selten.)

Anmerk, 3. Eversmann stellt in seiner Fauna S. 595. zwischen Pruniella und Cornella eine Oec. trimaculella, die ich nicht kenne; nach der Beschreibung scheint sie mir garkeine Argyresthia zu sein.

# I. B. **Blastotere** Rtzbg. (Fig. 6.)

## 19. Arceuthina Z. (Fig. 6.)

Capillis ac thorace niveis, antennis albo fuscoque annulatis, alis anterioribus nitidissimis virescenti-ori-chalceis.

Argyr. — Z. Isis 1839. S. 205. 15.

Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. VI. 1845. S. 15.
Arceuthinella Dup. Cat. S. 269.

Unter den einfarbigen Arten sieht sie der folgenden am ähnlichsten; diese hat aber ein helleres, nicht mit Grün gemischtes Gelb auf den Vorderflügeln und als wesentlichen Unterschied ein gelb glänzendes Rückenschild und ockergelbe Kopfhaare, während Arceuthina zum Unterschiede von allen andern Arten dieser Abtheilung auf Rückenschild und Kopf schneeweiss ist.

Grösse noch unter Arg. fundella. Rückenschild schneeweiss mit messingfarbenen Schulterdecken. Fühler braun und weiss geringelt, Wurzelglied weiss, etwas verdiekt, vorn gewimpert. Schopf schneeweiss. Gesicht glatt, glänzend, mehr oder weniger gelb. Taster glänzend weisslich, etwas länger als der Kopf, ziemlich schlank. Beine glänzend, grauweisslich, an den Fussgliederenden obenauf gebräunt. Hinterleib grau, an Bauch und After weisslich.

Vorderflügel sehr lebhaft glänzend, einfarbig messingfarben mit etwas Grünlich gemischt; Franzen grau, an der Flügelspitze von gelb glänzenden Schuppen grösstentheils verdeckt. Unterseite einfarbig bräunlich grau.

Hinterslügel lanzettförmig, lang zugespitzt, hellgrau

mit etwas Lilaschimmer, gelbgraufranzig.

Das Weibchen hat an der Basis breitere Hinter-

flügel und einen gelblichen, kurzen Legestachel.

Wahrscheinlich sehr verbreitet und nur wenig beobachtet — um Neu-Strelitz in Mecklenburg häufig (F.R.)
um Frankfurt am Main sehr häufig (v. Heyden) — bei
Glogau in den Wäldern um Hermsdorf nur an Wachholder und keineswegs häufig gefunden, vielleicht deswegen, weil sie erst nach Sonnenuntergang durch Klopfen zum Auffliegen gebracht wird. Ihre Flugzeit fällt in
die zweite Hälfte des Mai. Ohne Zweisel lebt ihre
Raupe an Juniperus communis.

#### 20. Certella n. sp.

Capillis ochraceis, antennis albo fuscoque annulatis, thorace alisque anterioribus nitidissimis, dilute orichalceis. (1 8.)

Der sehr lebhaste Glanz und die messinggelbliche Farbe der Vorderslügel sind ihr nur mit Arceuthina gemein. Ausser dem bei dieser angezeigten Unterschiede in der Farbe des Kopfes und Rückenschildes hat sie weniger spitz zulaufende Hinterslügel.

II.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grösse über Arceuthina (Vorderflügellänge  $2\frac{4}{12}$ "). Rückenschild einfarbig, wie die Vorderflügel. Kopf hell ockergelb behaart; eben so gefärbt ist auch das Wurzelglied der braun und weiss geringelten Fühler. Gesicht glänzend weisslich. Taster wenig glänzend, hell gelb, von Kopfeslänge, ziemlich schlank. Beine seidenglänzend, schmutzig weisslich ockergelb, ohne Verdunkelungen, ausser der braun angelaufenen Lichtseite der vordern. Hinterleib bräunlichgrau, am Bauche weisslich.

Vorderslügel etwas gestreckter als bei Arceuthina; sehr glänzend, hell messingfarben; Franzen grau, um die Flügelspitze glänzend gelbschuppig. Unterseite glänzend

bräunlichgrau.

Hinterflügel an der Spitze breiter und weniger fein spitzig als bei Arceuthina, glänzend hellgrau, gelblich

graufranzig.

Das einzelne Männchen fing ich im Juli bei Reinerz an einem hohen Berge im Fichten- und Tannenwalde; ob Wachholder da wuchs, ist mir nicht mehr erinnerlich.

#### 21. Praecocella Z.

Capillis exalbidis; antennis albo fuscoque annulatis, thorace alisque anterioribus nitidulis ochraceis, his rufescenti suffusis.

Argyr. — Z. Isis 1839. S. 205. 16. — Dup. Cat. 369. — Schl. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. VI. 1845. S. 15.

Am nächsten der Illuminatella, mit der sie in der gelblichen Färbung ziemlich übereinkommt; sie hat aber auf den Vorderslügeln einen röthlichen, fast rosenfarbenen Hauch, der dieser gänzlich abgeht, und viel feiner und schärfer gespitzte und grauere Hinterslügel.

Grösse der Fundella. Rückenschild einfarbig, schwach glänzend ockergelb. Kopfhaare weisslich mit ein wenig Gelb gemischt. Gesicht glatt und glänzend. Fühler weisslich, auf der Oberseite deutlich braun geringelt, auf der Unterseite beim Männchen sehr schwach gezähnelt; das schwach verdickte Wurzelglied, so wie die

Taster, blass ockergelblich; diese von Kopfeslänge, wenig schlank. Beine glänzend, hell ockergelb, nur die vordern auf der Lichtseite gebräunt. Hinterleib hell röthlichbraungrau, am Bauch weisslich.

Vorderslügel ziemlich breit, schwach glänzend, blass ockergelb, im ganzen Mittelraum mit schwachem, rosenfarbenem Anflug, nur an den Gegenrändern in sehr geringer Breite ohne diesen. Am Hinterrande der Discoidalzelle zeigt sich eine erhabene Stelle, die leicht als ein graues Querstrichelchen angesehen werden kann.

Unterseite etwas glänzender hell braungrau, hinten

heller mit gelblicher Franzenbasis.

Hinterflügel lanzettlich, feinspitzig, doch nicht lang zugespitzt, grau mit schwachem, violettlichem Schimmer; Franzen gelbgrau.

Das etwas kleinere Weibchen hat den röthlichen Anflug der Vorderflügel sehr schwach, und seine Hinter-

flügel sind spitzer.

Selten, bis jetzt nur in der Glogauer Gegend gefunden. Das erste Exemplar, ein Männchen, fing ich zu Anfang März am Fenster, wo seit einigen Tagen Weidenäste im Wasser standen. Ein paar erhielt ich zugleich mit Arceuthina an Wachholdersträuchern im Mai, und mehrere klopste ich in Gesellschaft des Nematopogon Swammerdammellus aus den spärlichen Abiessträuchern in den Birkenhölzern um Hermsdorf.

#### 22. Illuminatella F. R.

Capillis pallide ochraceis, antennis albo fuscoque annulatis; thorace alisque anterioribus nitidis dilute ochraceis.

Argyr. — Z. Isis 1839. S. 205. 17. — Lienig Isis 1846. S. 294. 11.

Argyr. - Dup. Cat. S. 369.

Oecophora. — Oec. illuminée Dup. VIII. pag. 462. pl. 305. fig. 5. Tinea (Blastotere) Bergiella (Saxesen) Ratzeburg. Forstinsekten II. S. 246. Taf. 15. Fig. 4.

Von der vorigen durch lebhaftern Glanz und Mangel des röthlichen Anflugs auf den bleichocker- oder isabellgelben Vorderflügeln, so wie durch breitere Hinterflügel sicher verschieden.

Grösse etwas wechselnd über und unter Praecocella; mein grösstes Männchen hat fast volle 3''' Vorder-

flügellänge.

Rückenschild etwas glänzend bleich ockergelb. Kopfhaare eben so, ohne Glanz. Fühler weisslich und braun deutlich geringelt, beim & gegen die Spitze auf der Bauchseite sehr schwach gezähnelt. Wurzelglied glänzend bleichgelb, fast zu einem Augendeckel erweitert, vorn gewimpert. Gesicht glänzend. Taster von Kopflänge, gelblich, dünner und schlanker als bei Praecocella. Beine glänzend, schmutzig hell gelblich, nur die vordern auf der Vorderseite braun. Hinterleib graugelblich, am Bauch weisslicher. Legestachel wie bei Praecocella, ein wenig hervorstehend. - Vorderslügel ziemlich breit, ganz einfarbig, sehr blass ockergelb oder blass isabellgelb mit ziemlich lebhaftem Glanze. Auch hier bildet sich auf der Querader der Discoidalzelle eine Erhöhung, die ein wenig Schatten wirft. Franzen weniger glänzend, am Hinterwinkel am hellsten.

Unterseite graugelblich, am dunkelsten grau am Vor-

derrande von der Basis aus.

Hinterflügel gegen die Spitze merklich breiter als bei Praecocella, spitz, glänzend hellgrau mit blass grau-

gelben Franzen.

Sie lebt in Böhmen bei Nixdorf vom Mai bis zum Juli in Kiefer- und Lerchengehölzen (F. R.) — in Sachsen um Dresden (v. Ti.) — am Harz und im Thüringerwalde auf Fichten (Rtzbg.) — um Frankfurt am Main als schädliches Forstinsekt (v. Heyden) — in Schlesien am Probsthainer Spitzberge an Fichtenbüschen zu Ende Mai und Anfang Juni nicht selten (Z.) — in Lievland um Kokenhusen (Lienig). Nach Ratzeburg fällt die Flugzeit in das Ende Juni und den Anfang Juli. Die Natur-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

geschichte der in Knospen meist jüngerer Fichten, selten älterer Bäume lebenden Raupe giebt Ratzeburg a. a. O.

## 23. Glabratella n. sp.

Capillis ochraceis, antennis albido fuscoque subannulatis articulo basali pallido; alis anterioribus nitidis cano-albidis.

Die viel stärker geglätteten, nicht bleichgelben, sondern grauweisslichen Vorderflügel und die schärfer und länger gespitzen Hinterflügel geben den Unterschied von Illuminatella. Die folgende grössere Amiantella und die oft eben so grosse Ocherostoma piniariella haben fast denselben Glanz der Vorderflügel, und die erstere hat auch die gelbliche Behaarung des Kopfes; aber bei keiner von beiden lassen sich an den Fühlern hellere und dunklere Ringe erkennen, die unsere Glabratella auf der ganzen Rückseite ziemlich deutlich zeigt. Ausserdem hat Amiantella ein glänzend hell graues Wurzelglied der Fühler, statt eines hell gelben, und gespitztere Hinterflügel als Glabratella, und bei Piniariella sind die ganzen Fühler einfarbig grau und die Hinterflügel gleichfalls etwas dünner zugespitzt.

Grösse der zwei Weibchen, wie die von Argyr, arceuthina; das einzelne Männchen ist noch kleiner. Rükkenschild einfarbig, von Farbe und Glanz der Vorderflügel. Kopfhaare ockergelb, dunkler als bei Illuminatella. Fühler an der Wurzelhälfte ziemlich deutlich weisslich und braun geringelt; gegen die Spitze verschwinden die Ringe, und die Fühler zeigen sich glänzend grau, beim Männchen unten sägespitzig; das glänzende Wurzelglied ist gelblich, in gewisser Richtung so unrein gelbweisslich schimmernd, wie das glatte glänzende Gesicht und die Taster, welche von der Länge des Gesichts und ziemlich schlank sind. Beine wie die Taster ungefleckt, nur die vordern auf der Lichtseite braun angelaufen.

Hinterleib grau, etwas glänzend, am Bauch heller; Legestachel ein wenig hervorstehend.

Vorderflügel von der Gestalt wie bei Illuminatella, lebhaft glänzend, grauweisslich, oder sehr licht grau, am Vorderrande kaum etwas dunkler, mit kaum kennbarer gelblicher Beimischung. Die quergehende Erhabenheit zeigt sich auf der bei Illuminatella bemerkten Stelle nur bei zwei Exemplaren; bei dem dritten ist die Fläche eben. Franzen gelblichgrau. Unterseite licht gelbbräunlichgrau, viel weniger glänzend als auf der Oberseite.

Hinterflügel lanzettförmig, gespitzter als bei Illuminatella, weniger lang zugespitzt als bei Amiantella, glänzend hellgrau mit glanzlosen, gelbgrauen Franzen.

Mein männliches Exemplar, kenntlich an den weniger schlanken Hinterflügeln, und den gegen die Spitze gezähnelten Fühlern ist kleiner als die 2 Weibchen, gegen die Regel in dieser Abtheilung.

Diese seltene Art fing ich bei Reinerz im Fichtenwalde an herabhängenden Zweigen in der Mitte des Juli.

## 24. Amiantella Kollar. n. sp.

Capillis lutescentibus; antennis alisque anterioribus nitidis, canis, unicoloribus (& Q mus. Metzneri).

Geringerer Glanz und tieferes Grau der Vorderflügel, spitzere Hinterflügel, einfarbige, graue Fühler unterscheiden diese Art von Glabratella, der stärkere Glanz der Vorderflügel und die gelblichen Kopfhaare von Ocnerost, piniariella.

Grösse etwas unter Fagetella, wie eine grosse Ocnerost. piniariella. Rückenschild glänzend grau. Kopfhaare ockergelb. Fühler sehr glänzend, einfarbig silbergrau, am Wurzelgliede heller. Gesicht silberweisslich. Taster hängend, kaum von Gesichtslänge, grau, schwach glänzend. Beine glänzend, hellgrau, die vordern auf der Lichtseite braun. Hinterleib grau, Bauch gelbweisslich, beim om mit silberweisslichem, beim Weibchen gelblichem After.

Vorderslügel sehr wenig breiter als bei Ocn. piniariella, lebhast glänzend, silbergrau, beim Weibchen etwas dunkler, gegen die Spitze lichter, mit der Erhöhung der Querader wie bei den vorigen Arten. Unterseite so wie die ganzen Hinterslügel weniger glänzend und ein wenig dunkler grau; die Hinterslügel lanzettlich, scharf spitzig mit mässig langer Zuspitzung.

Das Weibchen hat etwas breitere Vorderflügel und

eine dünnere Hinterflügelspitze.

Vaterland Oestreich; Näheres ist mir nicht bekannt.

#### II. Cedestis Z.

25. Gysseleniella Kuhlw. (Fig. 7-9.)

Capillis ac thorace griseis; alis ant. subopacis albis, griseo-pulvereis, basi subfasciata fasciaque ante medium luteo-aureis.

Argyr. — (Kw.) Z. lsis 1839. S. 205. — Lienig Isis 1846. S. 294. 13.

Argyr. Schles. Schmtauschber. IV. 1843. S. 20. — VI, 1845. S. 15.

Argyr. Gysseliniella Dup. Cat. 369.

Oecophora Gysseleniella F. v. Rslst.'s Beitr. S. 210. Taf. 74. Fig. 3.

Oecophora Gysselinella Dup. VIII. pag. 461. pl. 305. fig. 4.

Nur der folgenden Art ähnlich, grösser und lichter als diese, mit hell braungoldgelber Basis und solcher Binde, was beides der Farinatella fehlt.

In der Grösse meist unter Pruniella. Rückenschild und Kopfhaare weiss und grau gemischt und dunkler bestäubt. Gesicht glatt, weisslich. Fühler an der Spitze sägezähnig, weisslich, etwas glänzend; auf der Rückseite braungrau geringelt; Wurzelglied wenig verdickt. Taster von Kopflänge, lichtgrau, ziemlich dick, haarschuppig, hängend. Beine weisslich glänzend, die vier vordern auf der Lichtseite mit bräunlichen Atomen, die hintern kaum ein wenig bräunlich angelaufen. Hinterleib grau mit weissem Bauch und Afterbusch.

Vorderflügel mässig breit, fast glanzlos, im Grunde weiss, aber sehr dicht braungraustaubig, am dunkelsten gegen die Spitze; bei genauer Betrachtung sind bloss die Endränder der Schuppen sehr schmal braun. Dicht an der Basis, von dieser durch einen linienförmigen Raum getrennt, liegt ein runder, goldbräunlicher Fleck, der fast von dem Vorder- zum Innenrande reicht. Eine goldbräunliche Binde folgt vor der Mitte; sie ist auf der Vorderrandhälfte am breitesten, auswärts etwas convex anstossenden gelichteten Flügelgrund und durch den schärfer hervortretend, als gegen die Basis hin. Auf der Querader liegt ein sehr verloschenes, goldfarbenes Querwischehen, und eben so, jedoch öfter in einem grössern Umfange, ist die Flügelspitze gefärbt. Die Franzen lichtgrau, um die Flügelspitze bräunlich bestäubt und an den Enden brandig braun. - Unterseite glänzend bräunlichweissgrau mit durchschimmernder, bräunlicher Binde; Franzen weisslich mit brandigen Enden der Flügelspitze gegenüber.

Hinterslügel ziemlich breit, scharf zugespitzt, hell-

grau mit gelblichgrauen Franzen.

Das seltene Weibchen hat kürzere Vorderflügel und

schärfere Zeichnungen.

Der gar nicht häufige Schmetterling fliegt in Lievland (Lienig), um Wien bei Rodaun und Lichtenstein, in Böhmen bei Nixdorf und Reichstadt (F. R.), ferner bei Dresden (v. Ti.) und in Schlesien bei Glogau und Salzbrunn. Ich fing meine Exemplare im Juni und Juli, indem ich sie an Waldrändern aus den Nadeln der höhern Kiefergesträuche klopfte.

## 26. Farinatella Z.

Capillis ac thorace griseis; alis ant. subopacis griseis, fascia ante, nube lata post medium apiceque fuscescentibus.

Argyresthia — Z. Isis 1839. S. 206. 20, Lienig Isis 1846. S. 294. 14.

Argyr. — Schles. Schmtauschblatt. IV. 1843. S. 20. — VI. 1845. S. 15.

Argyr. — Dup. Cat. 369.

Oecophora - F. v. Röslerst.'s Beitr. S. 211. Taf. 74.

Kleiner und dunkler als die vorige Art, ohne die schöne, braungoldene Farbe derselben und hinter der Mitte der Vorderslügel sehr verdunkelt.

Grösse der Fundella. Rückenschild und Kopf weisslichgrau, braun bestäubt. Gesicht weisslich. Taster bräunlichgrau, noch ein wenig kürzer als bei Gysseleniella, verdickt, haarig. Fühler vollständig weisslich und braun geringelt. Hüften, Hinterbeine und Bauch silberweisslich; die vier vordern Beine grau und ziemlich dicht braun überflogen. Hinterleib oben dunkel grau, mit weisslichem Afterbusch.

Vorderflügel fast ohne Glanz, grau, reichlich dunkel bestäubt, von der Basis aus am Vorderrande dichter als am Innenrande. Vor der Mitte ist eine gelbbraune Binde, schmäler als bei Gysseleniella, auswärts convex und durch einen schmalen, bindenförmigen, fast weisslichen Raum der Grundfarbe hier besonders gehoben. Hinter dieser hellen Stelle verdunkelt sich die Grundfarbe wieder zu einem breiten, die ganze Breite einnehmenden Nebel, hinter welchem die Vorderrandfranzen vor der Flügelspitze einen weisslichen Fleck haben. In der Flügelspitze sind die Stäubchen, das heisst die Enden der Schuppen, am dunkelsten und hier und da schwarz. Franzen nur am Innenrande hell grau, übrigens bräunlich bestäubt und mit braunen Enden. — Unterseite etwas glänzend, grau mit lichterer Franzenbasis.

Hinterflügel schmäler und länger gespitzt als bei Gysseleniella.

Sie fliegt bei Wien am Lichtenstein — in Böhmen bei Reichstadt und Nixdorf (F. R.) — bei Dresden (v. Ti.) — in Mecklenburg (F. R.) — in Schlesien um Glogau, und bei Salzbrunn (Z.) — in Lievland (Lienig) — an

Kiefern meist in Gesellschaft der Gysseleniella; bei Salzbrunn fand ich sie ziemlich häufig, Gysseleniella nur einmal; bei Glogau aber ist erstere seltener. In Böhmen ist sie nach F. R. häufig. Ihre und der Gysseleniella Nahrung ist ohne Zweifel die Kiefer.

Anmerk. In der Isis 1846 steht aus Versehen Farinatella H. 322; diese Art kommt bei Hübner nicht vor.

## Ocnerostoma n. gen.

(Fig. 10-12.)

Caput comosum, epistomio laevi.

Antennae alis anterioribus breviores, setaceae, articulo basali crassiusculo.

Palpi brevissimi, bulbilliformes.

Haustellum brevissimum.

Alae anteriores (unicolores, acuminatae), cellula discoidali acuminata, postice imperfecta, venas quinque emittente.

- posteriores lanceolatae, venis duabus furcatis.

Dieses Genus steht den einfarbigen Argyresthien so nahe, dass ich es früher damit vereinigte und die Kürze der Taster aus einer zufälligen Beschädigung derselben beim Fangen herleitete. Die Untersuchung des Flügelgeäders liess zuerst die generische Abweichung erkennen. Das Mal auf den Vorderflügeln ist ausgebreiteter und verflossener und nimmt die ganze Länge des Hauptastes der Subcostalader ein. Die Zelle ist hinten gespitzt und kaum durch eine Querader geschlossen; die Subcostalader gabelt sich in der Flügelspitze, nachdem ein kurzer Ast noch in den Vorderrand gegangen Die Medianader theilt sich in drei am Hinterrande endigende Aeste. Aus dem Hintertheile der Zelle entspringen also fünf Aeste, von denen der zweite eine Gabel bildet. An der Flügelspitze sind die Ränder in ansehnlicher Breite verdickt, und die obern zwei der Endadern der Zelle verlieren sich in der Verdickung,

ohne zum eigentlichen Rande zu gelangen. Im Raum der Zelle ist keine Spur einer Nebenzelle oder einer Längsfalte. — Die Hinterslügel sind viel plötzlicher zugespitzt als bei den Argyresthien. Sie haben keine geschlossene Zelle. Die Subcostalader geht früher in den Rand über. Eine auf dem hintern Theil des Vorderrandes laufende Ader scheint grade aus der Basis zu kommen, wenigstens hat sie diese Richtung; aber ihr Anfang ist nicht zu erkennen. An sie legt sich der sehr feine Stiel einer ganz deutlichen Adergabel. Die Medianader spaltet sich in eine kurze Gabel, und unter ihr geht eine feine Linie zum Hinterrande als Andeutung einer Falte.

Die sehr kurzen Lippentaster sind knospenförmig haarschuppig, kaum unter den Gesichtsschuppen her-vorstehend. Der etwas längere Rüssel ist aufgerollt. Jährlich erscheinen zwei Generationen. Die Raupe lebt wahrscheinlich in Kieferknospen.

Der Gattungsname ist aus derneds (faul) und soma (Mund) gebildet.

#### 1. Piniariella Z.

Capilli cum antennis cinerei; alae anteriores nitidae, cinereae albidaeve.

Var. a. alae ant. albidae.

Argyresthia argentella — Z. Isis 1839. S. 205, 18. — Lienig Isis 1846. S. 57 — Dup. Cat. pag. 369.

Argyresthia — Schles. Schmtauschbericht. IV. 1843. S. 20.

VI. 1845. S. 15.

Oecoph. galactitella Eversm. Faun. Volg. 595. 4. - Dup. Cat. 369.

> Var. b. alae ant. cinereae plumbeaeve. Piniariella Z. Isis l. c.

Veränderlich in der Grösse und Färbung, selbst im Glanz der Vorderflügel; ähnlich der Argyr. amiantella und der Coleoph. laricella. Jene hat gleichfalls einen Haarschopf, aber von gelblicher Farbe, statt der grauen

oder weisslichen der Piniariella; Coleoph. laricella hat einen ganz glatten Kopf; beide Arten haben aber Taster von der Länge des Gesichts oder Kopfs und ein verschiedenes Flügelgeäder.

Grösse wie Coleoph. laricella, selten etwas darüber. Kopf grau oder weisslich behaart; in eben dieser Farbe sind die undeutlich gegliederten, fast fadenförmigen, beim kaum ein wenig faserspitzigen Fühler. Gesicht heller, etwas glänzend. Hüften und Schenkel silbergrau oder weiss, die übrigen Theile der Beine heller; die äussersten Fussglieder obenauf an der Spitze so wie die Vorderbeine vorn gebräunt. Hinterleib silbergrau oder weisslich beschuppt, bisweilen bei Varietät a. unter den Schuppen fleischroth.

Vorderflügel ziemlich lebhaft glänzend, weisslich, weisslichgrau oder ziemlich dunkelgrau, gegen die Spitze heller und geglätteter. Hinterflügel und Unterseite glanzloser und grauer; die Hinterflügel heller gefranzt, die Unterseite der Vorderflügel bei der Stammart gegen die Spitze meist weisslich.

Diese Art lebt in Lievland (Lienig) — bei Dresden (v. Ti) — bei Frankfurt a. M. (v. Heyden). Bei Berlin, Frankfurt a. d. O. und Glogau ist sie nicht selten, in Kiefergehölzen, in denen sie aus niedern Aesten alter Bäume und aus Sträuchern geklopft wird. Sie erscheint zweimal, zuerst im April und Mai, dann zu Ende Juni, im Juli und August. Die grauesten Exemplare finden sich im Fruhjahr, die meisten hellen im Sommer.

Anmerk. Linné's Phal. argentella Faun. Suec. pag. 367. 1431: (tota argentea, immaculata — hab. in abiete — minuta; tota cum alis et artubus argentea nitidissima. Alae inferiores lanceolatae, utrinque ciliatae. Antennae corpore breviores, fusco-annulatae. Oculi nigri) haben Fab. und Steph. auf den Crambus perlellus gedeutet — mit welchem Unrecht, lehren die Worte minuta — alae inferiores lanceolatee — habitat in abiete. Unbezweifelt ist diese Linné'sche Argentella eine Art meines chemaligen Genus Argyresthia; doch fange

ch an, meine Deutung auf die vorliegende Art zu bezweifeln. Linné legt auf die Fühlerfärbung ein solches Gewicht, dass er da ach seine Diagnose im Syst. nat. 2, 1. 895. 421 in die Worte: tota argentea antennis fuscoannulatis abandert. Meine Kiefernschabe hat so wenig weiss und braun geringelte Fühler. dass man sie eben daran von ähnlichen Argyresthien unterscheiden kann, kaum dass die Fühlerglieder auf der Unterseite. von einander geschieden sind, und dadurch in den Einkerbungen einen dunkler erscheinenden Schatten zulassen. fällt mir jetzt der Wohnort: "in abiete" mehr auf als früher; doch ist dieses Bedenken das geringste, da meine Art wohl auch an Fichten vorkommen kann, die bei uns zu selten sind, als dass ich das Gegentheil bisher erfahren konnte. Sollte Linné die Färbung der Kopfhaare überschen und eine Arg. glabratella oder gar Illuminatella vor sich gehabt haben? Ich sehe mich genötligt, Linné's Benennung für meine Art wieder aufzugeben. Galactitella Ev. ist ein Name, dessen Bedeutung nur zu Var. a. passt; ich habe also den auf beide Varietäten passenden gewählt, womit ich früher, als ich die grauen Exemplare als eigne Art ansah, diese bezeichnet hatte.

#### Register.

Seite: Se	ite :
Argyresthia II 240 Aurivittella (Argyroset.)	
Argyrosetia Steph 273 Haw	288
mr	291
Cedestis Z 295 Brockeella (Argyr.)	
and the second s	286
	265
Certella (Argyr.) Z	289
Abdominalis (Argyr.) Z. 270 Comella (Tinea) Scop 5	243
	258
	273
Koll 294 Curva (Yponom.) Haw	274
	254
	274
	250
Arcenthinella (Argyr) Dup. 288 Dilectella (Argyr.) Z.	272
Argentella (Phal.) Linn. 300 Ephippella (Alucit.) Fabr.	243
Aurifasciella (Argyroset.) Ephippium (Ypsoloph.)	
Steph 288 Fabr	243

· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	Seite :		Seite:
Fagetella (Argyr.) Mor.	256	Pruniella (Arg.) Linn.	243
Farinatella (Argyr.) Z.	296	Pruniella (Tin.) Schrank.	248
Fundella (Argyr.) Tr.	267	Pruniella (Ismene) Steph.	249
Galactitella (Occophora)		Pulchella (Arg.) Lienig	261
Eversm	299	Punctella (Phal.) Scop	276
Glabratella(Argyr.)Z.	293	Pygmaeella (Arg.) Hübn.	278
Glaucinella (Argyr.) Z.	265	Pygmaeella (Microset.)	
Goedartella (Argyr.)		Steph	281
Linn	282	Retinella (Argyr.) Z.	269
Gysseleniella (Argyr.)	*	Rudolphinella (Tinea)	
Kuhlw	295	Esp	281
Gysseliniella (Oecoph.)		Semiargentella (Phal.)	
Dup	295	Donovan	283
Illuminatella (Argyr.)	)	Semifasciella (Argyroset.)	
$F. R. \ldots .$	291	Steph	278
I-V-ella (Argyroset.) Haw.		Semifusca (Ismene) Haw.	248
I-W-ella (Argyroset.) Haw.		Semipurpurella (Ismene)	THE.
Literella (Argyros.) Steph.		Steph	249
Maritella (Argyr.) F. R.	250	Semitestacella (Ismene)	Hall
Mendicella (Ismene) Steph		Steph	258
Nitidella (Argyr.) Fabr		Sorbiella (Argyr.) Tr.	276
Ossea (Ismene) Steph	254	Sparsella (Argyr.) Z.	274
Parenthesella (Phal.) Linn.		Spiniella*) (Arg.) F.R.	254
Piniariella (Ocnerost.)		Tetrapodella (Argyr.)	2270
Z!	299	Linné	262
Pontificella (Elach.) F.	252	Trimaculella (Oecoph.)	200
Praecocella (Arg.) Z.	290	Eversm	288

<sup>\*)</sup> So, und nicht Spinella, wie es S. 254 durch einen Druckfehler lautet, heisst die Species.

: Loundoun,

## Die Gracilarien,

beschrieben

von

## P. C. Zeller.

Nachdem sehon längst von den Engländern die Gracilarien als eigene Gattung aufgestellt worden waren, glaubte Treitschke sie mit den Coleophoren zusammenziehen und nur als erste Abtheilung seiner Gattung Ornix betrachten zu müssen. Duponchel nahm das Genus der Engländer an. Ich habe es 1839 in mehrere aufzulösen und als eine kleine Gruppe der auf der niedrigsten Stufe stehenden Tineaceen zu betrachten versucht.

Die Gracilarien unterscheiden sich von allen Tineaceen als Schmetterlinge und Larven sowohl im Bau wie in ihren Sitten. Ihre Hauptmerkmale sind: 4) die Maxillartaster sind lang, fadenförmig, mehrgliedrig und abstehend; 2) die Mittelschienen sind durch Behaarung, vorzüglich längs der untern Seite, verdickt; 3) die Vorderflügel haben eine sehr lange Mittelzelle, von welcher am hintern Ende 7—9 Adern auslaufen; die Subcostalader ist nicht weit von der Basis unterbrochen; die Hinterflügel sind lang, schmal, spitz mit unvollkommener Mittelzelle; 4) die Raupen haben 14 Beine (B. 5. 6. 7.); 5) sie miniren in der Jugend in Blättern; erwachsener rollen sie gewöhnlich die Blätter oder Blatttheile zu Röhren von verschiedener Gestalt.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das erste und zweite Merkmal lässt die Gracilarien am leichtesten erkennen; die lange Mittelzelle der Vorderflügel und die Unterbrechung der Subcostalader in der Nähe der Basis haben sie mit den Lithocolletiden und mehrern Lyonetien gemein. Die Zahl und Stellung der Bauchfüsse ist wie bei den Lithocolletisraupen; diese bleiben ihre ganze Lebenszeit hindurch Blattminirerinnen und verstehen daher so wenig wie andere Schabenraupen die Kunst, die bisweilen sehr ausgezeichneten Formen von Blattrollen hervorzubringen. Nur einige Arten aus dem Treitschke'schen Genus Tortrix leisten Aehnliches.

Fliege. Grösse etwas veränderlich, meist viel beträchtlicher als bei andern Blattminirern. Kopf gerundet, auf dem convexen Scheitel gewöhnlich mit glatt anliegender, seltener mit seitwärts etwas erhobener, bisweilen (Gen. Coriscium) mit aufgerichteter Behaarung. Obergesicht\*) breit, etwas gewölbt mit anliegenden Haaren. Augen seitlich, fast halbkugelig; hinten etwas abgeflacht, breit getrennt. Ocellen fehlen. Fühler oberhalb der Augen, vor dem senkrechten Durchmesser derselben eingesetzt, von mehr als Körperlänge, fein, borstenförmig, an der Spitze nach dem Tode rückwärts gekrümmt; Wurzelglied dick und länger als 2-3 der Peitschenglieder; die übrigen Glieder (gegen 65 bei Orn. meleagripennella, über 90 bei Grac. elongella) cylindrisch, an der Basis wenig verengt; gegen die Fühlerspitze treten auf der Unterseite die Spitzen der Glieder mehr hervor und bilden bei der Profilansicht Zähnchen, die an dem todten Thiere wegen der Fühlerkrümmung um so stärker sichtbar werden; die Bekleidung der Glieder sind

<sup>\*)</sup> Da die Wörter Hypostoma und Epistoma falsche Bildungen, wenigstens nicht Substantiva gen. neutr., sondern Adjectiva fem. sind, so habe ich Epistomium als das sprachlich richtige Wort dafür angenommen; ich bin aber sehr bereit, es aufzugeben, sobald festgesetzt sein wird, dass Clypcus oder Facies dasselbe ausdrücken, und dann würde ich facies vorziehen.

Schuppen, nirgends Haare. - Kinnladentaster fadenförmig, von ausgezeichneter Länge, fast halb so lang wie die Lippentaster - nach Curtis dreigliedrig: das erste Glied kurz; das zweite doppelt so lang; das dritte ein wenig länger und gekrümmt (gewöhnlich ist auch das Endglied grade), spitz, behaart, meist mit anliegenden Haaren, parallel abstehend, und dadurch um so deutlicher in die Augen fallend. Lippentaster von Rückenschildslänge oder etwas länger oder kürzer, ziemlich schlank, zugespitzt, meist stark aufwärts gekrümmt, mit glatt anliegender Beschuppung, unterwärts oft mit etwas abstehenden Haaren; nur auf der Unterseite des zweiten Gliedes verlängern sie sich bisweilen (Gen. Coriscium) in einen Haarbusch von verschiedener Stärke. Das Wurzelglied ist das kürzeste, das zweite Glied viel länger, cylindrisch, wenig zusammengedrückt; das Endglied meist eben so lang, dünner, gegen das Ende zugespitzt. Rüssel spiral, dünn, von doppelter Länge der Lippentaster, oder genauer (bei Gr. Franckella) so lang wie Vorderschiene und Vorderfuss zusammengenommen.

Rückenschild klein, mit glatter Behaarung. Schulterdecken klein, ohne Auszeichnung. Kragen des Prothorax durch Haarschuppen ersetzt. - Beine ansehnlich lang, die hintern die längsten. Die Vorderhüfte ist lang, cylindrisch, wenig zusammengedrückt. Der Vorderschenkel eben so lang und dünner; der Mittelschenkel kürzer, dicker, zusammengedrückt, auf der Unterseite oft mit längeren Schuppenhaaren und dadurch noch dicker aussehend; Hinterschenkel noch kürzer und dicker und zusammengedrückt, fast oval. Die Vorderschiene bedeutend kürzer als der Schenkel, cylindrisch, hat auf der untern Seite einen anliegenden Haarbusch von mässiger Stärke; er nimmt das mittelste Längsdrittel ein. Die Mittelschiene länger als der Schenkel, cylindrisch, ziemlich dick, hat am Ende zwei kurze, sehr ungleiche Dornen und auf der Unterseite der ganzen Länge nach mehr oder weniger reichliche, lange Schuppenhaare,

20

II.

wodurch sie oft sehr dick erscheint. Die Hinterschiene fast doppelt so lang wie der Schenkel, ziemlich dünn, nach unten dicker, sehr zusammengedrückt, mit zwei Paar Dornen; das obere sitzt auf der Unterseite nicht weit von der Basis, ist lang und sehr ungleich, der längere hat die Länge von <sup>2</sup>/<sub>3</sub> — <sup>3</sup>/<sub>4</sub> der Schiene; das untere Paar, wie gewöhnlich unterwärts am Ende sitzend, ist viel kürzer und auch sehr ungleich. Die Oberseite der Schiene hat öfters spärliche lange Haare, die Unterseite kürzere, aber gedrängtere. - Die Füsse sind alle dünn und zart und sehr abweichend vom übrigen Beine gefärbt, gewöhnlich weiss oder weisslich und mit Seidenglanz, und oft an den Enden, wenigstens auf der Oberseite dunkel. Nur am Hinterbein ist das erste Fussglied etwas kürzer als die Schiene; sonst ist es länger und also ausgezeichnet lang, von der doppelten Länge des zweiten Gliedes. Die Länge der vier letzten Glieder hat das Verhältniss 4:3:11:1. Die Sohle ist mit kurzen, gegen das Fussende längern Haarspitzen besetzt. Die Krallen sind sehr kurz und meist in den Härchen der Fussspitze versteckt; zwischen ihnen befinden sich runde Haftläppchen (am Hinterfuss der Gr. Syringella sah ich sie sehr deutlich).

Die Flügel sind länger als der Körper, und besonders die hintern sehr schmal, alle ohne Innenwinkel, fein spitzig und nach hinten verdünnt, die vordern sehen aber wegen der mit der Fläche gleichgefärbten Franzen gewöhnlich nach hinten sehr erweitert aus oder wenigstens nicht verdünnt. Franzen der Vorderflügel lang, die des Vorderrandes und in der obern Hälfte des Hinterrandes breitgedrückt und der Flügelfläche ähnlich gefärbt; die übrigen dünn, haarförmig, grau. Die der Hinterflügel sehr lang,  $2\frac{1}{2} - 3$  mal so breit wie die Hinterflügel selbst, alle haarförmig und bräunlich grau oder grau. Auf den Vorderflügeln entspringt aus der Basis eine kurze, starke Ader, läuft nahe am Vorderrande hin und vereinigt sich bald mit demselben. Die Mittel-

#### 307

zelle ist sehr lang und ziemlich schmal, nach hinten et-was erweitert; ihr Hinterende ist fast grade abgeschnit-ten, durch eine sehr zarte Querader gebildet, oder sie läuft auch eine sehr zarte Querader gebildet, oder sie läuft auch spitz zu, z. B. Gr. ononidis; Cor. quercetellum. Aus der Subcostalader entspringt nicht weit von der Basis ein zum Vorderrande gehender Ast und vor diesem ist sie in beträchtlicher Länge gleichsam unterbrochen, indem sie von der Flügelmembran kaum zu unterscheiden ist. An ihrem hintern Umfange entspringt eine verschiedene Zahl von Aderästen: bei den meisten Gracitation of und dann gehom kaum Vorder und Erzum larien 9, und dann gehen 4 zum Vorder- und 5 zum Hinterrande; der äusserste am Vorderrande und der äusserste des Hinterrandes kommen aus der Querader (Gr. elongella, stigmatella); die zwei vorletzten des Hinterrandes bilden fast eine Gabel. Der eine des Hinterrandes fehlt, und die zwei vorletzten bilden eine vollständige Gabel Gr. phasianipennella; eine weniger lang-stielige bei Gr. quadrisignella. Bei Gr. ononidis, wo die Zelle spitz zuläuft, entspringt der dritte des Vorder-randes mit dem nächsten Aste aus demselben Punkte; der letztere Ast gabelt sich und sendet den einen Zinken zum Vorderrande, den andern zum Hinterrande. Dieselbe Gabel, aber bis auf die Basis gespalten, findet sieh auch bei Cor. quercetellum. Sehr vollständig und langstielig zeigen sie Orn. guttiferrella uud meleagripennella; hier ist sie vom dritten Vorderrandaste weit getrennt. Bei Cor. quercetellum ist ein Längsstrich als Zeichen einer Falte mitten durch die Zelle sehr kenntlich. Die gewöhnliche Falte geht unter der Medianader hin, meist zwischen ihr und der Subdorsalader. Die Subdorsalader hat eine verschiedene Länge und Gestalt; Subdorsalader hat eine verschiedene Lange und Gestaft; sie ist schwach Sförmig gekrümmt und ziemlich kurz, bei Gr. elongella, stigmatella, ziemlich grade bei Orn. guttiferella, länger und ziemlich grade bei Gr. syringella, phasianipennella, Cor. alaudellum, gekrümmt und noch länger bei Gr. Ononidis. Sie fehlt ganz und gar bei Cor. quercetellum, wo man jedoch bei genauer Untersuchung ihren Verlauf durch eine sehr schwache Verstärkung der Membran angedeutet findet. - Die Hinterflügel haben hinter der Haftborste eine stumpfe Hervorragung, aus deren hinterm Ende zwei Adern hervortreten; die eine dem Vorderrande nähere hört bald auf; die andere entferntere nähert sich ihm unter einer Biegung und läuft erst vor der Flügelspitze in ihn aus. Fast durch die Flügelmitte zieht eine sehr fein anfangende Linie; sie nähert sich der eben bezeichneten, mit welcher sie bei Gr. stigmatella durch ein schiefes, bei Orn. guttiferella durch ein fast senkrechtes Queräderchen verbunden ist, daran schliesst sich dann eine, in den Hinterrand auslaufende Gabelader. Nahe dem Hinterrande kommt ein Hauptaderstamm aus der Basis und theilt sich in drei im Hinterrande endigende Aeste. Eine Ouerader, welche eine Mittelzelle bildet, kann ich durchaus nicht wahrnehmen.

Hinterleib ziemlich schlank, beschuppt, mit unbedeutendem, selten (Orn. meleagripennella) ansehnlichem Afterbusch. aus welchem die an einander geschlossenen, gerundeten, löffelförmigen Genitalzangen des Männchens zum Theil hervorstehen. Beim Hervortreiben derselben durch einen Druck auf den noch weichen Hinterleib tritt an ihrer Basis zu jeder Seite ein starker, gekrümmter, sie an Länge übertreffender Haarbusch hervor. Die weibliche Legeröhre ist kurz; die innere Structur ist noch ganz unbekannt.

Eier. Ihre Gestalt ist nicht bekannt. Sie werden einzeln an die Blätter der Nahrungspflanzen abgesetzt, bei einer Art mehrere an ein Blatt (Gr. Syringella).

Raupe ziemlich schlank mit deutlichen Einschnitten. Kopf herzförmig, schwach behaart. Die Warzen auf dem Körper stehen wie gewöhnlich, nämlich auf jedem Ringe neben dem Rückengefäss zwei: die erste weiter auswärts als die zweite. Ueber dem kleinen runden Luftloche steht eine grössere und unter ihm eine kleinere Warze; tiefer abwärts folgt wieder eine grössere Warze.

Nacken- und Afterschild haben wenig Festigkeit oder sonstige Auszeichnung. Das Charakteristische der Raupe ist der Mangel des vierten Paares der Bauchfüsse. Diese haben vollständige Hakenkränze an der Sohle (Vergl. Gr. phasianipennella.)

Puppe schlank mit spitzen, divergirenden Flügelscheiden, über welche zwischen den noch längern der Fühler die der Hinterbeine hinausragen. Cremaster abgerundet, ohne Dornen oder Borsten. Sie ruht in einem seidenen Gewebe (Gr. ononidis, phasianipennella) oder unter einem hautartigen, ziemlich grossen Gespinnst (Gr. elongella), welches sie entweder innerhalb ihrer frühern Wohnung (Gr. phasianipennella) oder an einer Fläche an der freien Luft (Gr. elongella) oder an der Erde, im Moos etc., angelegt hat. Puppenruhe nach der Jahreszeit verschieden.

Die Generation ist bei den meisten, vielleicht allen Arten eine doppelte. Bei Gr. phasianipennella und ononidis scheint sie nur einfach zu sein. Die Schmetterlinge der ersten erscheinen zu Ende Mai und im Juni, die der zweiten im Herbste; die Entwickelung der letztern nimmt einen sehr beträchtlichen Zeitraum ein, und viele Schmetterlinge schlafen- den Winter hindurch in zusammengerollten Blättern (Gr. elongella), oder im Gebüsch (Gr. phasianipennella, falconipennella) oder auch in Ritzen und Winkeln versteckt (Gr. stigmatella z. B. in Gartenhäusern) und fliegen in den ersten warmen Frühlingstagen. — Der Flug ist ziemlich langsam und schwebend, während dessen der Schmetterling leicht für eine kleine Mücke angesehen und nicht schwer gefangen wird. Seinen Ruheplatz nimmt das Thier am liebsten auf Blättern der Gewächse, die seine Raupe nähren. Von diesen wird es Morgens und spät Nachmittags am gewöhnlichsten durch Klopfen oder Stören aufgescheucht. Freiwillig fliegt es in der Dämmerung. Die Art des Sitzens zeichnet es sehr aus. Es sitzt nämlich mit dem Vorderkörper sehr hoch, indem Schienen

und Fuss der vier vordern Beine ziemlich senkrecht auf der Fläche stehen. Die Hinterbeine liegen der Länge nach am Hinterleib und stehen bisweilen ein wenig unter den Flügeln hervor. Mit deren Spitze berührt der Schmetterling gewöhnlich die Fläche, oder sie ist doch sehr gesenkt. Sie ruhen, ein etwas convéxes Dach bildend, an einander, und die Fühler liegen in gerader Linie auf ihrer Mitte, über die Spitze fast hinwegreichend. Die Franzen stehen etwas aufrecht. Die Taster sind dem Obergesicht angelegt, und die Spitzen der Maxillartaster liegen auf der Fühlerbasis. Ermuntert wedelt das Thier entweder mit beiden Fühlern nach vorn, oder nur mit dem einen, während der andere auf seiner gewöhnlichen Stelle in Ruhe bleibt. Das Laufen geschieht mit mässiger Geschwindigkeit.

Nahrung. Im Freien besteht sie wahrscheinlich bloss im Thau, nicht in Süssigkeiten. Ich habe eine Gr. Franckella mit Zuckerwasser gefüttert. Wegen der Kürze des Rüssels musste sie die Beine mehr auseinandersperren, also minder hoch stehen; während sie mit der Rüsselspitze in dem Saste schnell pinselte, ruderte und wedelte sie mit den Fühlern.

Die Raupen sind in der Jugend wahrscheinlich alle Blattminirerinnen, und manche bleiben es zeitlebens (Gr. ononidis). Die meisten kommen in einem (noch näher zu bestimmenden) Alter aus dem Blatte hervor und bereiten nun aus einem Blattstücke eine eigenthümliche Wohnung. Entweder rollen sie das Blatt von der Spitze an zu einem Cylinder auf (Gr. syringella, oder bereiten eine umgekehrte Düte daraus (Gr. stigmatella) falconipennella) oder sie beissen einen Blattstreifen ab und rollen ihn zu einem schlanken Kegel auf. Von Gr. Syringella bleiben manche Raupen nach F. e. Röslerstamms Beobachtung stets Minirerinnen. Orn. meleagripennella lebt nach demselben Naturforscher entweder zwischen zusammengezogenen Blättern oder in umgebogenen Blatt-

rändern, Orn. Guttiferella nach v. Tischer gleichfalls auf die letztere Weise.

Die Nahrung derselben ist verschieden; einige sind monophag, andere eniophag. Zu den erstern gehören: Gr. Franckella und Cor. quercetellum (auf Quercus pedunculata), Gr. Stigmatella (Salix viminalis, triandra, helix - nach F. v. R. auch Wollweiden), Rufipennella (Acer platanòides?), Elongella (Alnus glutinosa), Cor. alaudellum (Ligustrum vulgare), Orn. Guttiferella (Pyrus malus), Grac. Ononidis (Ononis spinosa), Phasianipennella (Polygonum hydropiper - nach v. Tischer auch persicaria), Orn. caudulatella ohne Zweifel an Salix alba und Gr. quadrisignella wahrscheinlich an Rhamnus frangula; - zu den letztern: Gr. Syringella (Syringa vulgaris, Ligustrum vulgare), Populetorum (Populus tremula, nach F. v. Röslerstamm auch an Birken), Orn. meleagripennella (Prunus spinosa hauptsächlich; nach F. v. R. auch Sorbus aucuparia und Betula alba). — Gr. Falconipennella lebt sehr wahrscheinlich an Quercus pedunculata und Alnus glutinosa. Die Familie ist also vorzugsweise auf Bäume angewiesen; an Sträuchern lebt, so viel bis jetzt sicher bekannt, nur. Gr. ononidis, an einer einjährigen Pflanze Gr. Phasianipennella.

Verbreitung. Die meisten Arten leben im mittlern Europa, ihre Nordgrenze ist noch so wenig erforscht, wie ihre Südgrenze. Als die am weitesten nach Norden hinauf gehende Art kenne ich bis jetzt Syringella, welche noch an der Nordküste des finnischen Meerbusens bei Helsingfors vorkommt. Die Arten bewohnen die Ebene und das hügelige Land; im hohen Gebirge wurde bis jetzt Simploniella beobachtet.

## Systematische Eintheilung.

Die drei Gattungen: Gracilaria, Coriscium und Ornix, die ich früher aufgestellt habe, glaube ich beibehalten zu können, weil die Auffindung ihrer Merkmale ohne alle Schwierigkeit geschieht. Die natürlichste Gattung von allen ist die dritte, indem die dazu gehörigen Arten ausser dem Hauptmerkmale auch noch in andern Dingen, namentlich der Flügelbreite und dem Aderverlauf übereinstimmen und von den zwei andern Gattungen abweichen. Das Genus Gracilaria zerfällt eben so wie Coriscium nach dem Flügelgeäder in zwei Abtheilungen, die gewissermassen einander parallel laufen; beide Genera, an Artenzahl sehr ungleich, enthalten Arten mit und ohne Franzenschwänzchen, mit 9 und 8 aus der Mittelzelle entspringenden Aesten. Ich überlasse es meinen Nachfolgern, die zwei letzten Coriscien, wenn sich bei Citrinellum ein gleicher Aderverlauf erwiesen hat, zu der ersten Abtheilung von Gracilaria zu stellen und Cor. quercetellum als eignes Genus beizubehalten. Nach dem Flügelgeäder und der Behaarung des Kopfes würde sich die richtigste Eintheilung und mindestens vier Genera ergeben: a) Gracilarien mit glatten Köpfen und 9 Aderästen der Vorderflügelzelle; b) Gracilarien mit glatten Köpfen, 8 Aderästen der Zelle und vollständiger Subdorsalader der Vorderflügel; c) Cor. quercetellum wie b, aber ohne Subdorsalader; d) Ornix wie b, aber mit wolligem Kopfe, - Von mehreren Arten ist aber aus Mangel an Exemplaren das Geäder noch nicht untersucht, und überdies ist die Untersuchung mit keineswegs unerheblichen Schwierigkeiten verbunden. Daher glaube ich entschuldigt zu sein, wenn ich einer weniger natürlichen Eintheilung folgte, bei welcher das Erkennen der Merkmale so ausserordentlich erleichtert wird. Ueberdies würde es sich nur um die Versetzung von zwei Species und Erhebung einer Unterabtheilung zu einer Hauptabtheilung unter eigenem Namen handeln, um die ganze Anordnung nach dem Flügelgeäder herzustellen. - Die drei Genera sind folgende:

I. Gracilaria.

Capilli appressi.

Palpi labiales squamis appressis, fasciculo pilorum articuli secundi nullo.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

#### II. Coriscium.

1. Capilli appressi.

2. Palporum labialium articulus secundus infra fasciculo pilorum instructus est.

#### III. Ornix.

1. Caput lanatum.

2. Palpi labiales, squamis appressis, fasciculo pilo-

## Gracilaria (Haworth) Z.

Gracillaria Haw., Steph., Dup. Ornix ex p. Tr. (Fig. 13 - 18.)

A. Gracilaria pr. alarum anteriorum cellula discoidalis novem venas emittit.

Meist die grösseren Arten, deren Vorderflügel an der Mitte des Vorderrandes gewöhnlich ein helles, nicht selten verloschenes, flaches Dreieck haben oder einfarbig sind, mit wolkigen Verdunkelungen und zerstreuten dunkeln Punkten. Ihr wesentliches Merkmal besteht in den 9 aus dem Hinterrande der Mittelzelle der Vorderflügel entspringenden Adern. Hierher gehören: 4. Franckella H. 2. Oneratella Z. 3. Stigmatella Fabr. 4. Falconipennella Hbnr. 5. Hemidactylella S. V. 6. Picipennella F. R. 7. Populetorum Z. 8. Rufipennella H. 9. Elongella L. 40. Roscipennella H. (F. R.) 41. Tringipennella F. R. 42. Limosella F. R. 43. Syringella Fabr. (14. Simploniella)?

B. Euspilopteryx (Euspilapteryx) Steph.? Alarum anteriorum cellula discoidalis octo venas emittit.

Sie gehören alle zu den kleineren Arten und sind dadurch ausgezeichnet, dass ihre Vorderflügel auf sehr dunkelem (braunem oder schwärzlichem) Grunde helle Punkte oder Flecke meist in lebhafter Farbe haben. Ihr wesentliches Merkmal ist aber die Zahl der aus dem Ende der Diskoidalzelle kommenden Adern; es sind 8, und von diesen in der Regel 2 zu einer Gabel zusammengeflossen.

a) Ciliorum caudula nulla.
 (14. Simploniella F.R.?) 15. Lacertella F. R. 16. Phasianipennella H. 17. Quadruplella Z. 18. Quadrisignella Z. 19. Ononidis Z.

b) Ciliis caudula instructis.

20. Payoniella Mtzn. 21 Kollariella F. R.

# A. Gracilaria propria. (Fig. 13-16.)

#### 1. Franckella H.

Alis anterioribus rufis violaceo-nitidis, triangulo costali maximo ad costam producto dorsoque ad basim flavis.

Tinea Franckella Hübn. fig. 379. — Calotripis — Hübn. Cat. 425. — Ornix — Collar Verzehn. S. 99. — Gracillaria — Dup. Cat. pag. 372. — Gracilaria — Zell. Isis 1839. S. 209, 1. — Lienig Isis 1846. S. 297. 1. — Herrich-Schffr. Topogr. von Regensburg III. S. 204. — v. Tiedemann Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Ornix hilaripenuella Treitschke IX, 2. S. 196. X. 3. S. 297. Gracillaria — (plume gaie) Dup. VIII. p. 583. pl. 511. fig. 1.

Gracillaria Thunbergella Stephens Cat. 7596. 12. — Illustr. IV. p. 366. 12.

? Tinea Thunbergella Fabric. Ent. syst. 3. 2. pag. 326. 170.
— Supplem pag. 493. 71:

\* Gracillaria Thunbergii Haworth 529.

Zweiter Grösse, sehr characterisirt durch das violettglänzende Vorderflügelende und das grosse, hellcitronengelbe Dreieck auf demselben, das mit seiner abgestumpften Spitze den Innenrand nicht erreicht, und dessen Basis sich auf dem Vorderrande verlängert.

Rückenschild und Kopf braunröthlich mit Violettschimmer, beim Weibchen viel heller gefärbt und nur schwach schimmernd. Scheitelschuppen nach allen Seiten hin niedergelegt und etwas über das Gesicht hinwegragend; dieses ist hellgelb; Fühler bräunlichgelb, dunkler geringelt, beim Männchen gegen das Ende schwach faserspitzig. Die vier Taster hellgelb, die Lippentaster von Rückenschildslänge, aufgekrümmt, am Endgliede auswärts vor der Spitze braun. Innenrand der Schulterdecken gelb. Brust, Schenkel und Schienen der vier vorderen Beine violettbraun, die Schienen durch die Beschuppung stark verdickt. Die vier vordern Füsse glänzend weiss, auf einer Seite an den Gliederspitzen braun. Hinterbeine an der äusseren Hälfte des Hüftgliedes und der innern Hälfte des Schenkels glänzend weisslichgelb. Die äussere Schenkelhälfte ist bräunlich; Schiene viel heller mit dunkler Spitze; das obere Dornenpaar sitzt nahe an der Basis, und der längere Dorn erreicht nicht die Schienenspitze; das Endpaar ungleich und ziemlich kurz. Der Fuss schmutzig weiss und so wie das ganze Bein glänzend. — Hinterbeine grau, am Bauche graugelblich; männliche Afterzangen noch heller gelblich.

Die Vorderflügel sind rostroth, mit einem herrlichen violetten Glanz, beim Weibehen minder lebhaft und

Die Vorderflügel sind rostroth, mit einem herrlichen violetten Glanz, beim Weibchen minder lebhaft und schön. Die Basis des Innenrandes hat einen einwärts nicht scharf begrenzten blassgelben Fleck. Den halben Vorderrand, fast in gleichem Abstande von der Spitze und der Flügelbasis nimmt ein hell citronengelber, dreieckiger Fleck ein, dessen kürzeste Seite gegen die Flügelbasis gewendet, und so wie die längere gegen den Aussenrand gewendete, etwas wellig ist; seine Spitze ist unter der Flügelfalte, nicht weit vom Innenrande, gerade abgeschnitten, er ist ohne Punkte auf dem Vorderrande. Die Franzen gehen aus dem Purpurfarbenen und Rostrothen allmählich in helles Rostgelb über, und die des Innenwinkels sind hellgrau.

Auf der Unterseite sind sie grau, mit hellgelben Gegenrändern und rostgelben Franzen, ausser am Innenwinkel, wo sie wie auf der Oberseite sind. Hinterslügel auf beiden Seiten glänzend grau, die Franzen grau mit etwas Gelb gemischt.

Abänderungen giebt es nicht, ausser in der Grösse und Schönheit der Färbung, die aber von der Witterung

und Länge des Fluges abhängen. Die Art hat eine sehr weite Verbreitung. Am weitesten nach Westen hin wurde sie bei Paris (Duponchel), nach Norden in Lievland (Lienig), nach Süden in Ungarn (Treitschke), Oesterreich und Baiern aufgefunden. Sie hält sich in Eichengehölzen auf, in denen die noch unvollständig beobachtete Raupe (bei uns an guercus pedunculata) an Eichenlaub lebt. Nach Lienig ist diese grünlich und spinnt ein flaches. pergamentartiges Gewebe. Der Schmetterling fliegt zuerst zu Ende April und im Mai, dann zu Ende Juli und im August. Er wird im Frühjahr aus dem dürren, im Sommer aus dem grünen Laube der niedern Eichenäste geklopft und ist nirgends selten; er scheint aber, obgleich Treitschke den August als die alleinige Flugzeit angiebt, vorzugsweise im Frühjahr gesehen zu werden. Stephens kennt nur den Herbst als Flugzeit um London.

Anmerkung 1. Die Stephens'sche Gracillaria Thunbergella gehört sicher hierher. Seine "wahrscheinlich eigene Art": Die Vorderslügel tief violettroth, mit einem kleinen gut begrenzten, goldgelben Dreieck vor der Mitte des Vorderrandes, Hinterflügel und Franzen dunkelbräunlich - ist mir nicht vorgekommen und scheint mir sehr verdächtig. - Die Fabricische Tinea Thunbergella kann den Vorderslügeln nach zu Gracilaria Franckella gehören, obgleich darin die Farbe des Dreiccks als Grundfarbe angenommen, und dabei die genaue Begrenzung der Farben vorenthalten wird. Die übrigen Angaben widersprechen aber viel zu sehr. Die Hinterflügel sollen goldfarben (auratae) und ungesleckt sein. - Hier lässt sich gar nicht einmal ein Schreibfehler annehmen, denn durch den Zusatz: immaculatae wird jener Angabe eine viel zu grosse Wichtigkeit gegeben, als dass man nicht anzunehmen hätte, Fabricius habe etwas Auffallendes an den Hinterslügeln gesehen und sich dadurch zu diesen ungewöhnlich ausführlichen Angaben bewogen gefühlt; denn bei den nächst vorhergehenden und folgenden Arten nennt er die Hinterslügel einfach einereae oder fuscae, oder er schweigt ganz über sie. Ferner nennt er die Fühler "kurz und schwarz", was sich auf keine Weise von Franckella sagen lässt. Dass der Körper gelb mit schwarzem Hinterleibsrücken sein soll, lässt sich eher mit Interpretation annehmen. Da Fabricius die Art aus dem Bosc'schen

Museum beschrieb, so hatte Stephens gar keinen sichern Grund, sein Art sofort mit der Fabrict'schen für einerlei zu erklären.

Anmerk. 2. Costa hat in der Fauna del regno di Napoli tab. VI. fig. 3. eine vielleicht hier in die Nähe gehörige Art ohne Namen und ohne Beschreibung. Ich habe das Nöthige darüber in der Aufzählung italienischer Falter unter Gracilaria mitgetheilt.

#### 2. Oneratella n. Sp.

Palpis flavidis ante apicem fuscis; alis anterioribus brunneo-rufis, postice flavido mixtis, triangulo costae medio, apice truncato plicam longitudinalem superante stramineo.

Var. b, alis anterioribus violaceo - brunneis, ceterum ut a.

In der Grösse etwas über Gracilaria Franckella; sie unterscheidet sich von dieser leicht durch den Mangel des gelben Innenrandflecks an der Basis und das viel kleinere, hinterwärts auf dem Vorderrande nicht verlängerte Vorderranddreieck - von Gr. Stigmatella, der sie am nächsten verwandt ist, durch die hellen Taster und die Ausdehnung des Vorderflügeldreiecks, welches mit seiner abgeschnittenen Spitze über die Flügelfalte hinwegreicht. Die Gestalt und Ausdehnung dieses Dreiecks ist dieselbe wie bei Gr. Falconipennella, aber die Farbe desselben ist bei dieser stets verdunkelt, so wie die der Taster. G. Hemidactylella stimmt in der Grundfarbe der Vorderflügel mit Oneratella; aber das Dreieck ist mit dieser Farbe überzogen, schmutzig röthlich, nicht hell strohgelb, und die Stirn ist röthlich weiss, nicht blass strongelb.

Wegen der hellen Farbe und Schärfe des Vorderflügeldreiecks steht Oneratella zwischen Franckella und Stigmatella; nach der Gestalt des Dreiecks ist sie mit Falconipennella und Hemidactylella näher verwandt. Rückenschild, Kopf und Vorderflügel braunröthlich mit schwachem Purpurschimmer. Durch die Rückenschildsmitte geht der Länge nach eine feine, gelbliche Linie;

eben so ist der Innenrand der Schulterdecken gefärbt. Scheitelhaare seitwärts wenig hervorstehend; und die über die Stirn hinwegreichenden sind von den Fühlern an wie das Obergesicht hell strohgelb. Vor dem Fühler am Augenrande hat dieses einen kleinen, braunen Fleck oder Strich. Fühler gelblich und braun geringelt, am länglichen Wurzelgliede auf der Unterseite blassgelb. Taster blassgelb; die Lippentaster aufgekrümmt von Rükkenschildslänge; das Endglied auswärts vor der Spitze braun. Brust dunkel röthlichbraun, so wie die vier vordern Schenkel und Schienen. Vorderschiene an der Mitte mit einem weissen Fleckchen; die vier Vorderfüsse glänzend weiss, an den Gliederspitzen mit einem braunen Punkt; Hinterbeine schmutzig, glänzend, röthlichweiss; an der Aussenhälfte der Schenkel dunkler bräunlich als an der Schienenspitze. Hinterleib bräunlichgrau, an Bauch und After hellgelb.

Vorderflügel am dunkelsten längs des Innenrandes und an den Rändern des Dreiecks. An beiden Seiten der Flügelfalte ist nahe der Basis die Grundfarbe gelichtet und gelblich; ebenso am Vorderrande hinter dem Dreieck. Dieses steht von der Flügelspitze etwas weiter ab als von der Basis, ist hell strohgelb mit etlichen rothbräunlichen Pünktchen auf dem Vorderrande, hat etwas gekrümmte, convergirende Seiten und reicht mit der abgeschnittenen Spitze über die Flügelfalte hinweg. Die Franzen sind grau am Innenwinkel; die Vorderrandhälfte derselben ist schuppenartig und erst von der Färbung der Flügelfläche, dann auswärts heller und dunkler querstreifig.

Die Unterseite ist gelblich braungrau, hinten gelb-

licher, ohne durchscheinende Zeichnung.

Hinterflügel auf beiden Seiten etwas glänzend grau, Franzen mit gelblicher Beimischung.

Die Var. b. hat an allen Theilen die dunkle Färbung sehr verdunkelt und dadurch die helle sehr ausgezeichnet. Auf den Vorderflügeln ist die helle Stelle an der Basis ganz, und die am Vorderrande gegen die Spitze grösstentheils verdeckt.

Ein Pärchen der Var. a. und ein Weibchen der Var. b. habe ich bei Glogau gefangen. Näheres habe ich nicht darüber aufgemerkt.

Anmerk. Hübner hat Fig. 314. eine Tin. Onustella, Calotripis Onustella Catalog S. 425, 4138, die in der Färbung und Gestalt des Vorderslügeldreiecks eine grosse Uebereinstimmung mit Oneratella zeigt. Er stellt sie sogar mit Franckella und Hemidactylella in einen Verein zusammen. Dennoch lässt sich die specifische Uebereinstimmung aus dem Grunde noch nicht annehmen, weil diese Onustella viel zu breite Vorder- und Hinterflügel, hellgelbes Rückenschild und Kopf und einfarbig graue Vorderslügelfranzen hat. Herr Mann meldet mir, dass er Tin Onustella H. bei Wien gefunden habe. Da Hübner seine Vereine aufs Gerathewohl nach den Farben bildete, weshalb bei ihm Elach. Illigerella und Ypsol. striatella mit den angeführten Gracilarien verbunden sind, während seine Upppaepennella weit davon getrennt steht, so kann aus der von ihm angewiesenen Stelle seiner Onustella noch kein Argument für die Identität dieser Art mit meiner Oneratella genommen werden.

## 3. Stigmatella Fabr. (Fig. 16.)

Palpis externe rufescentibus, basi apiceque exalbidis; alis anterioribus rufis, purpureo-nitidulis, triangulo costali exalbido, intus in dentem exeunte, plicam tangente.

Tinea stigmatella Fabr. Ent. Syst. 3. 2. pag. 304. 76. — Supplem. pag. 490. 56. — Schrank Faun. boic. 2. 1. S. 106. 1801.

Gracillaria — Stephens Cat. 7594. — Illustr. IV. pag. 366. 10. — Duponchel Cat. 372.

Gracilaria — Zell. Isis 1839. S 209. 2. — Lienig Isis 1846. S. 297. 2. — Herrich-Sch. Topogr. von Regensb. 3. S. 204.

Gracilaria - v. Tiedemann Preussisch. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Tinea upupaepennella Hübn, Fig 203. S. 68, 9. — Caloptilia — Hübn. Cat. pag. 427, 4161. — Ornix — Treitschke IX. 2. S. 195. 1. X. 3, S. 217, und 297. — Sodoffsky: Bulletins d. naturf. Gesellschaft zu Moscau 1837. S. 130. — v. Siebold Preuss. Provinzialbl. XXV. S. 423. — Bouché Naturgesch. der Insekten S. 130. 50. — Zetterstedt Insect. lappon. 1011. — Eversmann Faun, Volg. pag. 601. 1. — Gracillaria (plume de huppe) Dup. VIII. pag. 602. Taf. 311. fig. 13.

\* Tinea triangulella Panzer Fann. XVIII. fig. 23.

\* Gracillaria trigona, the triangle-marked red. Haworth 528.

Var. b. alis anterioribus dilutissime ochraceis, circa triangulum fuscescentibus.

Var. c. ut a, sed triangulo costali dilute stramineo, costa tantum punctato.

In der Grösse über Gr. Franckella, selten wie diese, charakterisirt durch die zahnartige, schief nach hinten gerichtete Verlängerung der Spitze des Costaldreiecks auf den Vorderslügeln.

Rückenschild und Kopf grauroth. Fühler gelblich

und braun geringelt.

Obergesicht mit einem blassgelben Mittelfleck, der sich mehr oder weniger ausbreitet und bisweilen die ganze Fläche ausser dem Augenrande ausfüllt; selten nehmen die äussersten Spitzen der über die Stirn herabhängenden Schuppen an dieser Färbung Theil, Maxillartaster blassgelb, aussen röthlich; Lippentaster auf dem ganzen Rücken, auf der Innenseite des zweiten Gliedes, der feinen Spitze des Endgliedes und der äussern Seite der Basis gelblich; das Uebrige, also die Aussenseite fast des ganzen Endgliedes und des Endtheils am zweiten Gliede sind rothbraun; das zweite Glied ist am Ende etwas verdickt; sie sind von Rückenschildslänge und aufgekrümmt. Die Brust und die vier Vorderbeine an Schenkel und Schiene ziemlich hell rothbraun; die Füsse weiss, nicht selten braunroth angeflogen, obenauf mit rothbraunen Gliederenden. Hinterbeine an der Hüftspitze und der untern Schenkelhälfte gelblich weiss, an der obern Schenkelhälfte aussen rothbraun, an der Schiene und dem Fuss schmutzig röthlich weiss mit dunklern Gliederenden. Hinterleib röthlich grau, am Bauch gelblich weiss.

Vorderflügel roth, am Vorderrande am dunkelsten, am Innenrande am hellsten, gegen die Spitze gelichtet, überall mit einigem Purpurschimmer. Das Vorderrandpreieck sitzt der Basis näher als der Flügelspitze; die

kürzere, der Flügelbasis zugekehrte Seite ist convex, die entgegengesetzte, viel längere etwas concav, indem die Spitze sich hakenförmig nach aussen biegt und dabei die Flügelfalte berührt, bisweilen auch etwas darüber hinausgeht. Es ist durch dunkle Färbung scharf begrenzt, weisslich oder gelbweisslich, in der Mitte durch grauröthliche Schuppen nebelig, auf dem Vorderrande mit einer unbestimmten Zahl rothbrauner Punkte. Bei Var. c. ist es am lebhastesten gelb und ohne Verdunkelung in der Mitte. Die Franzen um die Flügelspitze sind roth, aussen mit bräunlichen Querstreifen; die am Innenwinkel sind grau.

Unterseite braungrau mit seinen, rostgelblichen Rändern; die Franzen um die Spitze sind rostbraun, am Ende braun, die um den Innenwinkel wie oben.

Hinterflügel (etwas breiter als bei Oneratella) glän-

zendgrau mit gelblich grauen Franzen.

Var. b. hat überall an den dunklen Stellen einen bleichen, grauröthlichen Ton mit dunklern Punkten und schwachem Purpurschimmer. Am dunkelsten sind die Vorderflügel um das Costaldreieck und am Vorderrande zwischen diesem und der Basis. Die Franzenspitzen sind besonders dunkelbraun. Die Unterseite ist wie gewöhnlich gefärbt.

Das Weibchen ist etwas kleiner und breitflügliger. Diese sehr verbreitete Art fliegt zweimal im Jahre, zuerst im Frühjahr nach der Ueberwinterung im April und Mai, dann von der Mitte Juli an durch den ganzen Herbst bis zum Winter. In Böhmen kam sie Herren Mann und Fischer v. Röslerst. einzeln im Juni und Juli vor. Da Fischer v. Röslerst. die Raupen noch im September und October fand, von denen er die Schmetterlinge im Frühling erhielt, so ist eine doppelte Generation unzweiselhast. Gewiss ist es aber, dass viele Schmetterlinge im vollkommnen Zustande überwintern. Man findet sie in Gartenhäusern und andern Verstecken mitten im Winter in der Gesellschaft von Alucita hexadactyla, Depressaria laterella, arenella etc., die im Frühjahr fliegenden schienen mir jedesmal Zeichen der Ueberwinterung an sich zu tragen. Ihr eigentlicher Aufenthalt
sind Weidengesträuche der verschiedensten Art, und von
diesen klopst man sie am gewöhnlichsten herunter. Der
Schmetterling ist mir nie häusig vorgekommen. Nach
v. Tiedemann ist er bei Danzig häusig. Ausser Deutschland wurde er gefunden: in Frankreich, England, Südschweden, Lievland und dem östlichen Mittelrussland.

Din Raupe lebt auf Wollweiden (Salix caprea) nach F. v. Röslerst.: ich selbst fand sie auf Salix helix und viminalis. Ausserdem bewohnt sie auch Espen (Lienig). An den Weiden spinnt sie eine Blattspitze zu einem Kegel oder einer umgekehrten Düte, in welcher sie lebt, und die einwärtsgekehrte Oberhaut des Blattes abfrisst. Ist ihr die Wohnung zu eng, oder gewährt sie nicht mehr Futter genug, so wandert sie aus, und gründet ein neues Haus. Das alte vertrocknete enthält einen guten Vorrath braunen Kothes. Madam Lienig leugnet diese Bauart der Stigmatella ab; sollte bei ihr keine Verwechselung vorgefallen sein? (F. v. Röslerst. meldete mir, dass er aus Espenraupen Gr. populetorum erzogen habe. Seine Raupenbeschreibung von Gr. Stigmatella, bei Treitschke a. a. O. abgedruckt, weicht erheblich von der Lienig'schen ab, und die Richtigkeit der ersteren kann ich bestätigen.) - Zu der Beschreibung der Puppe giebt Bouché a. a. O. einen nothwendigen Zusatz.

Anmerk. 1. Stephens hat noch drei Arten, über deren Berechtigung ich nur nach der Ansicht von Originalen zu urtheilen wage. Als etwas ziemlich Ueberflüssiges, da wahrscheinlich andere eben so wenig wie ich entscheidende Schlüsse daraus ziehen werden, füge ich diese Arten mit ihren Diagnosen hier bei und des Vergleichs wegen auch die Charaktere seiner Stigmatella.

a) Stigmatella Nro. 10. alis anticis nitidis rufo-cinereis s. subrufis, semifascia (in) medio costali trigona alba postice emarginata. 5½-6½".

- b) Semifascia Nro. 8. alis ant. cinereo purpureis, semifascia tenui antica costali antrorsum obliqua punctisque costalibus albis 5½—6//. Im Sommer um London.
- c) Purpurea Nro. 9. alis ant. purpureis, semifascia media trigona postice emarginata, costali cinereo-alba 7". Juni um London.
- d) Ochracea Nro. 11. alis ant. ochraceis, semifascia media trigona albida postice emarginata  $6-6\frac{1}{2}$ ". (Mit Stigm. zusammen gefunden.)

Anmerk. 2. Costa hat Faun. napol. Taf. 6. Fig. 2. eine Occophora triangulosella aus Abruzzo, die wegen der tibiae pedum mediorum late squamatae sicher in dieses Genus gehört, bei welcher er selbst anfragt, ob sie nicht die zu dunkel gerathene Hübner'sche Upupaepennella sein könne. Dies muss verneint werden, da er an mehreren Stellen seiner Beschreibung, so wie in seiner schlechten Abbildung dem Costaldreieck eine silberweisse Färbung giebt.

## 4. Falconipennella H.

Palpis externe fuscis apice exalbido; alis anterioribus griseo-brunneis, triangulo costali dilutiore obsoletocosta fusco striolato-punctata.

Tinea — Hübner Fig. 317. — Poeciloptilia — Hübn. Cat. pag. 427. 4162. — Ornix — Treitschke 1X. 2. S. 203. X. 3. S. 237. — Gracilaria — Zell. Isis 1839. S. 209. 3. Dup. Cat. 372. — Herr.-Sch. Topogr. v. Regensb. 3. S. 204. — v. Tiedemann Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538. — Lienig Isis 1846. S. 297. 3.

? Gracill. hemidactylella Dup. VIII. pag. 601. pl. 311. Fig. 12. Var. b. epistomio et squamarum frontalium apicibus albidis.

In der Grösse wie Gr. Stigmatella, von dieser verschieden durch schmälere Vorderflügel, braunere, mehr marmorirte Farbe, das verloschene Costaldreieck und den punktirten Vorderrand. Am ähnlichsten ist sie der Gr. hemidactylella; sie ist aber stets grösser, auf den gestrecktern Vorderflügeln düsterer, brauner, auf dem Vorderrande reichlicher punktirt, zum Theil mit braunen

Strichelchen; auch der Innenrand hat hinter der Mitte gewöhnlich braune Punkte.

Hell rothbraun auf Rückenschild, Kopf und Oberseite des verdickten Wurzelgliedes der Fühler; diese gelblich und rothbraun geringelt, Obergesicht entweder eben so dunkel wie der Scheitel oder in der Mitte heller und weisslich, oder ganz weisslich mit bräunlichem Augenrande und weisslicher Spitze. (Var. b.) Taster auf der Oberseite schmutzig weisslich, übrigens rothbraun, oft auch auf der Innenseite vor der feinen weisslichen Spitze.

Die Lippentaster sind schlanker und am Ende des zweiten Gliedes weniger verdickt als bei Gr. Stigmatella. — An den vier vordern Beinen sind Schenkel und Schienen, an den Hinterbeinen die Aussenhälfte des Schenkels rothbraun mit violettlichem Schimmer; die vier vordern Füsse sind schmutzig weissgelb, heller als an den Hinterbeinen die gewöhnliche Stelle an Hüfte und Schenkel und als die Schiene und der Fuss derselben; die Fussgliederspitzen sind obenauf braun, an den Hinterfüssen bloss gebräunt, so wie an der Schienenspitze. Hinterleib dunkel rauchgrau, am Bauche weisslich oder

gelblich.

Vorderflügel in verschiedener Tiefe und Beimischung von grauer Farbe rothbräunlich, am dunkelsten an der Basis bis zu der gegen dieselbe gewendeten Seite des Costaldreiecks, nach hinten immer heller, mit dunklen Punkten und Fleckchen und fast ohne allen violettlichen Schimmer. Vom Costaldreieck ist immer der der Flügelbasis zugewendete Theil am lichtesten; es reicht mit der grade abgeschnittenen Spitze über die Flügelfalte weg und hat auswärts vor der Spitze eine Ausrandung. Die Grundfarbe in einer mehr oder weniger hellen Abstufung überzieht es und lässt manchmal sein Dasein nur so eben erkennen; sein Vorderrand ist mit dunkelbraunen, doch bisweilen etwas verloschenen Punkten gezeichnet, dieunter der Loupe theilweise als kleine Linien erscheinen.

Diese Punkte setzen sich bis vor die Flügelspitze fort. Auch der Innenrand ist gewöhnlich bis weit über den Anfang der Franzen hinaus dunkelbraun punktstrichig. Franzen am Innenwinkel grau, um die Spitze hell braunröthlich, mit braunen Querstrichen an ihrem Ende.

Unterseite braungrau mit sehr feiner, gelblich weisser, braun punktstrichiger Vorderrandlinie. Franzenbasis um die Flügelspitze gelblich, übrigens wie oben. Hinterflügel schmäler als bei Gr. Stigmatella, grau

mit gelblich grauen Franzen.

Das Weibchen ist in allen Theilen weniger schlank als das Männchen.

Var. b. ein Männchen und zwei Weibchen, sind auf den Vorderflügeln ziemlich hell mit deutlichem Dreieck; das Obergesicht hat die oben angeführte helle, gelbliche, sehr auffallende Färbung; bei dem einem Weibchen ist sie weisslich.

Gr. falconipennella wurde bei Wien (Tr.), Regensburg (Herrich-Schff.), in Böhmen (F. v. R.!), Schlesien (bei Glogau), Brandenburg (um Frankfurt und Berlin), Preussen (bei Danzig v. Tdem.!) und Lievland (bei Kokenhusen: Lienig!) gefunden. Wie weit sie nach Westen reicht, muss erst noch ausgemacht werden. Sie fliegt in Eichen-, Birken- und vorzüglich in Erlengehölzen, aus deren Aesten sie herabgeklopst wird. Ihre eigentliche Flugzeit ist der hohe Sommer und der ganze Herbst. Nach Treitschke fliegt sie in Oesterreich im Juni und sitzt vorzüglich an Ahornstämmen (beide Notizen sind mir etwas verdächtig; vergl. den Aufenthalt der Gr. he-midactylella). Sie kommt aber auch im April vor und dann wohl durchgängig als überwinterter Schmetterling. Häufig ist sie nirgends. Die Raupe ist noch unbeobachtet. Ich habe öfters an Eichenlaub solche Düten, wie Gr. Stigmatella an Weiden macht, gefunden, aber die Raupen, an deren Aussehen ich mich nicht mehr erinnere, nicht erzogen. An Erlen sah ich noch keine solche Düten.

Anmerk. 1. Hübner's Abbildung stellt die Art sehr unkenntlich dar; sie kann aber zu keiner andern Art gehören. Treitschke's Beschreibung scheint nach dieser Abbildung verfasst zu sein, da sie aufs Genaueste damit übereinstimmt, und die wichtigsten Merkmale z. B. das Costaldreieck, die Franzen um die Spitze übergeht. Die Grösse, "wie Upupaepennella", giebt hier ein Hauptmoment für die Bestimmung.

Anmerk. 2. Duponchel's Beschreibung ist so, dass sie auch auf unsere Gr. Hemidactylella anwendbar ist, vielleicht mit Ausnahme der als rouge-brun bezeichneten Grundfarbe. Da ich die Abbildung, die hier allein eutscheiden kann, nicht zum Vergleich habe, so muss ich die Entscheidung erst später erwarten.

# 5. Hemidactylella. Syst. Vind. (F. R.)

Palpis externe brunneo-rufis apice albido; alis anterioribus fusco-rufis, triangulo costali dilutiore, costa fusco-punctata.

Tinea -, oraniengelber, rothbraunpunktirter Schabe. Wien. Vzchn. S. 144. 41. - Neue Ausg. II. S. 125. - Ausg. von v. Charpentier S. 173. - Hübn. fig. 276. - Calotripis - Hübn. Cat. pag. 425. 4136.

? Gracillaria - Stephens Cat. 7497. - Illustr. IV. pag. 367. 13. Tinea hemedactylella Fabr. Ent. Syst. 3. 2. pag. 307. 90.

V psolophus hemedactylus Fabr. Supplem. 506. 6.

Kleiner und etwas breitslügliger als die vorige, mit viel röthlicherm Tone der Vorderslügel, deren Vorderrand auf der Mitte nur mit braunen Punkten, nicht Punktstrichen bezeichnet ist, während der Innenrand gar keine besitzt.

Grösse der Gr. Franckella. Rückenschild und Kopf braunroth wie das Gesicht und die Taster. Letztere sind auf der Rückenseite und an der Spitze weisslichgelb. Fühler gelb und rothbraun geringelt. Die Schenkel und Schienen der vier Vorderbeine sind heller und kupfriger als bei Gr. falconipennella. Die vier Vorderfüsse an der Basis der Glieder weiss, gegen die braune Spitze braunröthlich, vorzüglich dunkel auf der obern Seite. Hinterbeine an den gewöhnlichen Stellen der Hüfte und des Schenkels schmutzig hellgelb, an der Endhälfte des letztern auswärts braunroth; Schiene und Fuss schmutzig hellgrau gelblich, an den Gliederenden mit rothbräunlicher Verdunkelung. Hinterleib grau mit weissgelblichem Bauche.

Vorderslügel braunroth, von der Basis aus heller, am dunkelsten und zwar wie ein dicker Strich an der gegen die Basis gewendeten Seite des Costaldreiecks; sie verdunkelt sich dann wieder in der Flügelspitze und schillert auf den dunklen Stellen schwach purpurfarbig. Das helle, aber verloschene Vorderranddreieck hat eine abgestumpste Spitze, die jenseits der Flügelfalte nicht deutlich begrenzt ist; auf dem Vorderrande zeigen sich innerhalb des Dreiecks mehrere seine, braune Punkte, ein paar verloschene grössere dahinter, sie haben nicht die längliche Gestalt wie bei Gr. salconipennella. Die Franzen um die Spitze sind heller als diese, aber dunkler als die lichten, etwas rostgelb gemischten Stellen der Fläche, und auswärts mit braunrothen, verslossenen Querlinien. Die übrigen Franzen sind grau.

Unterseite grau, mit sehr feinen, rostgelblichen Gegenrändern; der Vorderrand ist verloschen braun punktirt, und die Punkte sind hier linienförmig; die Franzen um die Spitze sind rostbräunlich, am Ende brauner.

Hinterslügel glänzend grau mit gelblichgrauen Franzen. Diese Art sliegt bei Wien im Prater im Juli und September an Ahorn (F. v. Rslst., Mann) nach Stephens ist sie im südlichen England an Waldplätzen und Hecken nicht selten im August.

Anmerk. 1. Die deutschen Worte des Wien. Vzehn. bezeichnen unsere Art nur schlecht, und die des Fabricius lassen sich nur zur Noth darauf anwenden; an ein Erkennen der Art aus denselben ist nicht zu denken. Nur so viel geht daraus hervor, dass die Art eine Gracilaria ist. Wichtiger ist Hübner's Zeugniss im Catal., dass seine Abbildung die Schiffermüller'sche Art vorstellt. Diese ist nach v. Charp. nicht mehr in Schiffermüller's Sammlung vorhanden; F. v. Röslerstamm fand sie aber in den Supplementen derselben; er schreibt: "In den Supplementen steckt mit No. 25 (also ohne Namen) ein Stück,

welches jedoch nur aus den vier Flügeln besteht, die auf ein Stückehen Papier von der Form des fehlenden Hinterleibes geleimt sind". — Hübner's Figur giebt keine richtige Vorstellung unserer Art; sie ist zu gross, auf den Vorderflügeln gegen die Spitze mit einem braunen, liegenden, lateinischen x und ohne graue Franzen am Innenrande. Für Gr. falconipennella ist sie zu breitflüglig, zu hell roth und gegen die Vorderflügelspitze zu verdunkelt. Daher wird sie mit weniger Bedenken zu meiner Hemidactylella gezogen als zu Falconipennella.

Anmerk. 2. Ob Stephens Gr. Hemid. wirklich zu unserer Art gehört, ist noch sehr fraglich. Er giebt ihr eine Grösse von 8-8½"; also wäre sie, wenn man seine Grösseangaben für die übrigen Arten berücksichtigt, bei weitem die grösste bekannte Gracilaria! Die Beschreibung passt aber anf die Hübner'sche Abbildung.

Anmerk. 3. Ueber Duponchel's Gr. Hemid., die im Cataloge auf meine Auctorität (in der 1sis a. a. O. — habe ich Hübner's Hemidactylella mit Falconipennella vereinigt) zu Gr. falconip. als Synonym gezogen wird, habe ich unter der vorigen Art, Anmerk. 2., gesprochen.

## 6. Picipennella. F. R. n. sp.

Palpis fuscis, apice albo; alis anterioribus luteo-fuscis, macula albida obliterata costali ante medium, punctis costae fuscis albidisque alternantibus.

Zweiter Grösse, wie Gr. franckella, verwandt mit den zwei vorigen; auf den dunkel gelbbräunlichen Vorderflügeln ist von dem Costaldreieck nur die gegen die Basis gewendete Ecke, aber in besonders heller, weisslicher Farbe übrig; ausserdem hat der Vorderrand hinter diesem Fleck mehrere weissliche, mit dunkelbraunen wechselnde Punkte; und alle Füsse sind weisslich und dunkelbraun gesleckt.

Rückenschild und Kopf gelbbräunlich; die hell und dunkel braun geringelten Fühler sind auf der Lichtseite des Wurzelgliedes dunkelbraun, auf der Schattenseite weisslich. Die Mitte des Obergesichts ist weisslich mit dunklen Schuppen bestreut. Taster dunkel gelbbraun; die Lippentaster mit hellem Rücken gegen die Basis und sehr ausgezeichneter, weissgelblicher Spitze, vor welcher

das Dunkelbraune einen vollständigen Ring bildet. Alle Hüften, Schenkel und Schienen violettbraun; am Hinter-beine ist die Hüftspitze und die Unterhälfte des Schen-kels sehr auffallend blass schwefelgelb; die Fussglieder sind alle an der Basis silberweisslich (an den hintern ist es jedoch eingeschränkter), dann tief braun, die Schien-dornen weiss; Hinterleib grau, am Bauch hell gelblich; Afterklappe gelblich, oben braun angeflogen.

Vorderflügel lehmgelb braun, etwas wolkig, mit

schwachem, violettem Schimmer. Nahe der Basis ist als innere Begrenzung des hellen Vorderrandflecks ein schräg nach aussen gerichteter rautenförmiger Fleck, die dunkelste Stelle des Flügels; er endigt an der Flügelfalte. An seinem Aussenrande ist ein scharf gegen ihn abgegrenzter weisslicher Fleck, der innerste Theil des kaum in seinem Umfange wieder zu erkennenden Costal-dreiecks; er geht nach hinten zu in dunklere Färbung über, und nimmt daher nur einen schmalen dreieckigen Raum ein. Hinter ihm hat der Vorderrand weissliche und schwarzbraune, mit einander wechselnde Punkte: von den schwarzen sind die hintersten etwas länger. Gegen die Flügelspitze zeigen sich in der Mitte und an den Rändern einzelne dunkle Stellen. Die Franzen um die Spitze sind etwas heller als die Grundfarbe, auswärts mit drei schwärzlichen Querlinien, die übrigen Franzen grau.

Unterseite braungrau, am Vorderrande mit wechselnden, hellen und braunen Punkten. Die Franzen um die Spitze rostbraun, am Ende mit schwärzlichen Querlinien.
Hinterflügel glänzend grau mit grauen Franzen.
Ich besitze nur das einzelne beschriebene Männchen.

Nach Mann's Mittheilung ändert die Art etwas ab mit helleren Fleckchen und hellerer Färbung.

Gr. picipennella ist eine Entdeckung Mann's. Er fing sie bei Wien im Wäldchen hinter Mauer an Kiefern, Tannen und Eichen, aber nur sehr spärlich, im April und September.

## 7. Populetorum. Z.

Palpis basi apiceque pallidis; alis anterioribus osseis, griseo-nebulosis, puncto costali pone medium uno duobusque distantibus in plica nigris; ciliis apicis fuscis.

Gracilaria — Zell. Isis 1839. S. 209. 4. — Lienig Isis 1846. S. 297. 4.

Gracil. tetraonipennella Dup. Cat. 372.

Grösse der Stigmatella, aber die Flügel etwas gestreckter; die Art ist an dem schwarzen Vorderrandpunkt auf ihren fahlgelben Vorderflügeln gut zu erkennen. Vor diesem Punkt ist gewöhnlich ein helles Costaldreieck, wenn auch ohne scharfe Umrisse, vorhanden; daher gehört die Species in die Verwandtschaft der Stigmatella.

Rückenschild, Kopf und Vorderflügel beingelb mit etwas Grau gemischt, Fühler gelblich und bräunlich geringelt, etwas heller als die Schuppen des Oberkopfes; Taster eben so; auswärts sind sie vor der Spitze braun angeflogen; an den Lippentastern nimmt diese braune Farbe die ganze Aussenseite ein, nur nicht die Basis

und die Spitze, und auch das zweite Glied ist am Ende

braun.

An den vier Vorderbeinen sind Schenkel und Schienen dunkelbraun, obenauf jene mit zwei, diese mit einem weisslichen Fleckchen. Die Mittelbeine sind an diesen Theilen, besonders an den Schienen auf der Unterseite durch Schuppen stark verdickt, und die zwei Enddornen auf der Innenseite und an der Spitze weisslich. Die vier vordern Füsse sind glänzend weisslich, an den Gliederenden braun. An den Hinterbeinen ist an der gewöhnlichen Stelle die Farbe fahl gelblich mit Grau hier und da angeflogen, die Schenkelspitze braun; Schiene und Fuss schmutzig weisslich, auswärts braungrau unterlaufen, an den Fussgliedern nur die Basis weisslich. Hinterleib grau, an Bauch und Afterklappe gelblich.

Die Vorderflügel sind grau neblig, besonders um die helle, das sonstige Costaldreieck bildende Stelle. Vor und hinter diesem bildet sich dieses Grau oft zu Vorderrandflecken, von denen der hintere schräg einwärts zum Vorderrande geht und hier unter der Spitze des Costaldreiecks einen Innenrandfleck bildet, vor und hinter welchem sich eine helle Stelle am Innenrand befindet; aber bisweilen ist von dieser Zeichnung gar nichts vorhanden. Am Ende der zweiten dunkeln Vorderrandstelle ist der ausgezeichnete, schwarze, immer sichtbare Punkt; vor und hinter diesem zeigen sich öfters braune Pünktchen, und gegen die Flügelspitze zu drückt sich einer gewöhnlich dauerhaft aus. Vor der Flügelspitze sind mehrere graue Nebel. Unter der Flügelfalte liegt unter der Spitze des Costaldreiecks ein schwarzer Punkt, und ein grösserer über der Falte nicht weit von ihrer Mündung. Die Franzen um die Spitze sind braunschuppig mit helleren Querlinien an ihrem Ende; die um den Innenwinkel sind grau.

Unterseite dunkelgrau, am Vorder - und Innenrande sehr schmal gelblich. Die Franzen um die Flügelspitze sind an ihrer Basis gelblich, nach aussen braun.

Hinterslügel glänzend grau mit glanzlosen Franzen.

Das Weibchen ist auf den breitern Vorderslügeln meist dunkler gezeichnet.

Selten; von F. v. Rslst. in Böhmen aus Espen- und Birkenraupen, die der von Gr. stigmatella ähnlich schienen, mehrmals erzogen. Bei Frankfurt a. d. O. und Glogau fing ich die Schmetterlinge fast nur in ungemischten Espengehölzen, in schönen Exemplaren im Juni und Juli; doch auch im April und Mai erhielt ich Exemplare, die abgeflogen waren und dadurch verriethen, dass sie den Winter als Schmetterlinge verlebt hatten, und dass eine Sommergeneration besteht. Madam Lienig fing die Art in Lievland; ich sah lievländische Exemplare.

# 8. Rufipennella. H.

Alis anterioribus rufis, postice purpurascentibus; femoribus tibiisque quatuor anterioribus nigro-fuscis, femorum posticorum basi albida. Tinea — Hübn. Fig. 204. S. 67. 3. — Haploptilia Hübn. Cat. pag. 428. 4170.

Ornix — Treitschke IX. 2. S. 198. X. 3. S. 297. — Zetter-stedt Insect. lapp. 1011.

Gracilaria — Zell. Isis 1839. S. 209. 5. — Dup. Cat. 372. ? Gracillaria Stephens Cat. 7598. — Illustrations IV. pag. 367. 14.

Kleiner als Gr. stigmatella, kaum wie Gr. franckella; nächst verwandt mit Gr. elongella, und von dieser verschieden durch ihre Kleinheit, ihre breitern Vorderflügel, die Dunkelheit ihrer Schenkel und Schienen und den grossen weisslichen Fleck an der Basis der Hinterschenkel.

Rückenschild und Kopf rostroth; Obergesicht heller. Fühler gelblich und grau verloschen geringelt, am Wurzelgliede auf dem Rücken braunroth, auf der Schattenseite weisslich. Taster rostroth, einwärts hell gelblich. Die vier Vorderbeine an Schenkel und Schiene schwarzbraun, violettlich schimmernd mit weisslichen Flecken; der Fuss glänzend silberweisslich mit braunen Gliederspitzen. An den Hinterbeinen sind die Hüftspitze und die Schenkelbasis weisslich, das übrige wie an den Mittelbeinen; Schiene und Fuss schmutzig weiss glänzend, auf dem Rücken und der Aussenseite der Fussglieder bräunlich unterlaufen. Hinterleib grau, am Bauche glänzend weisslich.

Die Vorderflügel sind etwas kurz, in der Farbe wie das Rückenschild, gegen die Spitze zu dunkler und mit schwachem Purpurschimmer. Entweder zeigt sich weiter keine Zeichnung, oder es sind zwischen dem Innenrande und der Flügelfalte braune Punkte, oder der Vorderrand hat einzelne Punkte. Ein Exemplar hat nur einen grössern Punkt in der Flügelmitte über der Falte und einen andern gegen die Flügelspitze. Die Franzen sind heller als die Flügelspitze, die am Innenwinkel grau.

Unterseite dunkelgrau mit feinen, gelblichen Gegenrändern; die Franzen der Flügelspitze rostfarbig, auswärts brauner. Hinterflügel glänzend grau mit glanzlosen Franzen.

Die Raupe ist im Treitschke'schen Werke von F. c. Rslst. genau beschrieben worden. Sie lebt an Spitzahorn (ob Acer pseudo-platanus oder platanoides, ist mir nicht gemeldet) in dütenförmig zusammengesponnenen Blattspitzen im Juni. Der Schmetterling erscheint im Juli. Bis jetzt kennt man als sicheres Vaterland Böhmen, und zwar in der Gegend um Nixdorf, und ausserdem Baiern, wo Hübner die Art in Laubwäldern fing Treitschke's Angabe: in Oesterreich kann sich nach F. c. Rslstm's. Ansicht auch auf Gr. elongella beziehen. Zetterst. zeigt Finland als Aufenthaltsort an.

Anmerk. 1. Hübner's Abbildung hat in meinem Exemplar des Werkes die Fühler zu kurz, die Vorderstügel zu dunkel und die ganzen Franzen derselben grau. Im Text werden die zwei letztern Abweichungen sonderbarerweise bestätigt. Seine Art kann aber doch nichts auders sein, da seine Signipennella und vielleicht auch Gryphipennella zu Gr. elongella gehören.

Anmerk. 2. Die Stephens'sche Ruspennella gehört zufolge der semora nigra im Gegensatze zu semora rusescentia der Gr. elongella zu unserer Art. Seine beiden Arten haben einerlei Grösse (6-6½""), während Gr. Stigmatella bei ihm nur 5½-6½" hat. Gr. elongella ist zwar manchmal (nach F. v. Rslstm's Meldung, nicht nach meiner eigenen Ersahrung) so klein wie Gr. ruspennella und dann unter Gr. Stigmatella oder wie diese; aber nie erreicht Gr. ruspennella die Grösse der gewöhnlichen Gr. elongella. Stephens sieht auf den Vorderstügeln seiner Ruspennella schwarze und kastanienbraune Fleckchen; letztere besitzt unsere Art nicht.

Was also die femora nigra beweisen, das wird durch die Flügel, Grösse und Zeichnung wieder zweiselhaft gemacht.

#### 9. Elongella. Linn. (Fig. 13-15.)

Alis anterioribus rufis postice purpurascentibus; femoribus tibiisque quatuor anterioribus brunneo- vel cinereo-rufis, coxis posticis apice albidis.

Phalaena Tinea elongella Linn. Syst. I. 2. pag. 890. 385. — Faun Succ. pag. 368. 1437. — Tinea — Fabr. Ent. Syst. 3. 2. pag. 307. 89. — Ornix — Zetterstedt Ins. lappon. 1011. — Gra-

cillaria — Stephens Cat. 7599. — Steph. Illustr. IV. pag. 367.15. — Gracilaria — Zell. Isis 1839. S. 209. 6. — Lienig Isis 1846. S. 297. 5. — Dup. Cat. 372. — H.-Schffr. Topogr. Regensb. 3. S. 204. 1086. — v. Tdem. Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Vpsolophus elongatus Fabr. Suppl. pag. 506. 5. . Alucita ochrodactyla Syst. Vind. pag. 145. I.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornix signipennella Treitschke IX. 2. S. 200. 5. X. 3. S. 297. — Gracillaria — (plume marquée) Dup. VIII. pag. 598. pl. 311. Fig. 11.

Var. b. ut a, sed punctis duobus disci in alis anterioribus supra plicam fuscis.

Phal. Tin., punctella Linn. Syst. I. 2. pag. 890. 386. — Faun. Suec. pag. 368. 1438.

? Tin. - Fab. Ent. Syst. 3. 2, pag. 308. 95.

Tin. signipennella Hübn. Fig. 196. S. 68. — Poeciloptilia — Hübn. Cat. pag. 427, 4165. — Ornix — Zetterstedt Ins. lapp. 1011.

Var. c, ut b, sed puncto disci tertio fusco apicem versus.

Gracillaria signipennella Dup. 1. c. fig. 10.

Var. d, ut a, sed punctis alarum anteriorum fuscis multis, potissimum juxta dorsum.

Gracill. roscipennella (Grac. testacée) Dup. VIII. pag. 596. 1723. pl. 311. Fig. 9. — Cat. 372.

? Gracill. roscipennella Stephens Cat. 7601. — Illustr. IV. pag. 368. 17.

Var. e, alis anterioribus dilute ferrugineis, disco violaceo, oblique dissecto.

Var. f, alis anterioribus violaceis, marginibus ferrugineis, basi ferrugineo-mixta.

Erster Grösse, selten zweiter. Diese Art unterscheidet sich von Gr. rufipennella durch ihre gewöhnlich viel beträchtlichere Grösse, die schmälern Vorderflügel, die graurothen Schenkel und Schienen, den Mangel der hellen Basis des Hinterschenkels.

Rückenschild und Kopf rostroth. Fühler dunkler geringelt als bei Rufipennella. Taster rostroth, einwärts gelblich. Die Brust, alle Schenkel und die vier vordern Schienen braunroth oder auch grauroth oder graubräun© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lich, die vordern bisweilen mit Purpurschimmer. Die vier vordern Füsse sind weniger rein weiss, als bei Rufipennella, an den Gliederspitzen obenauf braun. Hinterbeine nur an der Spitze der Hüste gelbweisslich; Schenkel ganz bräunlich; Schiene und Fuss schmutzig weisslich, bräunlich unterlaufen. Hinterleib grau, am Bauche

gelblich weiss, so wie an der Afterzange.

Vorderslügel schmal, rostroth in verschiedener Tiefe, nach hinten in zunehmender Dunkelheit und mit Purpurschimmer. Bei einem Exemplar breitet sich die Dunkelheit und der Schimmer fast über den ganzen Flügel aus. Die Franzen um die Flügelspitze sind rostbraun, am Ende dunkler; darunter und am Vorderrande heller rostgelb, am Innenwinkel grau. Als Stammart sehe ich die Exemplare an, denen alle Flügelzeichnung fehlt. Var. b. oder Linne's Punctella hat vor der Flügelmitte dicht über der Falte einen schwarzbraunen Punkt und in einiger Entfernung gegen die Basis hin noch einen; zwischen beiden ist der Grund heller, während sich an beide Punkte in entgegengesetzter Richtung leichte dunklere Schatten anschliessen. Nicht selten sind ausser den Punkten der Var. b. zwischen der Falte und dem Innenrande und auch gegen die Spitze braune Pünktchen. (Var. d.) Vor der Spitze zeichnet sich oft ein Punkt vor denen der Var. b. durch seine Grösse aus (Var. c.), dabei sind die Punktchen in verschiedener Zahl und Stärke vorhanden. - Var. e. ist sehr selten; ich sah nur ein Exemplar der F. v. R'schen Sammlung; es hat den Mittelraum der Vorderslügel violett gefärbt und ringsum breite helle Ränder; vor der Mitte geht eine Linie der Grundfarbe sehr schief von der Basis her gegen den Hinterwinkel durch das violette Mittelfeld hindurch. - Var. f. ein Männchen in Metzner's Sammlung aus der Frankfurter Gegend, hat die ganze Fläche dun-kel violett. Der Innenrand ist sehr schmal rostgelb, der Vorderrand breiter und an der Basis erweitert, wo auch überhaupt aus dem Violettlichen das Rostgelbliche mehr

hervorschimmert; aus der Flügelspitze geht eine dunkle Linie durch die Franzen nach der Länge und endigt mit einer brandigen Verdickung. Unterseite grau; Vorderrand nach hinten zu breiter werdend, rostgelb; eben so die Franzen um die Spitze, von welcher aus ein dunklerer Strich sie der Länge nach durchzieht; die des Innenwinkels sind grau mit gelblicher Basis.

Hinterflügel glänzend grau mit glanzlosen Franzen, deren Wurzel gegen die Flügelbasis hin gelblich ist.

In Deutschland in vielen Gegenden nicht selten — um Wien (Tr.), Augsburg (Hbnr), Regensburg (H.-Schff.), Berlin, Frankfurt, Glogau (Z), Breslau (Standfuss); ferner in Ungarn (Tr.), Preussen (um Danzig v. Tdm.), Lievland (um Kokenhusen Lienig), Schweden (bis Ostrogothien Zetterstedt), England (um London Stephens) und Frankreich (im Departement du Nord Duponchel). Sie fliegt hauptsächlich im Herbst in Erl- und Eichengehölzen, nach der Ueberwinterung auch einzeln zu Ende April. Bei Salzbrunn in Schlesien fing ich ein Männchen der Var. d. schon am 12ten Juli.

Anmerk. I. Linné's Beschreibung seiner Phal. elongella bezeichnet meine Art so sicher, dass nicht abzuschen ist, warum Stephens den Namen mit einem Fragezeichen aufgeführt hat.

Anmerk. 2. Bei Phal. punctella, in deren Diagnose vier braune Punkte auf den Vordersügeln erwähnt werden, setzt Linné zur Erläuterung hinzu, diese vier braunen Punkte seien in gleichen Zwischenräumen ausgestellt. Da er ausserdem sagt, sie sei der vorigen (Elongella) sehr ähulich und nur durch die Anwesenheit von Punkten verschieden, so bleibt nichts übrig, als an eine unserer Elongella-Varietäten zu denken. Wenn man nun die vier Punkte finden will, so wird man sie zunächst auf einem Flügel als acquali spatio remotae in einer Linie hinter einander oder im Quadrat ausgestellt suchen — aber nicht sinden. Meine Var. c. hat drei Punkte hinter einander, nicht vier, und den letzten doppelt so weit vom zweiten, als dieser vom ersten steht. Um Linné's Beschreibung zu verstehen, hat man sich ein ungespanntes Exemplar der Var. b. vorzustellen und die Punkte beider Vorder-

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

flügel zusammenzufassen: dann bilden sie ungefähr die Ecken eines Quadrats und entsprechen der Linne'sehen Vorstellung.

— Nach dieser Art der Auffassung scheint auch Zetterstedt zum Schlusse gekommen zu sein, Signipennella Fr. sei "vera punctella Linné".

Anmerk, 3. Fabricius hat eine Tin. punctella, Ent. Syst. 3. 2. pag. 308. 95. - Supplem. pag. 490. 52., die er für die Linné'sche Punetella und zugleich für Alucitella Syst. Vind, ausieht. Wie wenig er bei ersterer Ansicht seiner Sache gewiss ist, geht daraus hervor, dass er seine Art im System ziemlich weit von Tin. elongella trennt und sie im Supplement sogar in verschiedene Genera bringt, und dass er die Linne'sche Augabe alis testaccis in alis einerascentibus ändert. Es ist also auch gewiss, dass seine und Linné's Arten verschieden sind, und dass die Citate aus Linné bei ihm gestrichen werden müssen. Die Alucitella des Wien, Vzchn. ist, weun auch nicht nach Schiffermüller's Sammlung (denn in dieser fehlte sie schon zur Zeit der v. Charpentier'schen Durchsicht), doch nach der sehr treffenden Diagnose (goldglänzender Schabe mit zwei düstern Querslecken) einerlei mit Phal. Pedella Linné (oder der sehr sehlecht abgebildeten Augustipennella Hübn.). Wie Fabricius aber die Worte des Wien. Vzclin, mit denen seiner Diagnose (alis auticis linearibus cinerascentibus, punctis quatuor fuseis) übereinstimmend finden konnte, das ist ein Räthsel, dessen Lösung ich Anderen überlasse. Gewiss aber ist Fabricius bei seiner Tinea sehr unglücklich gewesen.

Anmerk. 4. Das sonderbare Citat: Alue. oehrodaetyla ist in Isis 1841. S. 881, besprochen worden.

Anmerk, 5. Mayrella H. Fig. 322. hat Treitschke als unzweiselhaft zu unserer Art gezogen. Diese Abbildung mit ihrer dick aufgetragenen, glänzenden Farbe auf den Vorderflügeln und der offenbar absichtlichen Verdickung an der untern Hälfte der Fühler stellt, wenn auch wegen der falschen Vorderflügelfärbung nicht sehr treffend, eine Colcophora vor, und zwar die von mir in der Isis 1839. S. 206. als 2te dieses Genus aufgeführte Art.

Anmerk. 6. Steph. Roseipennella: alis ant. lividis fusco parce punctulatis, antennis fuscis, so gross wie Elongella, hat cine livide, purpurfarben angelaufene, mit vier braunen Pünktchen und mehrern Atomen bezeichnete Vorderslügelsläche; ihre Beschreibung hat nichts, was sie von den Varietäten der Elongella ausschlösse.

Anmerk. 7. Die Duponchel'sehe Gracillaria hat der Abbildung nach dieselbe Farbe wie Elongella und auch im Texte

22

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

une couleur testacée. Von der Farbe der Beine theilt Dupon chel nichts mit. Er erhielt sein Exemplar zugleich mit denen von Signipennella aus dem nördlichen Frankreich eingeschickt.

Anmerk. 8. Stephens hat eine Gracill. violacea (Illustr. 1. c. pag. 368.): alis ant. purpureo-violaceis, atro-purpureo nebulosis ( $5\frac{1}{2}-6$ ") aus der Umgegend von London, die zu Var f. gehören würde, wenn nicht ihre Franzen bräunlich wie die Hinterflügel sein sollten, während sie bei Elongella var. auf der, die Flügelspitze einfassenden Parthie eine helle Rostfarbe haben, wie der Vorder- und Innenrand der Vorderflügel. Vielleicht hat der Unterschied nur in der bekannten Eilfertigkeit Stephens seinen Ursprung.

#### 10. Roscipennella H. (F. R.)

Alis anterioribus pallidis crebro fuscescenti-punctatis, ciliis apicis externe fuscus, tibiis quatuor anterioribus fusco-nigris (1 spec. mus. F. R.).

Gracil. - Zell. Isis 1839. S. 209. 7.

Tinea — Hübn. Fig. 198. S. 68. 7. — Poeciloptilia — Hübn. Cat. pag. 427. 4067.

? Ornix — Treitschke IX. 2. S. 202. X. 3. S. 297.

Von dieser Art sah ich nur das einzelne Rslrstm.'sche Männchen aus der Schweiz und besitze nur die oben und in der Isis mitgetheilte Diagnose. Dass ich bei Abfassung derselben eine wirkliche Art vor mir hatte, hielt ich für ausgemacht; auch geht aus der Farbe der Schienen hervor, dass an keine Var. der Elongella zu denken ist, von welcher man Var. d. oft für Roscipennella H. erklärt hat.

Anmerk, 1. Hübners Abbildung ist von Fig. 196. (Signipennella = Elongella Var. c) in der Flügelgestalt und Färbung sehr verschieden; sie kann also doch recht gut eine eigene mit der Röslerst.'schen übereinstimmende Art sein, obgleich die Vorderslügelfranzen auswärts nicht braun, und die Beine gar nicht sichtbar sind. Sicherheit wird schwer zu erlangen sein, da über Hübners Original nichts bekannt und aus dem Register nur zu ersehen ist, dass es zu einer um Augsburg nicht einheimischen Art gehört. Die Bedentung des Namens Roscipennella weiss ich nicht; da er stets unverändert in Hübners Werken wiederkehrt, so darf man auch keinen

Druckfehler für Roseipennella annehmen. Eben so räthselhaft ist mir die deutsche Hübner sehe Benennung: Falchfederfärbige Schabe.

Anmerk. 2. Treitschke hat seinen Worten nach mehrere Exemplare dieser Art vor sich gehabt; um so mehr ist es zu verwundern, dass in dem Cataloge seiner Samulung keine Roscipennella vorkommt. Er ist von dem specifischen Unterschiede seiner Art überzeugt; seine Merkmale wollen aber nicht recht auf unsere Art passen. Letztere hat schwarzbraune Schenkel und Schienen der vier vordern Beine; bei ihm sind die Füsse (das h. Beine) durchaus hell aschgrau, im Gegensatz zu den rothbraunen Schenkeln und Schienen der Signipennella (Elongella). Was er über die Bildung des Hinterrandes der Vorderflügel sagt, bezieht sich mehr auf verdorbene Exemplare, als auf die charakteristische Beschassenheit einer mit Elongella verwandten Art. Endlich widerspricht sich Treitschke in Diagnose und Beschreibung; dort haben die Vorderslägel Thonfarbe (al. ant argillaceis), hier sind sie hell lehmbraun, wie eine helle versteinerte Holzsläche. F. v. Röslerst. hielt die Treitschke'sche Roscipenuella mit Bestimmtheit für Elongella var, und bei der Durchsicht seiner Sammlung "gab Treitschke selbst zu, dass das einzelne Exemplar, welches unter diesem Namen darin steckte, nicht zu Hübner's Fig. 198. gehöre und überhaupt vor Alter gar nicht zu erkennen sei"!! - Dennoch wage ich diesen Namen nicht zu Elongella zu ziehen, hauptsächlich wegen der Verschiedenheit der Beine.

## 11. Tringipennella F. R.

Alis anterioribus latiusculis albis, dorso posticeque gilvescentibus, punctis fuscis dispersis; tibiis quatuor anterioribus fusco-nigris.

Gracilaria — Z. Isis, 1839. S. 209. 8. — Dup. Cat. 372.

Gracill, leucopennella Steph. Cat. 7602. — Illustr. IV. 3 pag. 368. 17.

Leicht als eigne Art zu erkennen und von den andern Arten zu unterscheiden; durch die breitern Vorderflügel und die grauweisse, nur am Innenrande und nach hinten in Beingelb übergehende Farbe derselben mit aufgestreuten braunen Punkten. Die folgende Art ist viel kleiner, und auf den ganz beingelben Vorderflügeln

liegen reichliche, aus gehäuften Schuppen gebildete Flecke, die mehr oder weniger zusammenfliessen.

In der Grösse der Rufipennella, also weit unter Elongella, noch breiter in den Vorderslügeln als jene. Rückenschild und Kopf weissgrau, Fühler bräunlich weissgrau, schwach geringelt. Taster ausgekrümmt, kürzer als das Rückenschild, weissgrau; das zugespitzte Endglied ist auswärts braun, an der Spitze selbst weisslich Die vier vordern Schenkel und Schienen, von denen die letztern nicht so dick sind wie die erstern, schwarzbraun; ihre Füsse aber glänzend weiss, an den Gliederenden braun. Die Hinterbeine haben graubraune, nach unten hellere Schenkel und übrigens eine silbergraue, an den Gliederenden verdunkelte Farbe. Hinterleib grau mit hell graugelblicher Behaarung des Afters.

Vorderflügel breit, etwas glänzend, hellgrau weisslich, zwischen Innenrand und Längsfalte in gegen die Flügelspitze zunehmender Breite ins Beingelbliche übergehend. Hier und da sind, am meisten hinterwärts, feine schwärzliche Stäubchen ausgestreut; mehr zeichnen sich die ziemlich grossen schwarzbraunen Punkte aus; sie haben verschiedene Grösse und bilden zwei unregelmässige Reihen, von denen die obere, etwa aus acht Punkten bestehende unter dem Vorderrande, die zweite, ärmere, über der Flügelfalte hinzieht. Die Franzen um die Flügelspitze sind beingelblich mit braunen Stäubchen, die übrigen sind hellgrau.

Unterseite hellgrau, am Vorderrande weisslich, nach hinten und auf den Franzen um die Spitze gelblich.

Hinterflügel kürzer und breiter als bei Rufipennella, auffallend kurz zugespitzt, auf beiden Flächen hellgrau mit gelblichgrauen Franzen.

Diese seltene Art fliegt bei Reichstadt in Böhmen im Juni auf Gras (F. v. R.). Ich selbst fing bei Glogau ein Männchen im Sommer zwischen Nadelwaldung an einer trocknen, kräuterreichen Anhöhe im Grase. Vielleicht lebt sie auch in England.

Anmerk. Das Stephens'sche Synonym lässt Zweisel zu, daher lasse ich seine Worte solgen: "alis ant. subargenteosilaceis, atomis minutissimis paueis sparsis; posticis suscis. 5—6." Vorderstügel sehr blass, silberbraun oder bleich, bisweilen weisslich schweselsarben, mehr oder weniger spärlich mit äusserst kleinen, bräunlichen Atomen punktirt; Franzen und Hinterstügel gänzlich tiesbraun."

## 12. Limosella F.v.R. n. sp.

Parva, alis anterioribus latiusculis, osseis, punctis seriatis postice confluentibus fuscis; tibiis quatuor anterioribus cinereo-fuscis.

Coleophora — Duponchel Cat. pag. 371. — \*Supplem. IV, pag. 488 pl. 87.

Viel kleiner als die vorige (Vorderflügellänge 2") und auf den Vorderflügeln einfarbig bleichgelb, ohne Weiss oder Weissgrau; die Punkte sind zerflossen und gedrängt, und die obere Reihe nimmt den ganzen Vorderrand ein.

Rückenschild gelblichgrau, Kopf gelber mit vorn übergekämmten Hinterhauptshaaren. Fühler gelblich, bräunlich geringelt. Obergesicht weiss, ringsum bräunlich eingefasst; Maxillartaster weisslich, am Ende braun. Lippentaster kürzer als das Rückenschild, aufgekrümmt, weiss, auswärts etwas grau; das Endglied gelbbraun, an der Basis weisslich, an der Spitze weiss. Die vier vordern Schenkel und Schienen sind graubraun, alle an der Mitte weisslich gesleckt; die Mittelschienen durch Haarschuppen erweitert; alle vier Füsse glänzend weiss, obenauf an den Gliederspitzen braun. Hinterbeine an den Schenkeln graubraun, gegen das Ende hellgrau, Schiene und Fuss schmutzig weisslichgelb, an den Gliederenden sleckartig bräunlich. Hinterleib grau, Asterklappe und Behaarung des vorhergehenden Ringes gelblich.

Vorderflügel beingelb oder hellockergelb. Bei unverwischten Exemplaren ist der ganze Vorderrand bis zu den Vorderrandfranzen braun, und daran hängen die fleckartig aus dunkeln Stäubchen zusammengesetzten

formalisment on storing one of

Punkte als erste Reihe. Die zweite über der Längsfalte hinziehende Reihe besteht aus getrennten, nach hinten fleckartig vergrösserten Punkten. Eine dritte, aus weiter getrennten, blässern und kleineren Punkten bestehende Reihe trägt der Innenrand. Gegen die Flügelspitzen sind die braunen Stäubchen mehr wolkig mit dunklern Stellen. Die Punktreihen verwischen sich leicht oder laufen auch, indem sich die Punkte vergrössern, in einander und werden dadurch undeutlich. Die Franzen um die Spitze sind auf der Wurzelhälfte gelblich und braunstaubig; ihre Aussenhälfte, so wie die übrigen Franzen hellgraugelblich.

Unterseite grau, nach hinten gelblichgrau, mit gelb-

lichen Franzen.

Hinterflügel viel feiner zugespitzt, als bei Tringipennella, sehr hellbraun mit helleren Franzen.

Ein etwas blässeres, schwächer punktirtes Exemplar ohne Hinterleib aus der Metzner'schen Sammlung scheint weiblich zu sein.

Vaterland die Wiener Gegend. Mann entdeckte die Art und fing sie ziemlich selten im Mai und Juni in Gehölzen.

# 13. Syringella Fabr.

Alis anterioribus luteo-brunneis, postice fuscescentibus, maculis albidis costae dorsique, prope basim subfasciatis; ciliis apicis fusco-marginatis, tibiis quatuor anterioribus fusco-nigris.

Reaumur mém. 11, 1. pag. 303 und 315. tab. 17 fig. 5-10.

Tinea syringella Fabr. Ent. system. 3, 2. pag. 328: alis auratis, strigis variis albis, posticis nigro-marginatis. — Supplem, pag. 496. 84. — Schrank Faun. boic. 2, 1. S. 136. 1881. — Bouché: Schädliche Garteniusecten (Berlin, 1833) S. 120. — Herrich-Schff. Topogr. von Regensburg 3, S. 204. 1088. — Dup. Cat. 372. — Stephens Illustr. IV, pag. 364. 3.

Ornix — v. Siebold Preuss. Frovinzialbl. Bd. 25. S. 413. Gracilaria Zell. Isis, 1839. S. 209. 9. — Lienig. Isis, 1846. S. 298. 6. — v. Tiedemann: Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Ornix ardcaepennella Treitschke 1X, 2. S. 205. X, 3. S. 298. — (plume de héron) Dup. VIII, p. 589. pl. 311. fig. 5 (unkenntlich).

Gracillaria anastomosis, the lilac slender moth. Curtis british Entomology X, pl. 469. — Stephens Cat. 7587. — \* Haworth Lepid. 530. 13.

Kenntlich an den angenehm gelbbraunen Vorderflügeln mit weissen unregelmässigen Randflecken, von denen die der Basis nächsten zu Binden zusammenlaufen; vorzüglich leicht aber wird sie im Freien an ihrem Aufenthalte, den Fliederbüschen, erkannt.

Grösse einer kleinen Franckella oder wie Rufipennella. Rückenschild bräunlich, mit weisslichen Flecken: Kopf schmutzig weisslich oder gelblich mit sehr hellem Obergesicht; Fühler weisslich und braun geringelt. Alle Taster weisslich und hellbraun gesleckt; die Maxillartaster spitz und länger als der senkrechte Durchmesser der Augen. Lippentaster von Rückenschildslänge, aufgekrümmt, auswendig am Ende des zweiten Gliedes und vor der Spitze des zugespitzten Endgliedes mit einem braunen Fleck. Vorderhüften oben am Halse weiss, dann so wie die Schenkel und Schienen und die Mittelbeine an denselben Theilen schwarzbraun mit weissen Fleckchen. Die Mittelschienen sind am meisten durch die Beschuppung verdickt. Hinterbeine seidenartig grau, die Schenkel an der Endhälfte bräunlich verdunkelt; die Schienen gegen das Ende weisslich. Alle Füsse glänzend weiss, die hintern etwas unrein, und an den Glie-, derenden fleckartig bräunlich, während die vier vordern nur obenauf braun punktirt sind. Hinterleib grau, am Bauche weisslich, am After, besonders des Männchens, gelblich behaart.

Vorderflügel breit, anscheinend (durch die schuppenartigen Franzen) nach hinten erweitert. Grundfarbe ein lichtes, angenehmes Gelbbraun, vorzüglich vor der Flügelspitze im Mittelraume braun und fast schwarz verdunkelt. Die Basis ist schmutzig gelblich weiss marmorirt. In einiger Entfernung kommt eine schräg nach aussen gelegte weissliche, unregelmässige Binde, an welche sich das Helle der Basis oft oberwärts anschliesst, wodurch

ein gelbbräunliches Innenranddreieck abgegrenzt wird. Die über die Mitte gehende querlinienartige Binde steht steiler und ist öfters in der Mitte durchbrochen; sie erweitert sich am Vorderrande. Hinter ihr liegt am Franzenrande ein schlecht begrenztes Dreieck, über dessen Spitze der Grund wolkig braun und schwarz ist. Weiter gegen die Spitze folgt am Vorderrande ein Dreieck, das einwärts braun eingefasst ist, und dessen Spitze sich hakenförmig nach hinten biegt. Endlich befindet sich ein weisses, braun gesäumtes Häkchen in den Franzen über der Flügelspitze. Um diese herum sind die Franzen erst gelbbraun, dann weisslich und am Ende braun; diese Farben versliessen weiter abwärts in ein dunkles Braungrau, das sich gegen den Innenrand lichtet.

Unterseite dunkelgrau; auf dem Vorderrande liegen von der Mitte an bis zur Spitze vier bis fünf weisse, in der Grösse wechselnde, nicht scharf begrenzte Fleckchen.

Hinterstügel spitz, ohne lange Zuspitzung, auf beiden Seiten grau.

Das Weibchen hat etwas kürzere und gewöhnlich

heller gefärbte Flügel.

Diese Schabe ist sehr verbreitet. Sie lebt in der Ebene und in gebirgigen Gegenden in Deutschland, in Frankreich, England, Polen (ich sah Exemplare aus der Gegend von Warschau), den Ostseeprovinzen Russlands (ich habe Exemplare aus Helsingfors in Finnland); überall an den Gebüschen von Syringa vulgaris, deren Blätter sie oft sehr verwüstet. Sie erscheint in den letzten Tagen des April und fliegt den Mai hindurch; die zweite Generation zeigt sich schon zu Ende Juni, und von ihr sah ich Exemplare bis zum 6. September hin. Der Schmetterling sitzt am liebsten auf den Blättern des ihre Raupe nährenden Strauchs.

Die Raupe ist in Treitschke's Werk von F. v. Röslerstamm beschrieben worden. Nach Curtis legt das Weibehen drei bis zwölf Eier in einer Reihe auf die Unterseite eines Blattes längs der Blattrippen; nach fünf bis sechs Tagen kriecht das Räupchen aus. Ausser den Blättern der Syringa dienen auch die des Ligustrum vulgare zur Nahrung, und am letztern ist die Raupe bei Glogau nicht selten. In manchen Jahren gehört sie zu den schädlichen Garteninsekten, denn die von ihr bewohnten Blätter werden braun und fallen ab, und das bisweilen an ganzen Gebüschen. Nach Bouché nährt diese Gracilaria acht Arten Ichneumonen und Diplolepiden, zu welchen (nach Curtis) Pimpla stercorator gehört. — Es ist merkwürdig, dass Syringella weder im Wiener Verzeichniss, noch in Kollar's Verzeichniss der Schmetterlinge Niederösterreichs vorkommt, und dass auch Hübner sie nicht kannte.

Anmerk. 1. Ich habe zwar den Schmetterling noch nicht aus Ligusterraupen erzogen; da aber nur Syringella, nicht Cor. alaudellum bei Glogau fliegt, so kann die Nahrungspflanze nicht bezweifelt werden, um so weniger, als Curtis sie für Syringella bestätigt. — Es scheint mir jetzt unsichrer als ehemals, dass Reaumur's II, 1. pag. 306. 315. tab. 16. fig. 8—10 zu Cor. alaudellum zu zichen sei. (Vergl. Isis 1838 S. 679. 112.)

Anmerk. 2. Dass der Zweifel, den Treitschke gegen die Fabrici'sche Syringella erhebt, unbegründet sei, habe ich, Isis 1838 S. 679 bewiesen.

# 14. Simploniella (Boisduv.) F. R.

Alis anterioribus niveis, fascia prope basim, fascia media postice angulata strigisque 3 — 4 posticis subconfluentibus luteis, nigro-marginatis.

Ornix — F. v. Röslerstamm Beitr. Taf. 70. Fig. 3. S. 197. Elachista — Dup. Cat. pag. 377. — \*Dup. Suppl. pag. 491. pl. 305.

Sie hat etwas Aehnlichkeit mit den Argyresthien aus der Verwandtschaft der Goedartella; vielleicht weicht ihr Flügelgeäder ein wenig von dem der bisher beschriebenen Gracilarien ab und schliesst sich dem der folgenden Arten an. Ihre schneeweisse Farbe mit hellgelben Zeichnungen lässt diese Art in ihrem Genus sehr leicht erkennen. Grösse kaum wie von Gr. Syringella. Rückenschild und Kopf mit ihren Theilen rein weiss, etwas glänzend. Fühler schmutzig gelblich, dunkler schwach geringelt, gegen die Basis obenauf weisslicher; das lange Wurzelglied ist obenauf weiss, unten bräunlichgelb, am Ende vorn mit einem braunen Pünktchen. Lippentaster etwas hängend, fadenförmig, schwach gekrümmt, das zweite Glied aussen an der Spitze verdunkelt; das dritte von der Länge des zweiten, kurzspitzig. Die vier vordern Beine sind an der Schenkelmitte und der Basis und dem Ende der Schienen braun; die sehr ungleichen Dornen der Mittelschienen an der Wurzelhälfte braun. Hinterschenkel schmutzig weiss; Hinterschienen auf dem Rücken gefranzt, auswärts an der Basis und vor der Spitze gelbbräunlich. Alle Füsse haben gelbbräunliche Gliederenden. Hinterleib gelblichgrau, am Bauche weiss.

Vorderflügel ziemlich breit, scheinbar (durch die Franzenfärbung) nach hinten erweitert, schneeweiss mit angenehm bräunlichgelben, fast safrangelben Zeichnungen. An der Basis des Vorderrandes ist ein schwarzer Punkt. In einiger Entsernung davon steht eine senkrechte, ziemlich gerade Binde. Fast auf der Flügelmitte folgt eine einwärts schräge Binde, deren untere Hälfte auswärts sich erweitert und mit der Verlängerung sich an den obern Theil der folgenden bindenförmigen Querlinie anschliesst. Diese liegt noch geneigter, parallel einer sehr nahen, ähnlich gestalteten, mit deren unteren Hälfte sie bisweilen (d. h. bei meinem Weibchen) zusammenfliesst. Alle bisherigen Zeichnungen sind mit Schwarz fein gesäumt. Es kommen dann noch zwei gelbliche, hakenförmige Querstriche, deren Farbe so wie an den zwei früheren sich über die Hinterrandfranzen strichförmig fortsetzt. Hinter der Flügelspitze ist in den weissen Franzen ein tiefschwarzes Querstrichelchen. — Man könnte als Grundfarbe der hintern Flügelhälfte auch das Gelbe annehmen, und hätte darin vier weisse Vorderrandfleckchen: 1 viereckig, 2 und 4 hakenförmig, 3 fast wie eine Querlinie; am Innenrande läge ein grosser dreieckiger Fleck zwischen dem ersten und zweiten Vorderrandfleck; er so wie die drei ersten des Vorderrandes sind schwarz gesäumt.

Unterseite gelbbräunlich, am Vorderrande mit verloschenen, einwärts zugespitzten, weissen Fleckchen; die hintersten verlängern sich am meisten. Der schwarze Strich in den Franzen ist sehr deutlich.

Hinterslügel schmal, lang zugespitzt, hell gelblichgrau mit hellern Franzen.

Vaterland die Schweiz. Der Schmetterling wurde in vielen Exemplaren am Simplon in der zweiten Hälfte des Juli um Weissdorn-, Weiden- und Birkensträucher bei Sonnenuntergang gefangen. (F. v. R.) Mein Pärchen erhielt ich von F. v. Röslerstamm.

Anmerk. Die Maxillartaster sind ganz deutlich, fadenförmig, gekreuzt; alle übrigen Merkmale sind gleichfalls die der Gracilarien. Wenn also Duponchel die Art unter die Elachisten setzt, so ist das bestimmt ein Fehler.

#### B. a. Euspilopteryx. (Fig. 17, 18.)

#### 15. Lacertella F. R.

Alis anterioribus nitidulis violaceo - fuscescentibus, maculis quatuor alternatim oppositis aureolis; pectore flavo - maculato.

Gracil. — Zell. 1sis 1839 S. 209, 10. — Lienig Isis 1846. S. 298. 7. — Dup. Cat. 372.

? Euspilapteryx auroguttella Stephens Cat. 7584. — Illustr. IV. p. 363.

Var. b. antennis fuscis, apice albo. (1 mas.)

Von den kleinsten Arten des Genus, von den vorigen Arten durch helle, tropfenförmige Flecke auf dem dunklen Grunde der Vorderflügel leicht zu unterscheiden; den drei folgenden näher, aber stets sicher daran zu erkennen, dass der erste goldgelbe Fleck vom Vorderrande getrennt, der erste Innenrandfleck aber bis zur Basis hin ausgedehnt ist. Rückenschild und Kopf etwas

glänzend, violettlich dunkelgrau; Obergesicht fast eisenglänzend. Fühler schwärzlich grau mit Glanz, bisweilen an den zehn bis zwölf vorletzten Gliedern weiss. (Var. b.) Maxillartaster ganz braun; die Lippentaster kürzer als das Rückenschild, spitz, wenig gekrümmt mit feiner weisser Spitze. Hüften mit goldgelben, nicht metallischen Flecken, die vordern nur auf der vom Licht abgewandten Seite. Die vier vordern Schenkel und Schienen violettbraun, Füsse schneeweiss, mit braunen Gliederenden. Die Hinterbeine sind an den Schenkeln auswärts goldgelb, an den Schienen und Füssen bleigrau, auswärts gelblich angelaufen. Die Fussgliederwurzeln weisslich, so wie die Schienendornen. Hinterleib grau, am After

kaum ein wenig gelblich.

Vorderslügel breit, (Länge um 2"") violettlich dunkelgrau, etwas glänzend, am Vorderrande dunkelbraungrau, ohne Glanz. Vor der Mitte ist dicht unter dem Vorderrande ein länglich runder Fleck. Darauf folgt vor der Spitze ein länglicher, einwärts abgerundeter Vorderrandsleck von verschiedener Grösse. Am Innenrande ist ein dritter, der von der Basis anfängt und gewöhnlich unter der Mitte des ersten Vorderrandsleckes aushört; er ist von allen der gestreckteste und reicht nicht überall bis an die Flügelfalte. Der vierte ist klein, gegen innen abgerundet und liegt zwischen den beiden Vorderrandslecken am Innenwinkel. Alle vier Flecke sind in der Grösse und Farbe etwas veränderlich; an frischen Exemplaren haben sie ein schönes Goldgelb, bei geslogenen mehr Schweselgelb; sie haben keine dunkle Einfassung. Die grauen Franzen schimmern bei ganz reinen Exemplaren in gewisser Richtung um die Flügelspitze feurig und sind an der Basis und an ihren Enden dunkel, dazwischen aber von einer dunklen Linie durchzogen.

Unterseite glänzend grau; die Franzen sind an der

Wurzel ein wenig gelblich.

Hinterflügel ziemlich breit, spitz, ohne verlängerte Spitze, grau mit lichtern Franzen. Diese Art fliegt in Böhmen im Mai und Juni an Fichten, Erlen und verschiedenen Sträuchern (F. R.), in Sachsen um Dresden und Schandau (v. Tischer), bei Glogau zu Ende April und im Mai, dann im August an verschiedenen Stellen, am meisten in Laubgehölzen, doch auch in einer Kieferschonung und an einer mit gemischtem Gesträuch bewachsenen Anhöhe. Immer flog sie aus dem Grase auf, setzte sich an Halme, worauf sie mit den Fühlern wedelte, und liess sich gegen Sonnenuntergang am meisten antreffen; wegen ihrer dunklen Farbe wird sie aber sehr leicht übersehen. Ich vermuthe, dass ihre Raupe an einer niedern Pflanze, vielleicht an einem Rumex lebt. Ausserhalb Deutschlands kommt sie in Lievland vor (ich sah Exemplare) und in Sicilien um Messina, wo sie schon zu Anfang April fliegt.

Anmerk. 1. Den Namen wählte F. v. Röslerstamm für diese Schabe, weil er in ihrer Zeichnung mit der von Lacerta (Salamandra) maculata eine gewisse Achnlichkeit zu sehen glaubte.

Anmerk. 2. Stephens Euspil. auroguttella, nach einem einzelnen, vielleicht alten Exemplar beschrieben, scheint unsere Art zu sein; wenn dieses der Fall ist, so muss sein spezisischer Name eintreten. Sein sprachlich falsch benauntes Genus, Euspilapteryx, gründet er hauptsächlich auf ein Merkmal, das auf unsere Lacertella nicht zutrifft; es soll nämlich gekrümmte Maxillartaster haben, während sie bei seiner Gracillaria grade sind. Denn Lacertella hat eben so grade Maxillartaster wie die andern Gracilarien. Auch wäre dieser Unterschied für ein Genus wirklich zu unerheblich, wenn nicht wichtigere Merkmale dazu kämen. Was er von der Flügelzeichnung und von der breiten Hinterslügelsorm sagt, passt Alles gut auf Lacertella; dass aber ihre Lippentaster sehr kurz seien, kaun man im Vergleich mit denen von Gracil. syringella gar nicht, auch nicht füglich von einer andern Art sagen. -- Die Beschreibung der Lage der Flecke auf den Vorderflügeln passt recht gut auf Lacertella, ausser dass bei dieser der erste in der Wirklichkeit nicht am Vorderrande hängt. Diese Abweichung liesse sich durch Oberstächlichkeit der Betrachtung erklären. Weniger leicht lässt sich eine Erklärung für die Bezeichnung der Grundfarbe der Vorderslügel als glänzend goldig (glossy metallic gold) auffinden. Dieses Citat ist also durchaus noch nicht so sicher, dass es ohne Fragezeichen angeführt werden dürfte. Daraus ist vielleicht zu erklären, dass wir es von Fischer v. Röslerstamm (Beitr. S. 253) auf eine Coleophora, aber

gewiss mit Unrecht, gedeutet sehen.

Merkwürdigerweise hat Stephens noch eine Auroguttella (Glyphipteryx auroguttella Illustr. IV. pag. 274. 9), deren Beschreibung hinsichtlich der Grundfarbe und Lage und Farbe der Flecke viel besser als die von jener auf unsere Lacertella anwendbar ist. Auch die Gattungsmerkmale geben kein Hinderniss für diese Deutung, wenn man annimmt, Stephens habe die Maxillartaster übersehen. Diese Glyphipt. auroguttella steht in der Familie der Yponomeutidae, jene Euspil. auroguttella in der der Tineidae.

## 16. Phasianipennella Hbn.

Alis anterioribus nitidulis fuscis, gutta dorsi medii pallida distinctiore intus nigro-marginata, aliis circa margines obsoletissimis.

Réaumur Mémoires II. 1. pag. 287.

Tinea - Hbn. fig. 321. - Cosmopteryx - Hbn. Cat. 424.

\* - Hübn. Larv. lepidopt. VIII. Tin. VI. Alucitäform. B. a. fig. 1. a-e.

Ornix — Treitschke 1X. 2. S. 209. 13. X. 3. S. 298. — Zell. Isis 1838. S. 675. 100.

Gracilaria - Zell. Isis 1839. S. 209. 11. - Lienig: Isis 1846. S. 298. 9. - Duponchel Cat. 372. - Schlesische Schmetterlingstauschberichte II. 1841. S. 12. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 15.

Kenntlich an dem hellen, dreieckigen, schwarzgerandeten Innenrandtropfen der Vorderflügel, während andere Tröpfchen am Vorder- und Innenrande sehr verloschen oder gar nicht sichtbar werden. An der folgenden nächst verwandten Art sind vier schwefelgelbe, dunkelgerandete Tropfen, alle in gleicher Lebhastigkeit vorhanden. Grösse in der Regel üher Lacertella. Rückenschild und Kopf mit seinen Theilen gelblichbraun, glänzend. Fühler verloschen hell und dunkel geringelt. Lippentaster von Rückenschildslänge, aufgekrümmt, fadenförmig, spitz; das zweite Glied am Ende wenig verdickt; das Endglied bisweilen in gewisser Richtung an Basis und Spitze weisslich scheinend. Schenkel und Schienen der vier vordern Beine schwarzbraun; Fussglieder an der Wurzelhälfte gewöhnlich schneeweiss, übrigens gelbbraun. Hinterbeine braungrau mit weisslicher Fussgliederbasis. Hinterleib braungrau.

Vorderflügel breit, nach hinten anscheinend (durchdie Franzenfärbung) erweitert, glänzend, braun, mit sehr schwacher violettlicher Beimischung. Fast an der Mitte des Innenrandes, gleich nach dem Anfange der Franzen, zeigt sich ein kleines blassgelbliches, auf demselben ruhendes Dreieck, das um die meist abgerundete Spitze tiefschwarz eingefasst ist, und etwas über die Flügelfalte reicht. Am Vorderrande zeigen sich gewöhnlich vor der Spitze auf den Franzen zwei gelbliche, ganz verloschene Tröpfehen. Bei den deutlichst gezeichneten Exemplaren lässt sich auf dem Vorderrande nicht sehr weit von der Basis ein noch verloscheneres Tröpschen wahrnehmen; noch seltener ist eins am Innenrande noch näher der Basis und mehr wie ein Längsstrich zu bemerken, und eine helle Stelle auf den Franzen am Innenwinkel und eine noch unbedeutendere vor der Flügelspitze, so dass also sieben helle Stellen herauskommen. Die Franzen um die Flügelspitze sind mit braunen Schattenlinien bogenartig durchzogen und am Ende braun; die am Innenrande sind grau.

Unterseite glänzend grau; in den Franzen des Vorder- und Hinterrandes zeigen sich die hellen Stellen von der Oberseite.

Hinterstügel ziemlich lang gespitzt, grau mit lichteren Franzen. Beim Weibehen werden die innern Enden der Tropfen deutlicher und sind zum Theil dunkel umzogen.

Diese Art wurde in Deutschland an verschiedenen Stellen beobachtet: in Böhmen um Nixdorf (F. v. R.), in Sachsen bei Dresden und Schandau (v. Tischer), in Schlesien bei Liegnitz (Tauschvereinsblatt) und Glogau. An letzterem Orte wohnt sie in Erlgehölzen und zwischen Weidengesträuch, überhaupt auf feuchtem Boden, wo ihre Nahrungspflanze Polygonum hydropiper reichlich wächst,

und in dem Gesträuch der Umgebung. Sie fliegt im September und Oktober und nach der Ueberwinterung im ersten Frühjahr, wo sie von Hr. v. Tischer bei Dresden und von mir bei Glogau gefunden wurde. Wie es scheint, ist sie ziemlich häufig; sie kommt aber wegen ihrer Kleinheit und Dunkelheit und ihres späten Flugs wenig zu Gesicht. In einem Gehölz brachte ich sie gar nicht selten zum Auffliegen, indem ich am Spätnachmittag (am 16. Oktober) Eichengesträuch niedertrat. Im Februar fing ich ein paar Exemplare, die auf dem Eise der überschwemmten Wiesen unter Weidengesträuch fast erstarrt sassen. Ausserhalb Deutschlands wurde diese Art noch in Lievland von Madam Lienig und um Paris von Reaumur beobachtet.

Die Raupe lebt an Polygonum hydropiper, nach v. Tischer auch an Polyg. persicaria, am gewöhnlichsten in schattigen Erlgehölzen, oft auch an frischen, etwas umbuschten Quellen, bisweilen selbst an kühlen Plätzen bei Zäunen und Häusern. Die Pflanzen machen sich bei gewöhnlicher Betrachtung nur dadurch kenntlich, dass an an ihren Blättern am Rande breite Streisen sehlen. Dies kann auch durch den Frass von Noctuenraupen geschehen sein. Betrachtet man aber die Pflanzen von der Seite, so bemerkt man am Ende der Lücken in den Blättern auf der Unterseite leicht die Kegel, welche die Phasianipennellaraupe aus den Blattstreifen aufrollt. Dergleichen trägt manche Pflanze ein Dutzend, gewöhnlich aber nur 1-3. Schon in der Mitte des August ist das Räupchen aufzufinden. Es lebt dann als Minirerin zwischen den beiden Blatthäuten, zwischen denen es die Blattsubstanz herausfrisst; die entfärbten Stellen in den Blättern verrathen seinen Aufenthalt. Die minirte Stelle hat keine regelmässige Gestalt und findet sich an den verschiedensten Stellen, in der Regel aber an der Wurzelhälfte des Blattes. Die Raupen gelangen zu sehr verschiedenen Zeiten zu ihrer Reise. Sie verlassen die Blattmine und verfertigen den Kegel. In welchem Lebensalter sie sich an diese Arbeit begeben, ist noch zu be-obachten. Sie fangen den Kegel am Blattrande an, indem sie in einer gekrümmten Linie einbeissen und so einen Streifen abschneiden, der mit dem breitesten Ende noch an dem Blatte hängt; diesen Streifen rollen sie zu einem abgestumpften Kegel auf, dessen Basis sie mit weisser Seide an das Blatt heften. Der Blattrand geht wendeltreppenartig und nicht anschliessend um den Kegel bis zur Spitze. Gewöhnlich wird der Blattstreif von der Basis des Blattes aus gegen die Spitze hin aufgerollt, seltner in entgegengesetzter Richtung. Je älter die Raupe wird, desto mehr wächst der Kegel an, indem die Raupe den Streisen immer breiter nimmt. Dabei überschreitet sie den Mittelnerv des Blattes nur, wenn es jung und zart ist. In einem Falle sah ich, dass sie ihren Streifen zu schneiden hinter der Mitte angefangen und dann die ganze Blattspitze als Fortsetzung desselben behandelt hatte. Die Oberseite des Blattes ist am Kegel nach aussen gekehrt, der perpendikulair an der Unterseite des Blattes hängt. In seinem Innern wohnt die Raupe; sie nährt sich von dem untern Theil der Wände und legt ihren Unrath unten auf einen Haufen. Steht ihr die Wohnung nicht mehr an, so verlässt sie dieselbe, um auf einem andern Blatte eine neue zu bauen.

Die Raupe wird 2—2½ " lang; sie ist schmutzig grünlich hellgrau, an der untern Hälfte etwas klar, auf der Rückenhälfte dunkel grüngrau mit deutlichem, dunklerem Rückengefäss. Kopf herzförmig mit hervorstehendem dunklerem Maule, glänzend honiggelblich, oben schwarzfleckig; das Stirndreieck ist tief umschrieben, und die Spitze desselben läuft mit der hellen Längslinie zusammen, die mitten durch das Rückenschild zieht. Die Spindel steht unter dem Maule ziemlich lang hervor. Das Nackenschild glänzt, ist aber wenig hornähnlich; etwas gelblich; die helle Mittellinie erweitert sich hinten. Zu jeder Seite derselben hat der Hinterrand zwei schwarzbraune Flecke. Die Wärzehen sind unter der Doppel-

loupe als braune Punkte zu erkennen; die Borstenhaare ziemlich lang, noch länger auf den hintersten Ringen, am Kopf und an der Seite. Luftlöcher deutlich als dunkele Pünktchen; auch die verbindenden Tracheen schimmern als weissliche Fäden durch die Haut. Afterschildchen ohne Auszeichnung, ein dunkler, gerundeter Fleck. Krallenfüsse bräunlichgelb, auswärts gebräunt. Bauchfüsse mit vollständigen Hakenkränzen.

Die Verpuppung geschieht in der Raupenwohnung, in einem eng anschliessenden, etwas durchscheinenden Gewebe, welches an der Spitze des Kegels mit einer dicken, schneeweissen Schnur, die etwa ein Fünstel der Länge des Puppengespinnstes hat, aufgehängt wird. Das

Kopfende ist eben.

Das Püppchen ist schlank, gelbbräunlich, glänzend; an dem dunklern, auf dem Rücken schwärzlichen Hinterleibe matt. Hinterleibsringe mit dicken, etwas glänzenden Hinterrändern. Flügelscheiden spitz zulaufend, breit getrennt und divergirend; die perlschnurförmigen braunen Füsse der Hinterbeine ragen beinahe bis ans Afterende, und die ebenso gestalteten und gefärbten, graden, etwas biegsamen Fühlerscheiden reichen noch über dasselbe hinaus. Das Afterende ist abgestumpft, kegelförmig und ganz unbewaffnet. Der Kopf ist etwas convex. Der Hinterleibsrücken hat einzelne Härchen.

Sehr oft findet man statt der Puppe das längliche Cocon eines Ichneumonen im Gespinnst, und statt des jungen Räupchens das nackte Püppchen eines Pteromalinen.

Die Ausbildung des Schmetterlings in der Puppe wird in ungefähr drei Wochen vollendet sein. Will man Püppchen sammeln, so muss man die Blätter mit den grössten Kegeln abschneiden.

# 17. Quadruplella Z.

Alis anterioribus nitidulis fuscis, guttis quatuor oblongis obliquis sulphureis alternatim oppositis; pectore sulphureo-maculato. Gracil. — Z. Isis 1839. S. 209, 13. — Lienig: Isis 1846. S. 298. 8. — Dup. Cat. 372. — Schles. Schmtauschvereinsbl. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 15.

Var. b. guttis pallidis fuscescenti impuris (1 mas.)

Von der vorigen unterscheiden sie ihre 4 scharf umschriebenen schwefelgelben Tropfen auf den Vorderflügeln und ihre schwefelgelbfleckige Brust; von Quadrisignella, die auch vier Tropfen hat, dadurch, dass diese schräg und schmal, nicht breit, fast senkrecht und gross sind; ferner durch schwächere und blässere Fleckchen auf den Hüften, und durch den Mangel weisser Fühlerspitzen.

Grösse nicht ganz wie Phasianipennella. Rückenschild und Kopf gelblichbraun, glänzend; Obergesicht heller, mehr oder weniger gelblich. Fühler braun, grau geringelt. Maxillartaster einwärts gelblich. Lippentaster von Rückenschildslänge, fadenförmig, spitz, etwas aufgekrümmt, gelbbraun; obenauf an der Basis weisslich; das Endglied an der Basis und der feinen Spitze weisslich. Vorderhüften unter dem Kinn schwefelgelb; die übrigen Hüften mit einem solchen Quersleck über die Mitte und die hintern am Ende mit einem. Die vier vordern Schenkel und Schienen dunkelbraun; die Mittelschienen auf der untern Seite durch Schuppenhaare verdickt; die vier vordern Füsse an der Basis schneeweiss, übrigens braun, und die äussersten Glieder mit reichlicherem Braun als Weiss. Die Hinterschenkel sind an der Wurzelhälfte auswärts schwefelgelb, sonst bräunlich; das übrige Bein ist grau mit weissen Wurzelhälften der Glieder. Hinterleib grau, am Bauche weisslich, am After gelblich.

Vorderflügel breit, nach hinten anscheinend (durch die Franzenfärbung) erweitert, ziemlich hell gelbbraun, kaum mit einem äusserst schwachen Hauch von Lilafarbe. Die Zeichnung bilden vier schwefelgelbe, dunkelbraun eingefasste Fleckchen oder Tropfen. Am Vorderrande liegt der erste vor der Mitte und ist schmal, abgerundet, schräg gelegt, die halbe Flügelbreite errei-

chend; der zweite vor der Spitze, hängt weniger schräg und ist kürzer; über der Spitze zeigt sich noch in den Franzen ein ganz verloschener, bleicher Tropfen. Am Innenrande liegt der erste Tropfen näher der Basis, als der am Vorderrande; er ist stumpfdreieckig und ruht mit der längsten Seite auf dem Rande. Der zweite liegt nahe am Innenwinkel, fast in der Mitte zwischen dem ersten und zweiten Vorderrandfleck; er ist spitz dreieckig und hängt mit seiner Spitze etwas nach hinten über. — Die Franzen um die Flügelspitze sind von mehrern dunkeln Schattenlinien durchzogen und an den Enden braun, die des Innenrandes grau.

Auf der grauen Unterseite schimmern die Fleckchen

äusserst verloschen durch.

Hinterflügel ziemlich breit, spitz, nicht lang spitzig,

grau, heller gefranzt.

Bei einem Männchen, Var. b., sind die Tropfen bei weitem nicht so lebhaft gelb gefärbt, wie bei der Stammart, sondern bleichgelblich, mit braunen Stäubchen beschmutzt; der erste Innenrandfleck ist kurz, und nur am Innenrande deutlich. Dem zweiten Vorderrandfleck gegenüber zeigt sich auf den Hinterrandfranzen eine sehr verloschene helle Stelle, wovon sich auch bei Var. a. etwas wahrnehmen lässt.

Quadruplella lebt in Böhmen bei Reichsstadt (F. v. R.), in Schlesien bei Glogau und in Lievland bei Kokenhusen (Lienig): — (Ich sah lievländische Exemplare); überall selten. Ich habe bis jetzt nur fünf Exemplare gefangen; das eine am 18. Juni um ein gemischtes Gestränch nach Sonnenuntergang. Ein Männchen fand ich in einer Schachtel todt, in welcher ich ein Blatt von Cirsium lanceolatum mit der Raupe von Tortr. Wahlbomiana aufbewahrt hatte; ob die Raupe daran gelebt hatte, weiss ich nicht, da das Blatt schon entfernt worden war, als ich die todte Gracilaria bemerkte. Madam Lienig fing die Art im Mai am Rande von Nadelholzwaldung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

# 18. Quadrisignella Z. (Fig 17.)

Alis anterioribus fuscis, lilacino-nitidulis, guttis quatuor majusculis sulphureis alternatim oppositis; pectore sulphureo-maculato; antennarum apice albo.

Gracil. — Zell. Isis 1839. S. 209. 12. — Dup. Cat. 372. — Schles. Schmtauschvereinsbl. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 15.

Sehr leicht an den grossen, schwefelgelben, dreieckigen Tropfen der Vorderflügel und der weissen Fühlerspitze zu erkennen.

Rückenschild und Kopf braun mit ziemlich lebhaftem, hell violettlichem Schimmer. Fühler braun, weisslich geringelt, am Endviertel ganz weiss. Maxillartaster einfarbig; Lippentaster auffallend kurz, etwas dick, doch fadenförmig; das zweite Glied am Ende ein wenig verdickt; das Endglied obenauf an der Basis weisslich, an der feinen Spitze weiss. Die vier vordern Schenkel und Schienen dunkel violettbraun. Die Vorderhüften haben an der Basis, nahe am Halse einen grossen schwefelgelben Fleck; die Mittelhüften haben über der Mitte einen solchen Fleck; die Hinterhüften sind am Ende, sowie die Wurzelhälfte der Hinterschenkel schwefelgelb gefärbt. Mittelschiene unten reichlich behaart. Die 4 vordern Füsse sind schneeweiss, an den Gliederspitzen fein braun. An den Hinterbeinen sind die Endhälfte des Schenkels, die Schiene und der Fuss graubräunlich; die vier letzten Fussglieder weisslich, am Ende bräunlich. Hinterleib grau mit hellerem Bauche und ockergelblicher Afterklappe des Männchens.

Vorderflügel breit, nach hinten (durch die Franzenfärbung) anscheinend erweitert, braun lilaglänzend, mit vier grossen schwefelgelben, scharf begrenzten Randtropfen. Die Einfassung der Tropfen erscheint in gewisser Richtung rothgolden. Der erste Fleck liegt am Innenrand, nicht weit von der Basis, und ist dreieckig mit abgerundeter Spitze. Der zweite liegt am Vorderrande weit vor der Mitte, ist kleiner und einwärts erweitert und abgerundet. Der dritte am Innenrande, am Anfange

der Franzen, ist der grösste und bildet ein gleichschenkeliges Dreieck, dessen Spitze weit über der Flügelhälfte liegt. Der vierte, kleiner, dreieckig, weniger gradlinig, hängt mit seiner Basis am Vorderrande vor der Flügelspitze. Die Franzen um diese glänzen an ihrer Basis violettlich; dann sind sie braun bestäubt, und eben so gefärbt am Ende; die Innenrandfranzen sind grau.

Unterseite grau mit den matt durchscheinenden Flekken der Oberseite; die Franzen um die Flügelspitze

braun gesäumt.

Hinterflügel an der Basis merklich breit, fast oval

lanzettlich, grau, heller gefranzt.

Diese schöne Art wurde bis jetzt bloss um Glogau gefunden, wo sie sehr selten ist. Ich fing beide Geschlechter im Mai an Hecken neben Laubwaldungen; einmal (am 8. Mai) drei Exemplare nach einem lauen, kurzen Regen, längs einer Hecke, um Rhamnus frangula.

## 19. Ononidis Z. (Fig. 18.)

Minuta, alis anterioribus fuscis, guttulis costae 4, dorsi 4, apicis 1 argenteis; epistomio argenteo, palpis albis.

Gracil. — Zell. Isis 1839. S. 209. 14. — Schles, Schmtauschvereinsbl. III. 1842. S. 17. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 15.

- ononiella Dup. Cat. 372. - \* Dup. Suppl. pag. 325. pl. 77.

Die kleinste Art, durch die silberweissen Tröpfchen auf den braunen Vorderflügeln höchst ausgezeichnet. Die folgende hat auf viel hellerem Grunde silberweisse Querstriche.

Rückenschild braun. Die braunen Schuppen des Hinterkopfes legen sich zum Theil über das Wurzelglied der braun und weisslich geringelten Fühler hinweg. Das ganze Obergesicht ist rein weiss, und diese Farbe geht in die dunkle Farbe des Hinterkopfes allmälig über. Die Maxillartaster sind auffallend klein, hängend, spitz, weisslich; Lippentaster kürzer als das Rückenschild, hängend, etwas aufgekrümmt, spitz, auf der Unterseite nicht ganz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

platt, indem die Haare etwas abstehen, weiss, am zweiten Gliede auswärts bräunlich angeflogen. Die vier vordern Beine an Hüfte, Schenkel und Schiene braun; die Füsse weiss, auf der Vorderseite schneeweiss; ihre Gliederspitzen breit, braun. Hinterbeine weniger tief braun; die Füsse weiss; an den Spitzen aller Glieder, auch der Hüften, desgleichen an der Basis der Schenkel und des ersten Fussgliedes weiss. Hinterleib etwas glänzend grau.

Vorderflügel 2-13/11 lang, mässig breit, nach hinten (durch die Farbe der Franzen) anscheinend allmälig erweitert; dunkel gelbbraun; am Vorder- und Innenrande

Vorderflügel 2—13" lang, mässig breit, nach hinten (durch die Farbe der Franzen) anscheinend allmälig erweitert; dunkel gelbbraun; am Vorder- und Innenrande je vier und in der Flügelspitze selbst mit einem silberweiss glänzenden Tropfen. Der erste am Innenrande liegt nicht weit von der Basis; die Entfernung zwischen dem zweiten und dritten ist beträchtlicher als die der übrigen Tropfen. Die des Vorderrandes liegen denen des Innenrandes abwechselnd schräg gegenüber. Der erste des Vorderrandes und der zweite des Innenrandes laufen oft in eine sehr stumpfwinklig gebrochene, schräge Querlinie zusammen; der zweite des Vorderrandes ist der längste und bildet eine schräge halbe Querlinie; der vierte des Vorderrandes bildet nach aussen einen concaven Haken. Alle haben eine dunkle Einfassung. In der Flügelspitze ist ein runder, sehr glänzender Punkt, über welchen die Grundfarbe weit in die Franzen hinausgeht. Diese wird von einer schwarzbraunen Bogenlinie begrenzt, worauf nach einem grauen Zwischenraume eine neue schwarzbraune Bogenlinie dicht vor dem Ende der Franzen folgt.

Auf der grauen Unterseite scheinen die weissen Stellen selten und verloschen durch; nur der Vorderrandhaken vor der Spitze ist ganz deutlich.

Hinterflügel schmal, von der Basis aus zugespitzt,

grau, heller gefranzt.

Sie lebt in Böhmen bei Reichsstadt selten (F. v. R.), in Schlesien bei Glogau an einer einzelnen Stelle, und in Lievland bei Kokenhusen (Lienig — ich sah Exem-

plare von dort). Der Aufenthaltsort bei Glogau ist eine Kiefernschonung auf lehmigem Hügelboden, und zwar eine mit Ononis spinosa reichlich versehene Stelle derselben, wo von dieser Pflanze die jungen Kiefern vielleicht vertrieben worden sind. Hier fing ich zuerst von der Mitte des Juni an bis in den Juli die kleinen, leicht zu übersehenden Schaben, die bei Tage fast nur durch Niedertreten ihrer Futterpflanze zum Auffliegen gebracht werden können. An lauen Abenden fliegen sie leichter und sind nicht schwer zu fangen. Im Sitzen haben sie das Benehmen der andern Gracilarien. Hier entdeckte

ich auch die Raupe.

Diese ist vierzehnfüssig, hellgrünlichgelb, mit honiggelbem Köpfehen, dessen Stirn eine breite Platte trägt, und mit einer Längsfurche des Nackenschilds. Länge höchstens drei Linien. Der kleine umgekehrt herzförmige Kopf steckt tief im Nackenschilde und hat auf der Stirn eine sehr breite, fast parallelrandige, hornglänzende Platte, welche das so sehr erweiterte Stirndreieck ist. Die grossen halbkugeligten Augen sind runzlig. Das Gebiss ist dunkelbraungelb und hat zu beiden Seiten grosse. schwarze Punkte. Der Körper ist etwas platt, besonders das Nackenschild, das eine Mittelfurche der-Länge nach hat. Die Segmente sind scharf abgesetzt, auf dem Rükken unbehaart, gleichsam abgerieben, an den Seiten mit äusserst kurzen, nur unter der Loupe sichtbaren Härchen. Kopf und After haben längere und reichlichere Behaarung. Die Vorderbeine sind klein und sitzen auf starken Höckern; die Bauchfüsse klein (das vierte Paar fehlt). Bei der jugendlichen Raupe scheint der Inhalt des Magens auf 6 Ringen, nämlich 4-7 und 11 und 12 durch. Sie minirt die untern, ältern Blätter ihrer Nahrungspflanze, indem sie die obere Epidermis an dem grössten Theile des Blattes ablöst und das Blattmark davon abnagt; die untere Blatthaut lässt sie unbeschädigt, weshalb die Blätter von unten ganz gesund aussehen. Gegen die Basis oder gegen die Spitze des minirten Platzes oder an bei© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den, zeigt sich eine Ansammlung grosser, schwarzer Unrathkörner. Die Raupe scheint auch in neue Blätter zu gehen; denn bisweilen ist ein ganzes Trifolium minirt und die Raupe nur in dem einen Foliolum enthalten. Sie kriecht ziemlich langsam und spinnt dabei einen Faden. Schon zu Ende des Mai krochen mir die Räupchen aus den vertrocknenden Blättern heraus, geschäftig nach einem zum Einspinnen passenden Orte, oft weit weg suchend. Das weisse Gespinnst wird in einer Ecke angelegt. Es hat die doppelte Grösse der Raupe und spitzt sich nach beiden Seiten zu. Am dritten Tage ist die Raupe zu einer ganz gelben Puppe geworden, die durch das Gespinnst deutlich durchscheint. Erst später bekommt

die Puppe gelbbräunliche Flügeldecken.

Völlig ausgebildet ist sie schlank, gelb, mit gelbbraunen Flügeldecken und schwärzlichem, spitzem Kopfe. Der Kopf glänzt etwas, geht in einen etwas spitzen Hökker aus und ist vom Nacken abgesondert. Die spitzen, gegen die Basis dunkleren Flügelscheiden stehen mit ihrer Spitze frei hervor, lehnen sich also damit nicht an die Beine und Fühlerscheiden an. Die Hinterbeinscheiden und die gekörnelten Fühlerscheiden ragen noch um 11 Hinterleibssegmente darüber hinaus, bis ungefähr zum vorletzten Segmente. Die Vorder- und Mittelbeinscheiden endigen in grossen Entfernungen von einander und von den Hinterbeinscheiden. Die Afterspitze geht fingerhutförmig; unter der Loupe zeigt sich vor dem abgerundeten Ende zu jeder Seite eine kleine Spitze zum Eingreifen in die abgestreifte Haut. Die Hinterleibsringe sind deutlich von einander getrennt und seitlich schwach gerandet. Das Rückenschild ist deutlich in zwei Hälften getheilt, und durch die Mitte der Vorderhälfte geht eine bis auf den Kopf fortgesetzte, feine, gelbliche Linie.

Schon am 2. Juni hatte ich Puppen, die gestört im Gespinnste sich sehr lebhast bewegten. Am 14. Juni erschien mir der erste Schmetterling, dessen Betragen nichts Ausgezeichnetes hat. Eine doppelte Generation scheint bei ihm nicht vorzukommen.

#### B. b.

#### 20. Pavoniella Mtzn. n. Sp.

Alis anterioribus subcaudulatis aureis, strigulis 4 costae, 3 dorsi lineolaque ex media basi argenteis, fuscomarginatis, puncto apicis atro, pupilla argentea.

Gracil. pavonipennella Mann in lit. (8. 9. mus. Metzn.)

Der vorigen am nächsten verwandt, leicht an dem Franzenschwänzchen der hellern goldgelben Grundfarbe der Vorderflügel und den schräg gegen einander gerichteten silberweissen Randstrichen zu erkennen. Sie er-

innert am meisten an die Gattung Lithocolletis.

Ein wenig grösser als die vorige. Rückenschild goldgelb, Kopf mit den Tastern weiss. Fühler bräunlich, kaum kennbar geringelt. Maxillartaster ziemlich kurz, locker behaart; Lippentaster kürzer als das Rückenschild, aufgekrümmt, fadenförmig mit etwas abstehender Behaarung auf der Unterseite, zumal am Anfange des dritten Gliedes, aber ohne buschige Verlängerung. Die vier vordern Schenkel gelbbraun; Schienen und Füsse, so wie die ganzen Hinterbeine schneeweiss und braun gefleckt, wobei die erstere Farbe an den Füssen, letztere an den Schienen überwiegt. Hinterleib grau mit gelblichem, beim Männchen auf der Unterseite weissem Afterbusch und am Bauche mit weisslichen Hinterrändern der Segmente.

Vorderslügel breit, goldgelb, schwach glänzend. Von den vier Vorderrandstrichen sind die drei ersten mit ihren Spitzen schräg auswärts, der vierte einwärts gerichtet. Der erste, am Anfange des zweiten Längsdrittels, verlängert sich in einer seinen Vorderrandlinie fast bis zur Basis; seine Spitze, so wie die des zweiten Striches ist gradlinig abgeschnitten. Der dritte ist dünn und geht spitz zu. Der vierte liegt etwas weiter vom dritten ab, als die drei vorhergehenden unter sich, hat die breiteste Basis und krümmt sich mit nach aussen gerichteter Con-

cavtiät einwärts bis vor den schwarzen, silberweiss aufgeklickten Punkt in der Flügelspitze. Die kurze aus der Basis entspringende Längslinie ist dem Innenrande nahe; sie krümmt sich aufwärts über die Flügelfalte weg und verdickt sich etwas vor ihrer Spitze. Die zwei ersten Innenrandstriche sind kürzer und etwas dünner als die Vorderrandstriche, und liegen abwechselnd mit diesen; der erste ist etwas schräger gelegt. Der dritte ist ein dreieckiges Fleckchen, mit der Spitze gegen den dritten Vorderrandstrich gerichtet, mit dem er auch (auf dem linken Flügel des Männchens) zu einem schiefen Querstrich zusammentrifft. Hinter der Flügelspitze spaltet sich die Grundfarbe auf den Franzen zu zwei divergirenden, ein weisses Dreieck umschliessenden Strichen. deren oberer an seinem Ende ein sehr kurzes Franzenschwänzchen darstellt. Darunter sind die Franzen weisslich, gegen den Innenwinkel grau.

Auf der bräunlich grauen Unterseite scheinen die weissen Stellen des Vorderrands verloschen durch, am deutlichsten die äusserste. Auch das weisse Franzendreieck hinter der Flügelpitze ist deutlich und bräunlich

eingefasst.

Die Hinterflügel sind lang gespitzt, grau, hell gefranzt.

Vaterland die Gegend von Wien, von woher das beschriebene Pärchen der *Metzner's*chen Sammlung stammt.

#### 21. Kollariella. F. R.

Alis anterioribus caudulatis, brunneis, dorso strigulisque 4-5 costalibus niveis.

- Isis 1839. S. 209. 15 - Dup. Cat. 372.

Grösse der vorigen oder ein wenig beträchtlicher. Rückenschild schneeweiss, am Rande braun. Kopf schneeweiss; die Schuppenhaare legen sich etwas über die Basis der bräunlichen, ungeringelten Fühler hinweg. Maxillartaster klein, dünn, weiss. Lippentaster kürzer als das

Rückenschild, fadenförmig, spitz, nur unten an der Spitze des zweiten Gliedes mit etwas lockerem Haar, schneeweiss. Vorderhüfte oben am Halse weiss, sonst so wie der Schenkel braun. Mittelhüfte oberwärts, Hinterhüfte an der Spitze schneeweiss. Die vier vordern Schienen und Füsse sind braun und schneeweiss gefleckt wie die Hinterfüsse. Die Hinterschenkel und Schienen sind weisslich; erstere auswärts vor der Mitte verdunkelt, letztere vor der Spitze mit einem schrägen braunen Gürtel. Hinterleib grau, Bauch ausser an der Basis der Ringe weisslich.

Vorderflügel  $(2\frac{1}{12}-2\frac{3}{12})$  lang) ziemlich breit, etwas glänzend, gelbbraun mit einer schmalen, rein weissen Innenrandstrieme, die fast bis an den beschuppten Theil der Franzen reicht. Der Vorderrand hat am Anfange des zweiten Längsdrittels eine sehr schräge, weisse Querlinie, länger als die folgenden, am Anfange verdickt, weit hinter der Flügelhälfte endigend; an ihr verdünntes Ende schliesst sich nahe dem Ende der Innenrandstrieme ein kurzes, weisses Längsstrichlein, das sich auch bisweilen weit davon trennt. Die zweite, schmälere Querlinie hat eine sehr abändernde Länge: an einem Exemplar ist von ihr nur ein verloschenes Randfleckehen da; bei einem andern ist sie in ihrer Mitte unterbrochen. Die dritte steht weiter von der zweiten ab, als diese von der ersten und ist kurz, zugespitzt, auf der Innenseite schwarzbraun gesäumt. Die vierte ist ein blosser Vorderrandhaken, gegen aussen concav. Die fünfte, nur auf die Franzen gezeichnet, umzieht die Flügelspitze von oben her, so wie eine andere, braun gesäumte dieselbe von unten her einfasst. Die ocellenähnliche Flügelspitze ist braungelb, in der Mitte schwarz, am Rande verdunkelt und aus ihrer Mitte kommt das schwarze gekrümmte Franzenschwänzchen.

Unterseite bräunlich; die drei letzten weissen Vorderrandzeichnungen sind wie der Bogen unter der Spitze ganz deutlich, die zwei innern Vorderrandstriche aber sehr verloschen, und die Innenrandstrieme fehlt.

Hinterflügel ziemlich schmal, von der Basis aus zugespitzt, grau, heller gefranzt.

Vaterland die Gegend von Wien. Näheres über die Naturgeschichte ist mir nicht bekannt.

Aumerk, I. Es giebt eine Tinea Kollarella Costa Faun. Napol., die ich in der Aufzählung der von mir in Italien gefangenen Lepidoptern als Gelech. Kollarella beschrieben habe. Sie ist synonym mit Gelech. flavedinella F. R. Isis und Lita tuteella Dup. und Tortr. Walkenaerana Dup. Da sie zu einer andern Schabenfamilie gehört als die Gracilaria, auch die specifische Benennung nicht ganz dieselbe ist, so werden beide zu Ehren des berühmten Wiener Entomologen benannte Arten ihre Namen nicht verändern dürfen.

Anmerk. 2. In Mann's Catalog kommteine Gracil. imperialella n. Sp. vor, die ich in natura nicht gesehen habe. Mann theilt mir Folgendes darüber mit: "Ich besitze von dieser Art uur ein Stück, und zwar das Original, wovon Se. Majestät der Kaiser die Abbildung in Höchst Dero Zimmer haben. Dieses Stück kann ich der Gefahr des Transportes nicht aussetzen. Ich fing es am 2. Mai 1840 im Prater an einem Traubenkirschbaum (Prunus padus) und am 9. Mai noch eins, das mir leider die Bücherläuse auf dem Spannbrett aufzehrten. Das Exemplar meiner Sammlung hat kaum 2" Vorderslügellänge und ist also die kleinste Art des Genus. Die Vorder-flügel sind goldfarben mit einer silberfarbenen Querlinie nicht weit von der Basis und vier silberfarbenen Vorderrandstrichelchen und zwei solchen Inneurandsleckelen. Alle diese Zeichnungen sind anf beiden Seiten eingefasst. Die Vorderrandstriche liegen fast in gleichen Entfernungen von einander, der hinterste an der Spitze; die zwei ersten sind schräg nach aussen gelegt, und die zwei Fleckehen des Innenrandes stehen etwas hinter ihrer Spitze. - Die Hinterflügel sind grau; die Franzen haben die dreimalige Flügelbreite. - Kopf und Thorax sind goldfarbig wie die Vorderslügel; die langen Beine sind weissgesleckt mit weissen Schienendornen, das letzte Fussglied ist weiss".

Ueber die Beschassenheit der Taster ist nichts gesagt. Es lässt sich, da Mann dies Thier im Freien beobachtete und die ausgezeichneten Sitten der Gracilarien kennt, mit Wahrscheinlichkeit annehmen, dass diese Imperialella eine wirkliche Gra© Biódiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

cilaria sei, der ihr Platz dann wohl zwischen Gr. Ononidis und Pavoniella anzuweisen sein möchte.

Anmerk, 3. Dup. führt in seinem Catalog S. 372. noch folgende Arten auf: Merulaepennella Dup., Begrandella D. (Paris), Nigroscriptella D. und Plumbella (beide unbekannter Herkunft) und Treitschke's Cuculipennella.

Ueber Cuculipennella s. m. die Anm. zu Corisc. alaudellum. Die drei Arten, Begrandella, Nigroscriptella und Plumbella kenne ich gar nicht; zufolge des Catalogs sind sie in den Supplem. pl. 89. abgebildet. — Gracil. Merulaepennella Dup. ist pl. 310. Fig. 8. abgebildet und S. 595. beschrieben. Sie scheint in die Nähe der Gr. Elongella zu gehören, deren Grösse sie hat. "Die vier Flügel sind mit Inbegriff der Franzen auf beiden Seiten schwärzlich grau (nach der Abbildung sind die Vorderflügel röthlich braun), die vordern mit mehreren zerstreuten, schwarzen Punkten (die Abbildung zeigt drei Reihen). Kopf und Rückenschild von der Farbe der Flügel. Die Unterseite des Hinterleibs ist wie die Beine und die Fühler weisslichgrau. Aus dem Departemement du Nord".

#### Coriscium Z.

Elachista p. Duponchel. (Fig. 19-21.)

A. Alarum anteriorum cilia caudulata; cellula discoidalis acuta postice venas octo emittit; vena subdorsalis deest.

1. quercetellum Z.

- B. Alae anteriores sine caudula; cellula discoidalis obtusa postice venas novem emittit; vena subdorsalis adest.
  - 2. alaudellum Dup. (3. citrinellum F. R.)?

# A. 1. Quercetellum Z. (Fig. 19-21.)

Alis anterioribus caudulatis griseo-luteis, striolis quatuor costae, duabus dorsi albis, intus nigro-marginatis, primo pari in angulum conjuncto.

Réaumur Mémoires III. 1. pl. 3. fig. 9-12. pag. 36. 50. Coriscium quercetellum Z. Isis 1839. S. 210. 1. — Dup. Cat.

pag. 373. — \* Supplem. pl. 86. pag. 470. — Schles, Schmtauschbericht IV. 1843. S. 21. — VI. 1845. S. 15.

Gracilaria quercetella Z. Isis 1838. S. 708. 171.

Var. b. striolis distinctioribus; tertia costali in strigam producta (2 2).

So gross wie Gracil. phasianipennella, die kleinste

Art in Coriscium.

Rückenschild grau bräunlich. Kopf gewöhnlich heller, am Obergesicht weisslich. Fühler schwarz und grau fein geringelt. Maxillartaster ausgezeichnet lang, dünn, fadenförmig, weiss. Lippentaster länger als das Rückenschild, aufgekrümmt; das zweite Glied von der Basis aus zunehmend, durch Behaarung auf der Unterseite stark verdickt mit in den Haarbusch gemischten Borsten; es ist innen weiss, auswendig ausser an der Spitze braun; das dritte Glied ist viel länger als das zweite, borstenförmig, fein spitzig zulaufend, weiss, auf der Bauchseite und an der Spitze braun. Brust und Beine glänzend, schmutzig gelblich weiss; Schienen und Füsse schwarzbraun und weiss gefleckt. Die Mittelschiene ist nur gegen die Spitze etwas verdickt, ohne Haarbüsche; die Hinterschiene auf der Rückenseite mit einer Reihe etwas abstehender Haare. Hinterleib braungrau, am Bauche glänzend weiss.

Vorderslügel ziemlich schmal, grau gelbbräunlich oder gelbbräunlich nach hinten kaum erweitert aussehend. In einiger Entsernung von der Basis ist eine schräge, weisse Querlinie, auf dem Innenrande erweitert, daher auf der gegen die Basis gewendeten, dick schwarz gerandeten Seite mit einspringendem Winkel; bisweilen ist die ganze Linie zu einem Winkel gebrochen, dessen unterer Schenkel der kürzere ist und einen Innenrandsleck vorstellt. Der zweite Vorderrandstrich steht vor der Mitte und ist schief nach aussen gerichtet und gekrümmt. Der dritte weiter von dem zweiten, als dieser von dem ersten entsernt, schräg, etwas gekrümmt, bei recht hellen Exemplaren bis zum Hinterrande verlängert

(Var. b.); an einem Exemplar ist die so verlängerte Linie vor dem Ende unterbrochen; der vierte, schiese Vorderrandstrich ist dem dritten so nahe, wie der zweite dem ersten; er schliesst mit dem dritten, wenn dieser eine Querlinie bildet, einen schwarzen, weisslich punktirten Längsstrich der Flügelspitze ein. Auf dem Innenrand liegt vor der Mitte ein weisslicher, in der Mitte etwas erweiterter Strich, eigentlich ein sehr stumpfwinkeliges Dreieck, gewöhnlich durch bräunliche Schuppen verdüstert, bei Var. b. aber ganz rein und wie die Vorderrandstriche gegen die Basis von einem breiten, schwarzen Rande, gegen den Hinterrand mit einer feinen, schwarzen Linie gesäumt. Hinter der Flügelspitze haben die Franzen ein schwarzes Schwänzchen; über demselben liegen zwei weissliche, braun eingefasste Dreiecke; unter ihm sind die Franzen mit einer braun eingefassten, gegen den Hinterrand divergirenden, verloschenen, weissen Linie durchzogen. Die übrigen Franzen sind grau.

Unterseite grau; nur die Franzenzeichnung ist zu bemerken. Hinterflügel ziemlich schmal, von der Basis

aus lang zugespitzt, grau, heller gefranzt.

Var. b. scheint nur weiblich zu sein und im Sommer vorzukommen.

Diese Art bewohnt die Eichengehölze um Berlin, Frankfurt und Glogau — bei Wien (F. R.) und bei Paris, wo Réaumur die Raupe beobachtete. Diese minirt in den Eichenblättern, aus denen ich selbst sie schon erhalten habe. Eine Beschreibung giebt es davon noch nicht. Der Schmetterling fliegt von Ende Juni an durch den ganzen Herbst. Auch im Frühling fliegt er. Es giebt zwei Generationen, in deren keiner er häufig ist.

Anmerk. Duponchel hat pl. 309. Fig. 4. S. 546 eine Elachista Curtisella, die dem Cor. quercetellum etwas ähnlich sieht. Es fehlt aber das Franzenschwänzehen; die erste Querlinie steht zu weit von der Basis ab, und ihr oberer Schenkel ist viel kürzer als der untere, und in der Mitte ist eine vollständige, gebrochene Linie, deren unterer Theil nicht einmal erweitert ist. Ueberdies kennt Dup. unser Cor. querce-

tellum, daher zu erwarten steht, dass er darin seine El. Curtisella wieder erkannt haben würde, wenn beide wirklich einerlei Species wären. Auch ist es kaum denkbar, dass er ein so offenbar mit den Gracilarien verwandtes Thier wie Cor. quercetellum, in eine falsche Familie gestellt haben sollte.

#### B. 2. Alaudellum Dup.

Alis anterioribus albido griseoque nebulosis, maculis (una ante medium distinctiore) costae, dorsi discique postici obsoletis, fuscescentibus, albido cinctis.

Elachista alaudella Dup. VIII. pag. 525. pl. 308. fig. 1. -

Catalogue pag. 376.

Ornix (Gracil.) cuculipennella Z. Isis 1838. S. 679. 112.

Coriscium ligustrinellum Z. Isis 1839. S. 210. 2. — Lienig Isis 1846. S. 298. 2. — Dup. Cat. pag. 373.

?\* Hübner larv. lepid. VIII. Tin. VI. Alucitaef. B. a. fig.

2. a-f.

Weder der vorigen noch der folgenden Art ähnlich; auch mit keiner Gracilaria zu verwechseln.

Grösse wie Cor. citrinellum. Rückenschild und Kopf staubig grau, dunkler punktirt. Fühler braun und hellgrau geringelt.

Obergesicht nach unten hin weisslich. Maxillartaster weisslich, lang, fadenförmig. Lippentaster von Länge des Rückenschildes, aufgekrümmt; auf dem Rücken und einwärts weiss, auswärts und an der Bauchseite bräunlich; das zweite Glied an der Spitze unten mit einem mässigen, braun gemischten Haarbusch; das Endglied etwas länger, dünn. spitz, an der Basis mit einem bräunlichen, unvollständigen Gürtel. Beine an den Schenkeln und Schienen braun und schmutzig gelb weisslich gefleckt, an den Füssen mit weissen Gliederspitzen.

Mittelschienen wenig verdickt; Hinterschienen schmuzzig gelblich, gegen die Spitze bräunlich. Hinterleib bräunlich grau mit weiselichem Bauch

lich grau mit weisslichem Bauch.

Vorderslügel ziemlich schmal, schmutzig weissgelb und staubgrau gemischt; die Zeichnungen bestehen aus gehäusten, braunen Stäubchen, bisweilen mit gelblicher Beimischung, und die grössern Randslecke sind alle weisslich eingefasst. Nicht weit von der Basis stehen zwei Randfleckchen schief gegenüber, eine sehr schräge nach aussen gelegte, in der Längsfalte unterbrochene Querlinie darstellend. Deutlicher ist ein Vorderrandfleck vor der Mitte, der bis zur Falte reicht; ein kleinerer, meist verloschenerer folgt dahinter, unter dessen Spitze nahe am Hinterwinkel ein gerundetes Fleckchen liegt. Ein drittes Vorderrandfleckchen ist, wie mehrere einwärts vor der Spitze stehende, noch verloschener und nebelhaft mit diesen vermengt. Die Franzen um die Spitze haben die helle Grundfarbe der Flügel und an der Spitze mehrere Querreihen brauner Stäubchen; die übrigen Franzen sind grau und ohne Schuppen.

Unterseite bräunlich grau; die Franzen um die Spitze

an der Basis hell, an ihrem Ende braun bestäubt.

Hinterflügel schmal, sanft zugespitzt, grau, hell-

franzig.

Diese Art ist sehr verbreitet, aber wenig bekannt. Sie lebt in Frankreich im Departement du Nord (Dup.), in der Schweiz (F. R.), in Baiern bei Augsburg, wo Herr Freyer die Raupe häufig auf der Rainweide (ligustrum) fand. Mann fing, wie er mir schreibt, mehrere Exemplare bei Wien in einem Walde bei Mauer an Tannen, bei denen, so viel ich weiss (ich machte mit Hrn. Mann dorthin eine Excursion), kein Liguster wächst. Bei Cöln am Rhein wurde am 14ten September an Buchen ein Exemplar gefangen, das ich besitze. Endlich lebt die Art auch bei Kokenhusen in Lievland (Lienig), und ich habe drei lievländische Exemplare zur Benutzung bei der Beschreibung vor mir. Ausser dem September weiss ich keine bestimmte Flugzeit anzugeben. Es giebt sehr wahrscheinlich eine doppelte Generation.

Anmerk. 1. Treitschke hat eine Ornix cuculipennella: alis anticis fusco-griseis nebulosis (IX. 2. S. 204.) aus Ungarn und Sachsen, wie sich aus seinen Worten ergiebt, nach einer Mehrzahl von Exemplaren beschrieben. Ueber sie gewährt seine hinterlassene Sammlung keine Auskunft mehr, da die Art

darin nicht vorkommt. F. v. Röslst., der diese Sammlung vor ihrer Umordnung durchsah, schrieb mir über Orn. cuculipen= nella: "Was Treitschke für eine Art beschrieb, weiss Gott; ich weiss mich nur zu erinnern, dass ich die paar, oder viel leicht gar nur das einzelne Stück in seiner Sammlung (ungeachtet er in den Worten, es gleiche kein Exemplar dem audern, das Vorhandensein von mehrern zu verstehen giebt) gar nicht einer genauern Ansicht würdigte, weil nichts daran zu erkennen war". Dass er sich über die Art nicht vergewisserte, ist sehr zu bedauern; denn nun sind wir völlig auf Treitschke's Beschreibung und seine Citate angewiesen, Hübner's Fig. 192., die er anzieht, und trotz dem, dass er sie nicht sehr lobt, in der Beschreibung offenbar vor Augen hat und wiedergiebt, kann unmöglich zu unsrer Art gehören. Auch nach dem Text S. 70. sind die Vorderflügel graulich weiss, hinterwärts mit braun- und schwarzscheckigen Streifen, also ganz anders als bei Cor. ligustrinellum. Die zweite Abbildung des Schmetter-lings, im Raupeuwerke, kann ich nicht beurtheilen, weil ich sie nicht habe. Nach F. v. Röslstm's. Mittheilung ist sie aber "von Fig. 192. himmelweit verschieden, und hat eine Aehnlichkeit mit Cor. ligustrinellum". Auch hat ihm Freyer geschrieben, dass die Raupe und die Futterpflanze der letzten Art genau mit der Hübner'schen Abbildung stimme. Wenn das Alles sich so verhält, was doch noch nicht ganz sicher ist, so haben wir immer erst die eine Cuculipennella, und zwar die jüngere, während die ältere zum Namen berechtigte "im Frühjahr an Wachholdersträuchen um Augsburg" (Hbn.) neu entdeckt werden muss. Zu ihr gehört dann aber die Treitschke'sche Cuculipennella, deren Beschreibung ganz vortrefflich mit Hübners Bild und Worten zusammentrisst, aber auf keine bekannte Gracilarienart anwendbar ist.

Anmerk, 2. Duponchel's Abbildung und Beschreibung passen so gut auf unsere Art, dass ich kein Bedenken trage, meinen Namen als den jüngern einzuziehen. Dabei bleibt nur ein Räthsel zu lösen, das nämlich, wie Dup. die so ausgezeichneten Maxillartaster hat übersehen und die Art zu Elachista stellen können. Bei Cor. Ligustrinellum, das er nach keinem Original, sondern nur nach meinen Angaben in der Isis kannte, zeigt er aus irgend einem unbekannten Grunde Frankreich als Vaterland au; er wird doch wohl Cöln noch nicht zu Frankreich geschlagen haben? Da aber seine Elach. alaudella dieselbe Art ist, so ist seine Angabe richtig.

Anmerk. 3. Wenn die Raupe dieser Art wie die der Gracilaria Stigmatella auf den Blättern der Rainweide wirklich dütenförmige Wohnungen aulegt, so kann Reaumur's rouleuse des feuilles du troëne nicht einerlei damit sein, wie ich Isis 1838 S. 679. anzunehmen geneigt war; denn sie hat die Kunsttriebe der Gracilaria Syringella, mit der sie wahrscheinlich auch als Art zusammenfällt. (Vergleiche Gr. Syringella Anmerk. 1.)

#### 3. Citrinellum F. R.

Alis anterioribus dilute sulphureis, disco longitudinaliter griseo-nebuloso, punctis in disco sparsis fuscis obsoletis.

Coriscium citrinellum Z. Isis 1839. S. 210. 3. — Lienig Isis 1846. S. 298. 1. — Dup. Cat. pag. 373.

Gracilaria citrinella F. v. Röslst. Beitr. S. 196 Taf. 70. Fig.

2. a. b.

Var. b. maculis nonnullis in disco hepaticis.

(F. R. l. c.) 1 \( \text{mus. } \text{Mtzn.} \)

Durch die blass schwefelgelbe Farbe der Vorderflügel in der ganzen Familie ausgezeichnet. Grösse einer kleinen Grac. falconipennella.

Rückenschild und Kopf blass schwefelgelb. Fühler weisslich grau, verloschen dunkler geringelt. Maxillartaster fadenförmig, ziemlich lang, bis zur Fühlerbasis hinaufreichend. Lippentaster blass schwefelgelb, länger als der Thorax, stark gekrümmt; das zweite Glied unten an der Spitze mit einem ansehnlichen Haarbusch; das dritte Glied etwas länger, dünn, feinspitzig und an der Bauchseite grau angeflogen. Beine blass; die vordern an Schenkel und Schiene auf der Lichtseite gebräunt; alle Füsse weiss mit braunen Gliederspitzen, die vordern am breitesten braun. Mittelschienen wenig verdickt; Hinterleib grau mit gelblich weissem Bauche.

Vorderflügel ziemlich schmal, blass schwefelgelb, im Mittelraum, am meisten auf der Vorderrandhälfte, grau neblicht oder mit sehr zerstreuten schwarzbraunen Pünktchen; diesseits und jenseits der Längsfalte auch am Vorderrande stehen bisweilen sehr feine Pünktchen.

-- Bei einem Weibchen der Metzner'schen Sammlung

zeigen sich ausser verloschenen, grauen Punkten grössere braunröthliche Flecke im Mittelraum der Länge nach und vier solche Fleckehen in grossen Zwischenräumen auf dem Vorderrande (Var. b.). — Die Franzen an der Flügelspitze haben die gelbe Grundfarbe; die übrigen sind dunkelgrau.

Unterseite grau; die Flügelspitze ist von gelblich weissen Franzen eingefasst, und diese Farbe zieht auf dem Vorderrande in einer feinen Linie von da ab bis

zur Flügelhälfte.

Hinterslügel schmal, lang zugespitzt, grau mit hellern Franzen. Diese Art wurde von Mann in Böhmen bei Reichstadt entdeckt; dann kam sie um Wien im August an Ulmen (Ulmus campestris) im Prater und im April an Kiefern bei Tivoli vor. Metzner fing sie bei Frankfurt a. d. O.; Madam Lienig bei Kokenhusen in Lievland im Mai. Duponchel zeigt auch Frankreich als das Vaterland an. Es giebt eine doppelte Generation.

# **Ornix** (Tr.) Z. (Fig. 22—26.)

Durch den wolligen Kopf, die wenigstens nicht mit einem Haarbusch versehenen Lippentaster, die breiten Flügel (die breitesten in der ganzen Familie) von den zwei vorhergehenden Gattungen sicher und natürlich unterschieden. Die Vorderflügel haben bei den zwei untersuchten Arten (Meleagripennella und Guttiferella) eine hinten grade abgeschittene Mittelzelle mit 8 Adern; die vierte und fünfte sind zu einer langstieligen Gabel vereinigt, deren Zinken vor der Flügelspitze an den Gegenrändern endigen.

- A. Cilia non caudulata.
  - 1. meleagripennella H. 2. anguliferella Z.
  - 3. guttiferella Z.
- B. Cilia caudulata.
  - 4. caudulatella Z.

#### 374

### A. 1. Meleagripennella Hübnr.

Alis anterioribus fusco-cinereis, dorso albido-fairnato, costae strigulis crebris albidis, ciliis apicis obtusis, externe fusco-cinctis.

Tinea - Hübn. Fig. 189. (sehr schlecht) S. 69.

Tichotripis — Hübn. Cat. S. 425. 4139.

Ornix - Treitschke 1X. 2. S. 207. X. 3. S. 298.

Z. Isis 1839. S. 210. 1. — Lienig Isis 1846. S. 298.
 1. — H.-Schffr. Topogr. v. Regensburg 3. S. 204. 1089. — Schles Schmtauschber. IV. 1843. S. 21. — Dup. Cat. pag. 373. — \*Dup. Supplem. pl. 86. pag. 467. — v. Tdem. Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Gracilaria — Stephens Cat. 7586. — Illustr. IV. pag. 364. 2.

In der Grösse der Gracil. phasianipennella oder ein wenig grösser (also bei Treitschke viel zu gross) ist sie durch die vielen, weissen Vorderrandstrichelchen der bräunlichen Vorderflügel kenntlich und nur mit der folgenden Art leicht zu verwechseln. Von dieser unterscheidet sie sich dadurch, dass ihr im Mittelraum gegen die Flügelspitze der weisse Längsstrich fehlt und dass die Franzen der Flügelspitze gegenüber auswärts nur von einer (nicht zwei) vollständigen, braunen Linie durchzogen sind.

Kopf und Rückenschild weissgrau mit Braun besprengt. Der Scheitelhaarschopf grau, mehr oder weniger verdunkelt, seitwärts, besonders um die Fühler, reichlich mit schwärzlichen Haaren vermischt. Auch das Obergesicht ist struppig behaart, weisslich. Fühler braun und weisslich geringelt. Maxillartaster ziemlich kurz, spitz, weisslich, etwas abstehend behaart. Lippentaster kürzer als der Thorax, hängend, fast grade,spitz, nicht ganz glatt, weisslich; das Endglied über der Basis unterwärts mit einem dunkelgrauen Punkt. Die vier vordern Beine bräunlich, weissfleckig, an den Füssen weiss mit braunen Gliederspitzen; Mittelschenkel und Mittelschienen etwas verdickt. Hinterbeine an den Schenkeln und Schienen schmutzig graugelblich, jene an der Basis braunfleckig; ihre Füsse bräunlich mit weisslichen Gliederwurzeln.

Hinterleib grau, mit starkem, blondem Afterbusch, der beim Männchen besonders lang ist.

Vorderflügel breit, nach hinten durch die gefärbten Franzen erweitert scheinend; bräunlich grau, weissstaubig, vorzüglich längs des Innenrandes. Der Vorderrand hat fast von der Basis aus schief nach hinten gerichtete weisse Strichelchen, die nach hinten zu immer schärfer und länger werden; die hintersten nehmen eine mehr senkrechte Stellung an. In der Flügelfalte bemerkt man vor der Hälfte ein braunes Fleckchen, und ein grösseres, eckigeres gegen den Innenwinkel; beide verwischen sich leicht; doch ist gewöhnlich eins vorhanden. Gegen die Flügelspitze steht im Mittelraum ein wenig deutliches, braunes Längsstrichelchen, einwärts von einem weisslichen Fleckchen begrenzt. Die Flügelspitze hat einen braunen, augenähnlichen Punkt. Hinter diesem läuft auf den Franzen eine einwärts schattirte, bräunliche Bogenlinie und gegen die Spitze derselben eine schärfere zweite, die sich an ihrer untern Hälfte verdoppelt, während hinter ihrer obern Hälfte die Farbe weiss bleibt; hier sind die Franzen auch gleichsam abgestumpft, so dass ihr Umriss einen ziemlich flachen Bogen bildet. Die Franzen am Hinter- und Innenrande sind grau, nur auf der Basis etwas beschuppt.

Unterseite braungrau; die Vorderrandfranzen haben deutliche weisse Randstrichelchen. Die Franzen um die Flügelspitze sind hier an ihrer äussern Hälfte noch deutlicher gezeichnet, als auf der Oberseite. Die Hinterrandfranzen werden durch eine gelbliche Linie von der

Flügelfläche geschieden.

Hinterslügel ziemlich breit, allmählig zugespitzt, grau,

leichter gefranzt.

Ornix meleagripennella ist wahrscheinlich eine sehr verbreitete, überall nicht seltene, aber schlecht gekannte Art. Bei Berlin, Frankfurt und Glogau ist sie eine der häufigsten Arten ihrer Familie. Sie lebt in Baiern bei Augsburg (Hübner) und Regensburg (H. Sch.) — in

Rheinpreussen bei Elberfeld (woher ich Exemplare sah) — in Sachsen bei Dresden (v. Tischer), — in Böhmen bei Nixdorf und Reichstadt (F. R.), — in Oesterreich (Tr.), — in Preussen bei Danzig (v. Tiedemann), — in Lievland bei Kokenhusen und anderwärts (Lienig), — in England (Stephens) ziemlich selten. Sie fliegt schon zu Ende April und vorzüglich im Mai in Birkengehölzen und um Schlehengebüsche, darauf in der zweiten Generation im Juli und August. Auch im Juni wurde sie einzeln beobachtet.

Die Raupe lebt nach Tr. (oder vielmehr F. v.  $R\"{o}slerstamm$ ) an Ebereschen, Birken, Schlehdorn und Haseln (s. Anmerk. 2.). In der frühesten Jugend minirt sie die Blätter, wie mir F. R. meldet. Die Beschreibung theilt Treitschke's Werk mit; ich habe ihre Richtigkeit noch nicht geprüft.

Anmerk. 1. In meinem Exemplare des Hübner'schen Werkes ist die Abbildung völlig unkenntlich. Die Gestalt aller Flügel ist falsch; die grauen Vorderflügel haben in der Mitte zwei schwärzliche Gegenflecke und einen einzelnen Fleck im Mittelraum davor; auf dem Vorderrande aber gar keine weisse Strichelchen etc. Wie man unsere Art darin zu erkennen vermacht hat, wäre mir unbegreiflich, wenn nicht die Hübner'sche Beschreibung voraussetzen liesse, dass andere Exemplare der Hübner'schen Tafeln besser gemalt seien als das meinige. Auch in v. Fischer's Tafeln ist die Figur nach des Besitzers Bezeichnung ganz erbärmlich.

Anmerk. 2. Hr. P. Bouché schickte mir Exemplare dieser Art als Tin. avellanella Schrank. In der Fauna boica II, 2. S. 138. 1887 kommt eine Art dieses Namens vor, aber ohne andere Angaben als diese: "Wohnort unter der Blatthaut der Haselstaude im September und October; die Raupe minirt plätzlich". Eine Beschreibung des Schmetterlings oder der Raupe fehlt gänzlich. Der Name kann also nicht angenommen werden, wenn sich nicht erweist, dass bloss unsere Art die Haselblätter "plätzlich" minirt, was nicht wahrscheinlich ist. Bouché hat ohne Zweifel die Raupe am Haselstrauch gefunden.

Anmerk. 3. Ornix meleagripennella Eversmann Fauna Volg. pag. 601 soll die Grösse der Gracilaria stigmatella und braunrothe (fusco-rufae) Vorderflügel haben, mit einer © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sehr grossen, weissen Winkellinie und drei weissen Vorderrandstrichelchen. Diese kann demnach nicht unsere Art sein.

# 2. Anguliferella n. sp.

Alis anterioribus fusco-cinereis, dorso albido-farinato, costae strigulis crebris albidis, striola disci ante apicem albida, ciliis apicis convexioribus externe bis fusco-cinctis.

Der vorigen Art äusserst ähnlich, aber sicher specifisch von ihr verschieden durch die bei derselben angegebenen Merkmale. Der Aussenrand der Franzen um die Flügelspitze bildet einen convexeren Bogen, dessen Convexität scheinbar dadurch noch erhöht wird, dass die äussere braune Einfassungslinie der Franzen vollständig ist. Bei Meleagripennella ist sie nämlich der Flügelspitze gegenüber, also nahe ihrem obern Ende, breit unterbrochen und durch eine besonders helle, weisse Farbe ersetzt, die bei oberflächlicher Betrachtung als nicht mehr zu den Franzen gehörig erscheint; auch ist der untere Theil dieser Linie viel verloschener, als die innere vollständige Einfassungslinie. Bei Anguliferella ist die äussere Linie aber gerade der Flügelspitze gegen-über vollständig und beinahe so scharf wie die innere; nur an ihrem untern Drittel hat sie eine kleine weisse, wenig bemerkbare Stelle. Vor der Flügelspitze liegt im Mittelraum ein ziemlich langer, weisslicher Strich, der einwärts durch eine bräunliche Stelle begrenzt wird, an dem äussern Ende aber mit dem viertletzten Vorderrandstriche zu einem spitzen Winkel zusammenläuft. Dieser Winkel hat den specifischen Namen veranlasst. - Die hintersten Vorderrandstriche sind bei unserer Art dünner und beträchtlich schiefer gelegt. Der Hinterrand wird durch eine dunne, fast reine, weissliche Linie von den Franzen getrennt, von welcher bei Meleagripennella kaum je eine Spur vorhanden ist. — Taster, Fühler und Beine und Flügelgestalt sind an beiden Arten dieselben. Die Hinterslügel sind aber bei Anguliferella weniger fein spitzig,

Mein einzelnes Männchen erhielt ich von Herrn Mann, der bei Wien bis jetzt nur ein paar Exemplare fing. Der Vergleich derselben mit der gemeinen Meleagripennella überzeugte uns von ihren Artrechten. Näheres über Flugzeit und Nahrung ist mir nicht bekannt.

## 3. Guttiferella Z.

(Fig. 22 - 25.)

Alis anterioribus violaceo-fuscis, striga guttisque triangularibus costae 2, dorsi una albis nitidulis; capillis ferrugineis.

Ornix guttiferella Z. Isis 1839 S. 210. 2. — Lienig Isis 1846. S. 298. — Schles. Schmtauschbericht IV, 1843. S. 21. — VI, 1845 S. 15. — Duponchel Cat. pag. 373.

Oecophora — Dup. VIII, pag. 495. pl. 306. fig. 11 (gut).

Var. b, striga in medio interrupta.

Ihr rothhaariger Kopf, ihre silberichtglänzenden, weissen Costaldreiecke auf den Vorderflügeln zeichnen diese Art sehr aus.

Grösse selten wie von Gr. stigmatella, gewöhnlich etwas darunter. Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel. Kopf mit dichten, aufgerichteten Haaren; diese rothgelb, an der Seite bräunlich, auf dem Obergesicht an Länge abnehmend und weisslicher. Fühler braun und weiss geringelt. Taster gelblich weiss; Maxillartaster etwas dick, gerade und spitz, Lippentaster wenig gekrümmt oder gerade und hängend, kürzer als das Rückenschild, von der Basis aus verdünnt, am zweiten Gliede etwas zusammengedrückt. - Brust, Schenkel und Schienen sind an den Hinterbeinen viel heller, chocolatbraun mit weisslichen Flecken. Mittelschienen verdickt durch Schuppenhaare. Die vier vorderen Füsse glänzend weisslich, an jedem Gliederende obenauf mit einem braunen Fleckchen; die Hinterfüsse sind obenauf schmutziggrau, ihre Glieder nur an der Basis, so wie auf der ganzen Unterseite, weisslich. Hinterleib grau mit einem starken, schmutzig gelblichen Afterbusch.

Vorderslügel 3'" oder etwas darüber lang, breit, nach hinten durch die bunten Franzen anscheinend erweitert, braun, violettlich glänzend. Nicht weit von der Basis steht eine schiefe, weissliche Querlinie; sie ist auf der Falte zu einem sehr stumpfen, gegen die Basis geöffneten Winkel gebrochen; der untere, viel kürzere Schenkel ist reiner weiss und stärker als der obere. Nicht selten (Var. b.) ist er in der Mitte durchbrochen, und bisweilen ist der obere Schenkel fast gar nicht zu bemerken. Am Vorderrand folgt erst an der Mitte, der Querlinie näher, als diese der Basis, dann in gleichem Abstande ein kleines, weisses, glänzendes, schmales Dreieck mit ein wenig schief nach hinten geneigter Spitze. Ein ähnliches Dreieck ruht im Innenwinkel fast mitten zwischen diesen beiden. Vor der Flügelspitze zeigen deutliche Exemplare zwei, selten ein weissliches Häkchen auf den Vorderrandfranzen und einen einzelnen, entsprechenden Strich auf den Hinterrandfranzen, wodurch die Flügelspitze, jedoch wenig, einem Ocellus ähnlich sieht. Beim Weibchen sind die Zeichnungen grösser, schärfer und glänzender. Die Franzen sind braungrau, mit drei braunen Querlinien durchzogen. Nur die dem Innenwinkel nächsten sind einfarbig heller grau.

Auf der dunkelgrauen Unterseite zeigen sich alle Randflecke klein, weisslich und ohne Glanz.

Die Hinterslügel sind bis über die Mitte breit, dann allmählig scharf zugespitzt, grau mit helleren Franzen.

Das Weibchen ist kleiner, schmalflügliger und viel schärfer gezeichnet. Diese Art fliegt in Gärten; wahrscheinlich sehr verbreitet, zuerst im April (nach v. Tischer, Lienig) im Mai und (nach Duponchel) im Juni, dann (nach Dup.) im Juli und August. Sie ist nicht häufig. Ich fing sie bei Berlin, Glogau und Frankfurt, und erhielt Exemplare aus Lissa, im Grossherzogthum Posen. Herr v. Tischer beobachtete die Raupe bei Dresden und Schandau, Madam Lienig den Schmetterling in Lievland bei Kokenhusen, Duponchel in Frankreich. Die

#### 380

Raupe lebt vom Juli bis in den August auf dem Apfelbaum in dem bauchig oder schotenförmig umgeschlagenen Rande eines Blattes. Die Ränder des umgeschlagenen Blattstückes sind fest angesponnen. Sie frisst ihre Wohnung von innen aus, wobei sie jedoch die nach aussen gekehrte Blatthaut unversehrt lässt. Sie erscheint in zwei Varietäten: entweder einfach erbsengelb oder glasartig blassgrün. Zur Verwandlung verfertigt sie zwischen Baumrinde oder in den Spalten der Gartenspaliere etc. ein papierartiges Gespinnst, in welchem sie lange unverwandelt liegen bleibt. Die Puppe ist schlank und braungelb und überwintert. Der Schmetterling erscheint im April des nächsten Jahres. Eine gleiche Lebensweise hat Ornix meleagripennella. (Mittheilung des Herrn v. Tischer.)

Anmerk. 1. Die Notiz über den Aufenthalt und die Raupe der Occophora serratella bei *Treitschke* (IX, 1. S. 169) gehört zufolge einer brieflichen Nachricht des Herrn *F. v. R.* zu unserer Guttiferella.

Anmerk. 2. Tin. Merianella Hbn. Fig. 134. S. 55. 3. (um Augsburg im Frühling) kommt unserer Art ziemlich nahe; die Querlinie und die drei Randslecke stimmen ihrer Lage nach, aber viel weniger in der Gestalt. Was aber vorläusig die Vereinigung hindert, ist der mit ihnen gleichgefärbte, silbergraue Längsstrich in der Flügelspitze, den der Text in Uebereinstimmung mit der Abbildung dem Schmetterling ertheilt. Dass die Hinterslügelgestalt ganz anders und die Fühler nur halb so lang sind wie bei Orn. guttiserella, veranlasst viel minderes Bedenken. Den Namen Merianella könnte die Art doch nicht erhalten, da sie nicht einerlei mit Linne's Phal. Merianella, und diese erst wieder aufzusinden ist.

# B. 4. Caudulatella Z. (Fig. 26.)

Alis anterioribus nigro-caudulatis albidis, in plica nigro-maculatis, apice nigricanti strigam coeruleam continente.

Ornix — Z. Isis 1839. S. 210. 3. — Lienig Isis 1846. S. 298.
 Schles. Schmtauschbericht IV, 1843. S. 21. VI, 1845. S. 15.
 Ornix caudatulella Dup. Cat. pag. 373.

Grösser als die vorige Art und höchst ausgezeichnet durch die weissliche Farbe der Vorderflügel, die schwärzlich graue Flügelspitze mit der bläulichen Querlinie, das Franzenschwänzchen etc.

Rückenschild weiss mit schwarzem Schultersleck. Kopfhaar ganz weiss, auf dem Gesicht kurz. Fühler weisslich, nur auf der Bauchseite schwach geringelt. Taster weiss, Maxillartaster ziemlich dick, gerade, mit stark abgesetztem Endgliede; Lippentaster kürzer als das Rückenschild, fadenförmig, wenig spitz, etwas zusammengedrückt und auf der Unterseite etwas haarig. Rüssel lang, aufgerollt. Brust weiss. Die Vorderhüften sind braun bestäubt, Vorderschenkel und Schienen auf der Lichtseite braun, sonst so wie die Füsse weiss und braunsleckig, die Füsse nur obenauf an den Gliederenden. An den Mittelbeinen sind die Schenkel braun, gegen die Basis nur bestäubt, unten auf der hintern Hälfte mit langen braunen Schuppenhaaren; die Schienen sind braun und weiss gesleckt und dünn, nur gegen die Spitze etwas dicker; die Füsse wie an den Vorderbeinen. Hinterbeine weiss, Schiene etwas zusammengedrückt, sehr kurz behaart auf den Schneiden, der längere Dorn des oberen Paares ist für die Gracilariensamilie ausserordentlich kurz und steht weiter von der Basis ab als gewöhnlich; die Fussglieder sind an der Spitze punktförmig braun. — Hinterleib grau, am Bauche und dem weiblichen Asterrande weiss.

Vorderflügel nach hinten erweitert und (auch ohne Franzen) stumpf, weiss. Der Vorderrand hat an der Basis ein schwärzliches Fleckchen, und öfters auch weiterhin schwärzliche Fleckchen von verschiedener Grösse. In der Flügelfalte liegen hinter einander 3 bis 4 langgezogene Punkte oder Fleckchen von verschiedener Grösse, von denen bei einem Weibchen die zwei mittelsten zusammenlaufen. Hinter der Mitte wird die Fläche grau, und diese Farbe verdunkelt sich gegen die Spitze immer mehr. In einiger Entfernung vor ihr geht

eine an beiden Enden weissliche, übrigens hellblaue, etwas glänzende, dunkel gesäumte, ziemlich gerade Linie querüber. Weiterhin folgt eine gegen aussen convexe, weissliche, an den Enden weisse Querlinie und schliesst in der Spitze einen gerundeten Raum ab, der auswärts auf den Franzen von einer bläulichen Linie eingefasst ist. Diese bläuliche, glänzende Linie auf dunkler Unterlage ist erst mit einer weissen, dann vor dem Ende der Franzen mit einer braunen Linie umzogen, aus welcher das schwärzliche Franzenschwänzchen hervorsteht. Die übrigen Franzen sind bräunlich grau.

Unterseite dunkelgrau; der Vorderrand hinter der Mitte schmal weiss. Die Spitze ist weissfleckig und mit einer theilweise blauglänzenden Linie auswärts eingefasst.

Hinterslügel ziemlich breit, sehr allmählig zugespitzt mit kurzer Spitze, die beim Weibchen viel stumpfer als beim Männchen ist. Diese seltene Art wurde gefunden bei Ofen (F. R.), bei Glogau (Z.), Posen (Löw), Rawicz im Grossherzogthum Posen und um Kokenhusen in Lievland (Lienig). Ich fing sie zu Anfang Juli an einer Allee von Salix alba, als ich Tortr. Hartmanniana einsammelte. Madam Lienig giebt den Mai und Juni als Flugzeit an, so dass zwei Generationen erwiesen sind.

# Index specierum.

Seite	Seite
Alaudella (Elachista) Dup. 369	Begrandella (Gracill.) Dup. 366
Alaudellum (Coriscium)	Caudulatella (Ornix) 380
Dup. 369	Citrinellum (Coriscium)
Anastomosis (Gracill.) Curt. 343	$F. R. \ldots 372$
Anguliferella (Ornix) 377	Cuculipennella (Ornix) Tr. 370
Ardeaepennella (Ornix) Tr. 342	Curtisella (Elachista) Dup. 368
Auroguttella (Euspil.) Stph. 349	Elongatus (Ypsoloph.) Fabr. 334
Auroguttella (Glyphipt.)	Elongella (Gracil.) Linn. 333
Stph	Falconipennella (Gracil.)
Avellanella (Tinea) Schrank 376	Hübn 323
( Tibou) com unit 010	

Seite	Seite
Franckella (Gracil.) Hübn. 314	Picipennella (Gracil.)
Guttiferella (Ornix) . 378	F. R 328
Hemedactylella (Tin.) Fabr. 326	Plumbella (Gracill.) Dup. 366
Hemedactylus (Ypsoloph.)	Populetorum (Gracil.) 330
Fabr 326	Punctella (Phal.) Linn 334
Hemidactylella (Gracill.)	Punctella (Tin.) Fabr . 337
Dup 323	Purpurea (Gracill.) Steph. 323
Hemidactylella (Gra-	Quadrisignella (Gra-
cil.) Syst. Vind 326	cilaria)
Hilaripennella (Ornix) Tr. 314	Quadruplella (Gracil.) 354
Imperialella (Gracil.) Mann 365	Quercetellum (Coris-
Kollarella (Gelech.) Costa 365	cium)
Kollariella (Gracil.) F.R. 363	Roscipennella (Gracill.)
	Dup
Lacertella (Gracil.) F.R. 347 Leucapennella (Gracill.)	Roscipennella (Gracil.)
Steph	Hübn
Ligustrinellum (Coriscium)	Rufipennella (Gracil.)
Z	Hübn
Limosella (Gracil.) F. R. 341	Semifascia (Gracill.) Steph. 323
Mayrella (Tin.) Hübn 337	Signipennella (Ornix) Tr. 334
Meleagripennella (Or-	Simploniella (Gracil.)
nix) Hübn 374	$F. R. \dots 345$
Meleagripennella (Ornix)	Stigmatella (Gracil.)
Eversm 376	Fabr 319
Merianella (Tinea) Hübn. 380	Syringella (Gracil.) Fabr. 342
Merulaepennella (Gracill.)	Tetraonipennella (Gracill.)
Dup 366	Dup 330
Nigroscriptella (Gracill.)	Thunbergella (Tin.) Fabr. 314
Dup 366	Thunbergella (Gracill.)
Ochracea (Gracill.) Steph. 323	Steph 314
Ochrodactyla (Alucit.) Syst.	Triangulella (Tin ) Panzer 320
Vind 334	Triangulosella (Oecophor.)
Oneratella (Gracil.) . 317	Cost 323
Ononidis (Gracil.) 358	Trigona (Gracill.) Haworth 320
Ononiella (Gracill.) Dup. 358	Tringipennella (Gracil.)
Onustella (Tin.) Hübn 319	F.R. 339
Pavoniella (Gracil)	Upupaepennella (Tin.) Hübn. 319
Mtzn	Violacea (Gracill.) Steph. 338
Phasianipennella ,	0 1
(Gracil.) Hübn 350	

# Nachtrag I.

S. 378. 2-3. Caelatella n. sp.

Alis anterioribus brunneis, striga fracta ante medium, macula strigisque costalibus ante apicem quinque argenteis; capillis griseo fuscoque mixtis (1 & Mus. Mann).

Die 4 scharfen silberweissen Vorderrandhäkehen, die braungraue, nicht rothe Kopfbehaarung &c. unterscheiden die Art leicht von der ebenso grossen Guttiferella.

Kopfbehaarung braun mit grauen und weisslichen eingemischten Haaren. Fühler und Gesicht bräunlichgrau Taster alle seidenartig weiss, auf der Schattenseite bräunlich schimmernd. Maxillartaster grade, spitz, von der Länge des 2ten Lippentastergliedes. Lippentaster etwas locker behaart, krumm, spitz, von der Länge des Rükkenschildes. Dieses und die Beine gelbbraun. Vorderseite der Vorderhüften, ein Fleck an der Mitte aller Schienen, die Wurzeln der Vorder- und Mittelfussglieder, die Bestäubung auf der Aussenseite der Hinterschienen silberweiss; Innenseite der Hinterbeine und die Hinterfüsse seidenartig weiss. Hinterleib dunkelgrau mit bleichröthlichem Afterbusch und glänzendweissem Bauch.

Vorderflügel von der Gestalt wie bei Guttiferella, wegen der weissen, die Spitze umgebenden Franzen spitzer aussehend, angenehm gelbbraun ohne Violettschimmer. Auf der Längsfalte nicht weit von der Basis ein verloschener, silberweisslicher Fleck. Die übrigen Zeichnun-

II. 37 \*

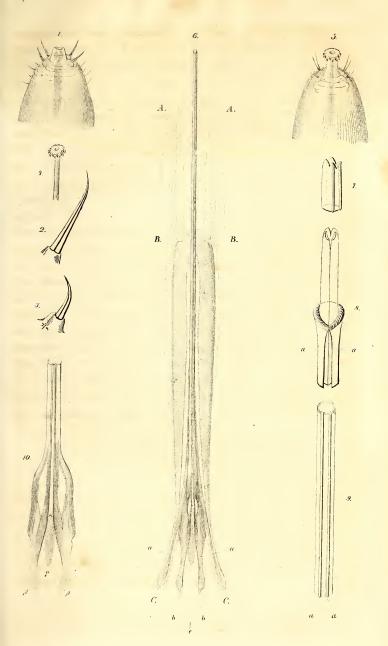
gen sind alle silberweiss, am lebhaftesten auf dem Vorderrande. Vor der Mitte liegt eine schiefe, am Vorderrande verdickte, auf der Falte stumpfwinklig gebrochne Querlinie. Auf der Vorderrandmitte ist ein viereckiges, scharf ausgedrücktes Fleckchen in gleichem Abstande von der Querlinie und dem nächsten Randhäkchen. Diese Häkchen sind schwach gekrümmt, gleich weit von einander, nach aussen geneigt; das äusserste liegt dicht vor der Spitze; unter dem innersten, kleinsten ist ein Silberpunkt und unter diesem hat der Innenwinkel ein Häufchen Silberstaub. Bis zur Spitze hin liegen noch 2-3 Silberpünktchen im Mittelraume. Die Franzen um die Flügelspitze sind erst gelbbraun, dann reinweiss, und die aus der Spitze selbst kommenden haben braune Enden; die übrigen Franzen bräunlichgrau, an der Wurzel mit einzelnen gelbbraunen Schuppen.

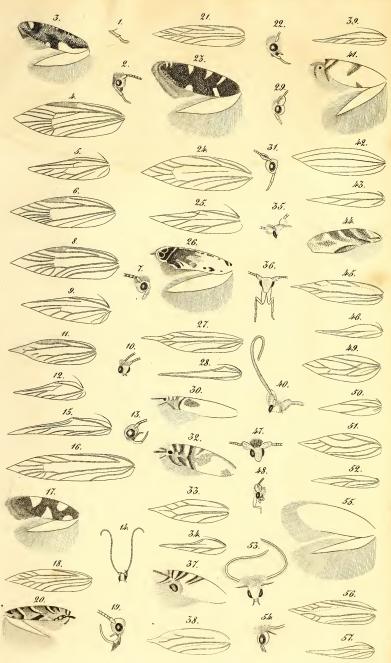
Hinterslügel ein wenig stumpfer, sonst gestaltet wie

bei Guttiferella, grau.

Unterseite grau; alle Flecke scheinen, am deutlichsten die hintersten, am Vorderrande durch und sind ohne Glanz.

Das einzelne Männchen wurde von Herrn *Mann* im Mai bei Montenero in Toskana gefangen.





heller del.

Wagenschieber sc.